

Alter Orient und Altes Testament

Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients
und des Alten Testaments

Herausgeber

Kurt Bergerhof · Manfred Dietrich · Oswald Loretz

1970

Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins Neukirchen-Vluyn

Untersuchungen zum Hurro-Akkadischen von Nuzi

von
Gernot Wilhelm



6768-9

1970

Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins Neukirchen-Vluyn

AO/Bh/AOAT-9

Alte Ortsgemeinschaften
zum Kultur- und Geschichtsverständnis

Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte der Alpen-Region
von
Günther W. Müller
Günther W. Müller

Kunsthistorisches Institut der Universität Wien



D 188

© 1970 Verlag Butzon & Bercker Kevelaer und
Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins Neukirchen-Vluyn.
Alle Rechte vorbehalten.
Herstellung: Butzon & Bercker Kevelaer.
Verlags-Nr. 8649

VORWORT

Dreißig Jahre nach den letzten größeren Arbeiten zur Grammatik der Nuzi-Texte¹ erscheint es angesichts der seither erfolgten beträchtlichen Vermehrung unserer Kenntnisse sowohl des Akkadischen wie des Hurritischen sinnvoll, diese Texte einer neuerlichen grammatischen Durcharbeitung zu unterziehen. Das Ergebnis solchen Bemühens ist die vorliegende Arbeit, die jedoch keine Grammatik der Nuzi-Texte sein will, sondern vielmehr einige bisher unklare sprachliche Phänomene darzustellen und einer Klärung näherzuführen sucht. Über Absicht und Aufbau der Untersuchung wird in der Einleitung unten pp. 12 sq. genauere Auskunft gegeben.

Der oft formulierten Forderung, die Logogramme ins Akkadische umzusetzen, wurde nicht entsprochen, um nicht die Probleme der Kasussyntax, die u.a. Gegenstand dieser Arbeit sind, zu präjudizieren.

Die Transkription folgt dem Akkadischen Syllabar von v. Soden/Röllig². Eine Transkription, die die phonetischen Eigentümlichkeiten des Akkadischen von Nuzi, vor allem die Indifferenz von Media, Tenuis und Emphatica, die in der Schrift als freie Varianz erscheint, deutlich macht, indem sie darauf verzichtet, z.B. geschriebenes *qa* der Etymologie zuliebe als *ga*₅ wiederzugeben, wäre zwar wünschenswert, würde aber doch die unmittelbare Einsichtigkeit der Textzitate behindern. Trotz einer gewissen Künstlichkeit werden deshalb die Lautwerte verwendet, die das Wort in seiner korrekten akkadischen Form wiedergeben. Zur leichteren Benutzung werden dafür im Anhang jene Lautwerte mit ihrem phonetischen Grundwert zusammengestellt, die sich aus den phonetischen Sonderbedingungen des Akkadischen von Nuzi ergeben. Auf die Harmonisierung des Vokals bei *e* und *i* differenzierenden Lautwerten wurde meist verzichtet, um unnötig komplizierte Schreibungen wie *na-še₂₀-e* für ohne weiteres einsichtiges *na-ši-e* zu vermeiden.

¹ cf. unten pp. 11 sq.

² W. von Soden - W. Röllig, Das Akkadische Syllabar. 2., völlig neubearbeitete Auflage (= AnOr 42). Rom 1967.

Die Determinative werden den Gepflogenheiten des CAD entsprechend nicht hochgestellt, und zwar nicht sowohl zur bequemeren Herstellung des Typoskripts als vielmehr auch zur Vermeidung unbegründeter Entscheidungen in Fällen, da es unsicher ist, ob ein Logogramm oder ein Determinativ vorliegt¹.

In den Textzitate folgt auf die Abkürzung des Buchtitels oder des Zeitschriftennamens² die Bandzahl in römischen Ziffern, die Nummer des Textes innerhalb der jeweiligen Publikation ohne Tafel- oder Seitenangabe in arabischen Ziffern und darauffolgend nach einem Doppelpunkt die Zeilenangabe. Da die in JEN I-VI publizierten Texte von 1 bis 673 durchnummeriert sind, wird auf die Angabe der Bandnummer verzichtet.

Es ist mir eine angenehme Aufgabe, meinen akademischen Lehrern für die Unterstützung bei dieser Arbeit zu danken, und zwar Herrn Prof. Dr. E. von Schuler, der mir die Anregung gab, mich mit den Nuzi-Texten zu beschäftigen, und diese Dissertation mit manchem Hinweis und durch zahlreiche Gespräche betreut hat; Herrn Prof. Dr. W. von Soden, durch den ich während eines zweisemestrigen Studienaufenthalts in Münster im Rahmen eines Seminars in die Nuzi-Texte eingeführt wurde; Herrn Prof. Dr. F. Köcher, dessen Unterricht ich methodisch wie sachlich wesentliche Bereicherung verdanke.

Dank schulde ich auch in besonderem Maße der Studienstiftung des deutschen Volkes, die mein Studium von Anfang an finanziert und dadurch diese Arbeit erst ermöglicht hat.

Berlin, im April 1970

Gernot Wilhelm

¹ Besonders häufig bei LÚ.MEŠ vor Berufsbezeichnungen u.ä., z.B.: 6 LÚ.MEŠ *mu-še-el-wu* ša GIŠ.KIRI JEN 584:30; ù LÚ.MEŠ *ma-za-ad-du-uḫ-le-e* PN LÚ.MEŠ *ši-bu-ti ul-te-ši-i-mi* HSS V 49:23-26; im ersten Beispiel handelt es sich nach Analogie paralleler Stellen mit Demonstrativpronomen nach LÚ.MEŠ (z.B. HSS V 55:36) wohl um ein Logogramm, im zweiten wahrscheinlich um Determinative (trotz MEŠ!).

² In der Bibliographie der veröffentlichten Nuzi-Texte unten pp. 1 sqq. in eckigen Klammern.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Einleitung	1
1. Die Nuzi-Texte	1
2. Die Schreiber und ihre Sprache	8
3. Bisherige grammatische Untersuchungen und die Absicht dieser Arbeit	11
I. Das Akkadische von Nuzi als früh-mittelbabylonischer Dialekt	15
a) Zum Syllabar	15
1. Die Bezeichnung der emphatischen Konsonanten	15
2. Verwendung der <i>CVm-</i> als CV-Zeichen	15
3. <i>w</i> im Inlaut	15
4. Datierung der Veränderungen im Syllabar	16
b) Zur Phonologie	16
5. Die Mimation	16
6. Die Behandlung des anlautenden <i>w</i>	17
7. Die Geminatennasalisierung	17
8. Der Übergang $\text{š} > l$ vor Dentalen	19
9. Der Übergang $m > n$ vor stimmlosen Palatalen	21
10. Der Übergang $m > n$ vor Dentalen	22
11. Der Übergang $m > n$ vor Sibilanten	24
12. Die Assimilation $dn > nn$ in <i>nadānu</i>	24
13. Der Übergang $a > e/i$ vor <i>i</i> -haltiger Silbe	25

c) Zur Morphologie	27
14. Vorbemerkung	27
15. Das Possessivsuffix der 1. Ps. sg. bei <i>abu</i> und <i>aḥu</i>	27
16. Der Stativ der 3. Ps. f. sg.	27
17. Die Verba mediae Alef	28
d) Zur Syntax	29
18. Die Auflösung der status-constructus-Annexion	29
19. Die Distribution von Präteritum und Perfekt	31
20. Der Bedingungssatz	32
e) Zum Lexikon	33
II. Sprachliche Berührungen mit dem Assyrischen	35
a) Vorbemerkung. Der Text HSS XIX 93	35
1. Vorbemerkung	35
2. Der Text HSS XIX 93	35
b) Zur Phonologie	37
3. Die assyrische Vokalharmonie	37
4. Das Fehlen der babylonischen progressiven Assimilation $a > e$	37
5. Unkontrahierte Vokale	38
6. Anlautendes $wa > u$	38
c) Zur Morphologie	39
7. Der Genitiv auf <i>-e</i>	39
8. Das Abstrakta-Formans <i>-uttu</i>	39
9. Der Subjunktiv <i>-ni</i>	40
10. <i>u</i> als erster Vokal der Wurzel beim Imperativ, Infinitiv und Stativ des D- und Š-Stamms	41
11. Das Präsens von <i>nadānu</i>	41
12. Das Personalpräfix der 3. Ps. m. sg. der umlautenden Verba primae Alef	41
13. Der Stativ der Verba mediae \bar{i}	42
14. Der Vokalismus der Verba ultimae Alef und der umlautenden Verba ultimae infirmae	42

d) Zur Syntax	42
e) Zum Lexikon	43
f) Scheinbare Assyriasmen	45
III. Die Partikel <i>u</i>	49
1. Vorbemerkung	49
2. <i>u</i> als parataktisches Konnektivum	49
3. Konnektives und emphatisches <i>-ma</i>	49
4. <i>-ma u</i> als parataktisches Konnektivum	50
5. <i>u</i> als hypotaktisches Konnektivum	52
6. "Resumptives" <i>u</i>	54
a') <i>u</i> unmittelbar nach direktem Objekt	55
b') <i>u</i> nach direktem Objekt mit einem durch <i>ša</i> konstruierten Genitiv	55
c') <i>u</i> nach direktem Objekt mit Apposition oder Parenthese	58
d') <i>u</i> nach direktem Objekt + präpositionalem Objekt	58
e') <i>u</i> nach präpositionalem Objekt	59
f') <i>u</i> nach direktem und vor präpositionalem Objekt	59
g') <i>u</i> nach Subjekt und vor direktem Objekt	60
h') Doppeltes "resumptives" <i>u</i>	60
i') <i>u</i> unmittelbar vor dem Prädikat	60
k') Zur Problematik des "resumptiven" <i>u</i>	60
IV. Syntaktische Interferenzphänomene	61
1. Die Konfusion der personalen Bezüge des Verbs	61
a') Objektbezug der Pronominalsuffixe	61
b') Vertauschung der Personalpräfixe	61
c') Falscher Numerus der Verbalform	62

2. Der Akkusativ	64
3. Der Stativ	70
a') Abbau der Stativkonjugation	71
b') Passivischer Bezug des aktivischen Stativs	71
c') Passivischer Stativ statt G-Stamm	72
d') Glossar zum Stativ	73
4. Das Passiv	77
a') Der passivische N- und Dt-Stamm	77
b') Der unpersönliche Plural des G-Stamms statt eines N-Stamms	78
5. Reflexe hurritischer Kettenbildung	79
a') <i>anīna</i> -Sätze	79
b') Verallgemeinernde Relativsätze	81
c') Relativsätze mit doppeltem <i>ša</i>	82
d') Die finale Infinitivkonstruktion mit doppeltem <i>ana</i>	83
6. Die Stellung des präpositionalen Objekts im Satz	84
Die wegen Verschlusslautkonfusion in Nuzi häufigen Lautwerte	87
Indizes	89
1. Sachindex	89
2. Semasiologisch besprochene Wörter	91
3. Wörtlich zitierte Textstellen	92
Bibliographie	95
Abkürzungsverzeichnis	105

EINLEITUNG

1. Die Nuzi-Texte

Die erste "Kirkuk-Tafel"¹, die T.G. Pinches im Jahre 1896 veröffentlichte², und weitere ähnliche, gleichfalls durch den Antiquitätenhandel nach Europa gelangte und in den folgenden Jahren publizierte Tafeln gaben die Anregung zu den Ausgrabungen in Yorgan-Tepe³/Nuzi⁴, die in wenigen Jahren mehrere tausend Tafeln desselben Typs ans Licht brachten⁵. Das Studium dieser Texte hat seitdem eine beträchtliche Literatur von weit über hundert Titeln (meist Zeitschriftenartikel) hervorgebracht⁶. Insgesamt sind bisher ziemlich genau 3000 Tafeln publiziert, von denen der größte Teil, nämlich ca. 2750, in Nuzi selbst gefunden wurde.

Die Texte sind an folgenden Stellen veröffentlicht:

a) Texte aus den Ausgrabungen in Nuzi

Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi [JEN], Vol. I. Edward Chiera: *Inheritance Texts*. Paris 1927.

Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi [JEN], Vol. II. Edward Chiera: *Declarations in Court*. Paris 1930.

Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi [JEN], Vol. III. Edward Chiera: *Exchange and Security Documents*. Paris 1931.

Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi [JEN], Vol. IV. Edward Chiera: *Proceedings in Court*. Philadelphia 1934.

Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi [JEN], Vol. V. Edward Chiera: *Mixed Texts*. Philadelphia 1934.

Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi [JEN], Vol. VI. Ernest R. Lacheman: *Miscellaneous Texts*. New Haven/Conn. 1939.

¹ So die Bezeichnung nach dem angeblichen und wohl auch tatsächlichen Herkunftsort der ersten Tafeln; cf. C.J. Gadd, RA 23 [1926], pp. 49 sqq.

² CT II 21.

³ Auch Yaghlan oder Yalghan Tepe; cf. NPN p. 1.

⁴ Da die Diskussion um die Stammform des Ortsnamens keineswegs als abgeschlossen gelten darf, wird im folgenden die traditionelle Form Nuzi verwendet, ohne daß damit eine Entscheidung für die Interpretation als Stammform intendiert ist. Da sich "Nuzi" durch die Titel der Text- und Grabungspublikationen und durch den größeren Teil der Sekundärliteratur eingebürgert hat, ist es wenig sinnvoll, diese Form durch Nuzu oder Nusu zu ersetzen, selbst wenn letzteres die korrekte Stammform sein sollte.

⁵ Einen ersten Bericht gaben E. Chiera / E.A. Speiser, *A New Factor in the History of the Ancient East*, AASOR 6 [1926], pp. 75-92; die definitive Grabungspublikation bietet R.F.S. Starr, *Nuzi, Report on the Excavations at Yorgan Tepe Near Kirkuk 1927-1931, Iraq, Conducted by Harvard University in Conjunction with the American Schools of Oriental Research and the University Museum of Philadelphia*, Vol. I – Text, Cambridge/Mass. 1939, Vol. II – Plates and Plans, Cambridge/Mass. 1937.

⁶ cf. Bibliographie, unten pp. 95 sqq.

- Excavations at Nuzi, Vol. I. Edward Chiera: Texts of Varied Contents. Harvard Semitic Series, Vol. V [HSS V]. Cambridge/Mass. 1929.
- Excavations at Nuzi, Vol. II. Robert H. Pfeiffer: The Archives of Shilwateshub Son of the King. Harvard Semitic Series, Vol. IX [HSS IX]. Cambridge/Mass. 1932.
- Excavations at Nuzi, Vol. III. Theophile J. Meek: Old Akkadian, Sumerian, and Cappadocian Texts from Nuzi. Harvard Semitic Series, Vol. X [HSS X]. Cambridge/Mass. 1935.
- Excavations at Nuzi, Vol. IV. Robert H. Pfeiffer and Ernest R. Lacheman: Miscellaneous Texts from Nuzi. Harvard Semitic Series, Vol. XIII [HSS XIII]. Cambridge/Mass. 1942.
- Excavations at Nuzi, Vol. V. Ernest R. Lacheman: Miscellaneous Texts from Nuzi, Part II; The Palace and Temple Archives. Harvard Semitic Series, Vol. XIV [HSS XIV]. Cambridge/Mass. 1950.
- Excavations at Nuzi, Vol. VI. Ernest R. Lacheman: The Administrative Archives. Harvard Semitic Series, Vol. XV [HSS XV]. Cambridge/Mass. 1955.
- Excavations at Nuzi, Vol. VII. Ernest R. Lacheman: Economic and Social Documents. Harvard Semitic Series, Vol. XVI [HSS XVI]. Cambridge/Mass. 1958.
- Excavations at Nuzi, Vol. VIII. Ernest R. Lacheman: Family Law Documents. Harvard Semitic Series, Vol. XIX [HSS XIX]. Cambridge/Mass. 1962.
- Robert H. Pfeiffer / Ephraim A. Speiser: One Hundred New Selected Nuzi Texts. The Annual of the American Schools of Oriental Research, Vol. 16 [AASOR XVI]. New Haven/Conn. 1936.
- Ernest R. Lacheman: New Nuzi Texts and a New Method of Copying Cuneiform Tablets. [JAOS LV] (1935), pp. 429 sqq. mit pl. I-VI.
- Ernest R. Lacheman: SU = *šiqtu*. [JAOS LVII] (1937), pp. 181 sqq.

b) Texte aus illegalen Grabungen

- Theophilus G. Pinches: [CT II 21] (1896).
- Bruno Meißner: Thontafeln aus Vyran Yehir. [OLZ V] (1902), Spalte 245 sq.
- Vincent Scheil: Lettre assyrienne de Kerkouk. Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes 31 (1909), pp. 56 sqq. (Identisch mit der vorgenannten Tafel.)
- Arthur Ungnad: [VS I] (1907), Nr. 106-111.
- Vincent Scheil: Tablettes de Kerkouk. [RA XV] (1918), pp. 65 sqq. (Die Texte werden nach ihrer nochmaligen Edition in TCL IX zitiert.)
- Louis Speleers: Recueil des inscriptions de l'Asie Antérieure des Musées Royaux du Cinquantenaire à Bruxelles [MCB], Nr. 309-310 (1925).
- George Contenau: [TCL IX] (1926), Nr. 1-46.
- Cyril John Gadd: Tablets from Kirkuk. [RA XXIII] (1926), pp. 49 sqq.
- George Contenau: Tablettes de Kerkouk du Musée du Louvre. [RA XXVIII] (1931), pp. 27 sqq.
- Henry Frederick Lutz: A Legal Document from Nuzi. [UCP IX/11] (1931). (Korrekturen von E. Chiera, AJSL 47 (1930/31), pp. 281 sqq. und P. Koschaker, OLZ 35 (1932), Spalte 405.)
- Franz M. Th. de Liagre-Böhl: Mededeelingen uit de Leidsche verzameling van spijkerschrift-inscripties II: Oorkonden uit de periode van 2000-1200 v.Chr., Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, Aedeeling Letterkunde, deel 78, Serie B, Nr. 2 [MLVS II] (1934), p. 44.
- Paul Koschaker: Drei Rechtsurkunden aus Arrapha. [ZA XLVIII] (1944), pp. 161 sqq.
- Erich Ebeling: Ein Brief aus Nuzi im Besitz des Athener Archäologischen Museums. [OrNS XXII] (1953), pp. 355 sqq.
- N.B. Jankovskaja: Legal Documents from Arrapha in the Collections of the USSR. Peredneaziatskij Sbornik, Voprosy Chettologii i Churritologii [Jank.] (1961), pp. 424 sqq.
- Elena Cassin: Tablettes inédites de Nuzi. [RA LVI] (1962), pp. 57 sqq.

Aaron Shaffer: *kitru/kiterru: New Documentation for a Nuzi Legal Term. Studies Presented to A. Leo Oppenheim [Shaffer] (1964), pp. 181 sqq.*

Ernest R. Lacheman: *Les tablettes de Kerkouk au Musée d'Art et d'Histoire de Genève. Genava Nouvelle Série 15 [Genava XV] (1967), pp. 5 sqq.*

Mehrere Texte, die zunächst in Transkription veröffentlicht wurden, sind auch in Autographie erschienen:

AASOR XVI 47 = HSS XIII (SMN) 588 (pl. VIII)

AASOR XVI 48 = HSS XIII (SMN) 690 (pl. VII)

AASOR XVI 49 = HSS XIII (SMN) 799 (pl. VIII)

AASOR XVI 76 = HSS XIV 20

HSS XIII 73 = JAOS LVII 2

HSS XIII 93 = HSS XIV 2

HSS XIII 134 = HSS XIV 265

HSS XIII 167 = JAOS LVII 1

HSS XIII 179 = HSS XIV 109

HSS XIII 494 = JAOS LVII 4

29 Texte, die am Anfang von HSS XIV transkribiert sind, sind im selben Band auch in Autographie gegeben; die Identifikation ist durch den Katalog der SMN-Nrn. 502-654, *ibid.* pp. XV-XVI, zu finden. HSS XIV 80 ist nach Hinweis des Editors E.A. Lacheman, HSS XVI p. XII, noch einmal (besser) als HSS XV 280 publiziert. In JEN VI sind einige schon vorher von Chiera veröffentlichte Texte von Lacheman mit neuen Zusatzstücken noch einmal gegeben. Außer bei den im Register bezeichneten Texten ist dies auch der Fall bei JEN 673 (= JEN 363). Zu den Tafeln JEN 631 und JEN 662 gehören nach Lacheman, BASOR 81 [1941], p. 22, noch weitere Fragmente. Ein Teil der Texte in HSS XIII, XIV, XV und XVI ist vorher schon in RA 36 [1940], pp. 115-219, publiziert worden; eine Konkordanz gibt W. von Soden in seiner Rezension zu HSS XV in ZA 52 [1957], pp. 335 sq. (außerdem: RA XXXVI p. 121b = HSS XVI 380).

Noch unveröffentlicht sind etwa 300 Texte mit der Bezeichnung JENu, die von NPN und CAD zitiert werden¹. Nach der Bemerkung von Lacheman im Vorwort zu HSS XIX wird das SMN-Material in Harvard mit dem nächsten Band der Excavations at Nuzi erschöpft sein. Das British Museum enthält noch ca. 15 unpublizierte Nuzi-Texte², und auch die Staatlichen Museen Berlin besitzen nach freundlicher Mitteilung ihres Generaldirektors, Herrn Prof. Dr. G.R. Meyer, noch einige bisher unveröffentlichte Nuzi-Texte.

Bei den jüngst begonnenen Ausgrabungen in Tell al-Fikhar, die unter der Leitung von Yasin Mahmoud al-Khalisi im Auftrage des Directorate General of Antiquities, Baghdad, durchgeführt wurden, sind nach einer

¹ Leider zitiert CAD gelegentlich auch längst publizierte Texte nach ihrer JENu-Nr., was wegen des Fehlens eines JENu-Registers nur schwierig nachprüfbar ist. (z.B.: JENu 680:5 [CAD I/J p. 55 a] = JEN 318; JENu 500 [CAD I/J p. 68 b] = JEN 20).

² Nicht alle der im Catalogue of the Babylonian Tablets in the British Museum I von H.H. Figulla im Subject Index unter dem Stichwort "Kirkuk" angeführten Tafeln sind Nuzi-Texte, vielmehr gilt dies nach ihrer Beschreibung (hurr. Personennamen; BM 12950 *tuppi mārūti*) nur für die folgenden Nummern:

BM 12933	BM 13158 ?	BM 13204 ?	BM 13283 ?	BM 13316
BM 12950	BM 13172	BM 13265	BM 13300	BM 13338
BM 13133	BM 13180	BM 13279 ?	BM 13314	BM 13595

(Zu BM 13133: *Tar-mi-til!-la, A-kip-til!-la, Ta-i-til!-la.*) Die übrigen von Figulla genannten Nrn. sind, wie die Datenformeln zeigen, mB Texte aus kassitischer Zeit.

Mitteilung in Sumer 23 [1967], pp. e sq., in der ersten Kampagne im Winter 1967/68 ca. 800 Tontafeln gefunden worden, die in Form und Inhalt denen von Nuzi gleichen.

Die Fundorte der Nuzi-Tafeln hat Lacheman im Vorwort zu HSS XVI, p. V-VIII, zusammengestellt. Für die sprachliche und vor allem auch orthographische Beurteilung ist es von Interesse, daß eine größere Anzahl von Urkunden durch die Ortsangabe in der Publikationsklausel¹ sich als nicht in Nuzi, sondern in einer der umliegenden Städte geschrieben erweist. Bisher sind Urkunden aus folgenden Orten bekannt:

URU <i>Akmašarwe</i> ²	RA XXIII 36	URU <i>Hašipapu</i>
HSS V 29	RA XXIII 43	JEN 482
	RA XXIII 46	
	RA XXIII 47	
<i>Arrapha</i> (URU.DINGIR(.MEŠ))	ZA XLVIII 1	URU <i>Hurazina</i> TUR ³
JEN 59	Jank. 49	JEN 300
JEN 126		JEN 606
JEN 619	URU ANŠE	HSS XIX 88
HSS IX 35	HSS XIX 83	
HSS XIII 161		URU <i>Kipri</i>
HSS XIII 114	URU <i>Anzugallu</i>	HSS XIX 143
HSS XIV 568		
TCL IX 16	HSS XIII 376	URU <i>Matilḫa</i>
TCL IX 19	AASOR XVI 64	HSS V 25
TCL IX 41	Shaffer	HSS XIII 31
TCL IX 46		
RA XXIII 1	URU <i>Aršaliwe</i>	URU <i>Šanašwe</i> ⁴
RA XXIII 2	JEN 403	HSS XIX 3
RA XXIII 3		
RA XXIII 7	URU <i>Atakkal</i>	URU <i>Natmani</i>
RA XXIII 8		JEN 553
RA XXIII 22	HSS XIV 110 = 604	
RA XXIII 31	HSS XIV 112	
RA XXIII 33		

¹ P. Koschaker, NKRA pp. 77 sqq. E.R. Lacheman, The Word *šudutu* in the Nuzi Tablets, ACIO 25, pp. 233 sqq.

² Daß URU in hurr. Ortsnamen mit Genitivendung *-we* als *arte* "Stadt" mitzulesen ist, hat C.G. von Brandenstein, OrNS 8 [1939], pp. 85 sq. gezeigt; cf. noch in hurr. Kontext *a-ar-ti / ḫa-az-zi-ni-bi* KBo XV 1 Rs. IV 21'.

³ Ob dem Ortsnamen das akkad. *ḫurāšu* "Gold" zugrundeliegt, ist trotz der üblichen Schreibung GUŠKIN-na TUR (z.B. JEN 485:7) ungewiß; es könnte ebenso wie bei den Schreibungen *šil-lí* (MI.NI) (*šillu* "Schatten"), NPN p. 277b, und DALLA_x (IGI.DÙ) (*šillû* "Dorn"), HSS XIX 95:2;4;10, für hurr. *zil-* in Personennamen graphische Spielerei oder etymologische Unkenntnis sein. Cf. noch die PN *Hurazzi*, *Hurazza* (NPN p. 63), die aber möglicherweise als akkad. *ḫurāšī* "Mein Gold" (cf. AHW p. 358a) zu deuten sind. Vollständige Belege für *Hurazina* TUR bei L.R. Fisher, Nuzi Geographical Names (maschinenschrift. Dissertation). Brandeis 1959. p. 56

⁴ Trotz des häufigen PN *Našwe* (NPN p. 104b) wohl nicht URU *ša Našwe*, sondern wohl identisch mit URU *Ša-an-na-aš-we* HSS XV 73:2.

URU <i>Nikwe</i>	HSS IX 91	JEN 432
HSS IX 104	(Hss IX 123)	JEN 473
	HSS IX 144	JEN 559
URU <i>Puḫišenniwe</i>	RA XXIII 50	JEN 601
		JEN 603
JEN 320	URU <i>Temtena</i>	JEN 605
		JEN 634
URU <i>Purulliwe</i>	JEN 29	[JEN 635]
	JEN 87	HSS XIII 418
JEN 116	JEN 204	HSS XIX 38
JEN 117	JEN 255	
HSS XIX 28	JEN 311	
TCL IX 6	JEN 478	URU <i>Ulamme</i>
	JEN 600	JEN 118
URU <i>Šilliawe</i>	HSS V 69	JEN 546
HSS XIV 619		
	URU <i>Ṭupšarriwe</i>	URU <i>Unapšewe</i>
URU <i>Šur(i)niwe</i>	HSS XIX 97	JEN 625 (?)
	HSS XIX 99	HSS XIX 111
JEN 83	HSS XIX 126	
JEN 85		
JEN 186		URU <i>Utkalambi</i>
JEN 219	URU <i>Turša</i>	RA XXIII 45
JEN 592	JEN 68	
[JEN 602]	JEN 98	URU <i>Zizza</i>
JEN 616	JEN 101	
	JEN 212	HSS IX 152
URU <i>Tašeniwe</i>	JEN 264	HSS XIX 31
(HSS IX 70)	[JEN 272]	HSS XIX 62
(HSS IX 77)	[JEN 281]	HSS XIX 76
(HSS IX 80)	JEN 297	HSS XIX 98
HSS IX 85	JEN 308	
	JEN 415	URU <i>Za/Ha-</i> [] <i>x-nu-e</i>
		HSS XIX 36

Die Datierung der Nuzi-Texte ist mangels Synchronismen mit der assyrischen Geschichte nicht ganz einfach. Anders als babylonische Urkunden tragen die von Nuzi nur selten ein Datum, und selbst wenn dies der Fall ist, so nehmen die Datenformeln Bezug auf Ereignisse und Personen, die ihrerseits nicht datierbar sind. Die bisher einzige chronologische Verknüpfung der Nuzi-Texte mit der Geschichte Nordmesopotamiens ermöglicht der Saušatar-Brief HSS IX 1¹. Der Brief wendet sich an einen nicht näher bezeichneten Ithja, der über eine Grenzkorrektur informiert wird. Diesen Ithja identifiziert P. Koschaker mit dem in JEN 289:31 genannten König Ithja², den er wiederum für identisch mit Ithitešup, dem Sohn des Kibitešup, (HSS X 231³) hält⁴.

¹ E.A. Speiser, JAOS 49 [1929], pp. 269-275.

² cf. unten p. 78.

³ Außerdem: LUGAL *mIt-ḫi-te-šup* DUMU *Ki-ip-te-šup* HSS XIV 2 (= XIII 93):15-16; [L]UGAL *mIt-ḫi-te-[eš-šū-up* DUMU] *Ki-bi-t[e-e]š-šū-up* HSS XIV 3:7-8; *mIt-ḫi-te-eš-šū-up* DUMU *Ki-bi-te-eš-šū-up* LUGAL KUR *Ar-ra-ap-ḫi* HSS XIV 2; 3; 4; 5: Siegel 1-3.

⁴ ZA 43 [1936], p. 201.

Diese Identifizierung wird dadurch gestützt, daß die Siegelabrollung auf der Kleiderliste HSS XIV 7 (= SMN 1453) folgende Legende trägt:

^mI^t-*hi-ia*
LUGAL *Ar-ra-*
ap-hi DU[MU] *Ki-bi-*
t[e-eš]-šu-up

Ithia wird hier also wie Ithitešup als Sohn des Kibitešup bezeichnet. Da Ithia ein Hypokoristikon von Ithitešup ist¹ und da JEN 289:31, das Datum der Thronbesteigung, die Kurzform bietet, während sonst, vor allem auf dem großen, wohl späteren Siegel HSS XIV 2-5², der König mit der Vollform benannt wird, ist der Schluß, daß Ithia der Jugendname des Herrschers ist, wohl nicht zu gewagt. Da nun der König Kibitešup durch JEN 82 als gleichzeitig mit Winnirke, der Mutter des Tehiptilla, also der ersten der fünf in Nuzi bezeugten Generationen, anzusetzen ist³, ergibt sich für Tehiptilla eine Gleichzeitigkeit mit Sauštatar.

Nun ist aber auch Sauštatar zeitlich nur insofern festgelegt, als er der Generation Thutmosis' III. angehört, was angesichts der sehr langen Regierungsdauer des Pharaos nur eine vage zeitliche Bestimmung ist. B. Landsberger spricht sich für die Datierung Sauštatars auf 1480-1455±5 aus, weil die syrischen Eroberungen Thutmosis' III. nach 1457 nicht mit der machtvollen Stellung Mitannis unter der Regierung Sauštatars harmonieren⁴. Th. Beran dagegen möchte aufgrund der Erwägung, daß Sauštatar auf Urkunden aus Alalakh noch das Dynastie-Siegel⁵ verwendet, der Brief an Ithia also in seine spätere Regierungszeit falle, sowie aus dem Vergleich des Motivschatzes des Sauštatar- und des Ithitešup-Siegels Tehiptilla ± 1420 bis ± 1390 ansetzen⁶.

Ist demnach die Datierung der Nuzi-Urkunden bei einem Unsicherheitsfaktor von etwa 60 Jahren relativ vage, so läßt sich doch sagen, daß der größere Teil der juristischen Texte, nämlich die Urkunden Tehiptillas, in eine Zeit fällt, in der sowohl das Mittelbabylonische als auch das Mittelassyrische durch Urkunden nur schwach repräsentiert ist.

Ein Problem für die obere Datierungsgrenze der Nuzi-Texte stellt HSS XIII 165 (pl. V) mit der Erwähnung des Königs Barrattarna dar⁷: *ki-ma* LUGAL ^m*Bar-ra-at-tar-na in-du-ut ša-ri-ip* (l. 2-3) "Als der König Barrattarna starb (und) verbrannt worden ist."

¹ NPN p. 221a; Kammenhuber, Arier, p. 65. 105 sq.

² Cf. oben p. 5 n. 3.

³ P.M. Purves, AJSL 57 [1940], p. 164 mit n. 4.

⁴ B. Landsberger, JCS 8 [1954], p. 54.

⁵ *Šu-ut-tar-na* DUMU *Ki-ir-ta* LUGAL *Ma-i-ta-ni* ALT. 13; 14.

⁶ Th. Beran, ZA 52 [1957], pp. 203 sqq.

⁷ Auf diese Stelle hat zuerst L. Oppenheim, BASOR 93 [1944], p. 16 aufmerksam gemacht. Die Emendation des von Lacheman in der Transkription gegebenen *Šú-ra-at-tar-na* in *Barrattarna* geht auf S. Smith, The Statue of Idrimi. London 1949, p. 58, zurück, der allerdings ŠÚ mit ŠU verwechselt und deshalb die Emendation BA statt BAR (so W.F. Albright, BASOR 118 [1950] p. 17 n. 27) vorschlägt. Erwägungen, den Namen *Barrattarna* auf *Šuttarna* zu reduzieren (S. Smith, l.c., p. 16:43; 45; p. 71 § 2; zuletzt F. Imperati, I Hurriti, Firenze 1964, p. 59; dazu cf. F. Gröndahl, ZDMG 118 [1968], p. 140), sind als substanzlos abzulehnen (A. Goetze, JCS 11 [1957], p. 67 n. 149), ebenso die Identifizierung von Barsattatar, dem Vater des Sauštatar, mit Barrattarna. Der Vorschlag, **Barsašatar* als *Barsattatar* zu lesen (S. Smith, l.c., p. 58), ist von A. Goetze, l.c., p. 67, bestätigt worden; der Beweis hierfür ist nicht nur die Namensform *Ma-i-ta-ni* des Dynastie-Siegels (A. Goetze, l.c.), sondern auch der Vergleich mit der Form des ŠA auf der im gleichen Duktus geschriebenen Tafel HSS X 231:17.

Falls dieser Barrattarna mit dem durch die Idrimi-Statue bekannten gleichnamigen Herrscher¹ identisch ist², müßten wir die Urkunde an den Anfang des 15. Jahrhunderts setzen³; sie wäre damit einer der frühesten Nuzi-Texte überhaupt. Da es sich um eine Liste von Gewändern handelt, die aus dem Magazin ausgeliefert wurden, also um einen Text, aus dem sich keine juristischen Ansprüche ableiten, ist es verwunderlich, daß er über mindestens zwei Generationen aufbewahrt worden ist. Für die Ansetzung eines Königs Barrattarna nach Sauštatar fehlt jedoch vorläufig jeder Hinweis. Auch durch die Prosopographie ist kein Indiz für die relative Datierung des Textes zu finden, denn die signifikanten Personen – Ziltešup DUMU LUGAL, Unuškiaše DUMU.MÍ LUGAL, Elḫipšarri (Magazinverwalter), Šukipkušuh – sind nur hier belegt.

Die Zeit vor der ersten durch schriftliche Zeugnisse belegten Generation von Nuzi (König Kibitešup – Puḫišenni, Vater des Teḫiptilla – Schreiber Apil-Sîn)⁴ ist schriftlos bis hinauf zur Zeit der assyrischen Handelskolonien⁵. Nach der jüngsten Untersuchung zur Stratigraphie von Nuzi⁶ liegt vor der Mitanni-ḫurritischen Zeit keineswegs eine Zeit ohne oder mit nur geringer Besiedlung⁷, vielmehr ist an den Tempelschichten G - D wie auch sonst eine durchgehende Besiedlung von der Isin- bis in die Mitanni-ḫurritische Zeit nachzuweisen.

Nun erhielt aber Nuzi seinen Namen nicht erst zur Zeit des Mitanni-Reiches⁸, sondern schon in der Mari-Zeit werden *Nu-zu-ú^{ki}* "Nuzäer" genannt⁹. In den aA Texten jedoch erscheint die Stadt noch mit ihrem alten, aus dem 3. Jahrtausend stammenden Namen Gasur¹⁰. Unter der Voraussetzung der neuen Datierung der vor-Mitanni-ḫurritischen Schichten in Nuzi gewinnt also die alte Gleichsetzung des Übergangs von Gasur zu Nuzi mit der Tempelschicht F durch R. Starr, die R. Opificius ablehnt¹¹, wieder an Wahrscheinlichkeit. Bleiben die Umstände dieses Übergangs auch nach wie vor dunkel, so dürfte doch von der Mari-Zeit an keine wesentliche Veränderung außer dem stetigen Anwachsen der ḫurritischen Bevölkerungskomponente mehr vor sich gegangen sein. Man darf sich die sprachliche Situation im Raume von Nuzi/Arrapha in dieser Zeit wohl ähnlich denken wie die in Tell Shemshāra/Šušarrā¹², wo zur Zeit Šamši-Adads I. von Assyrien die Personennamen auf

¹ S. Smith, *The Statue of Idrimi*. London 1949. p. 16, 11.43 sqq.

² So die communis opinio: W.F. Albright, l.c.; B. Landsberger, JCS 8 [1954], p. 55; A. Goetze, JCS 11 [1957], p. 67; Kammenhuber, *Arier*, p. 68.

³ Falls die Existenz zweier ḫurr. Staaten (ḫurri und Mitanni) auch für diese frühe Zeit angenommen wird (so A. Goetze, l.c., p. 67; Kammenhuber, *Arier*, pp. 67 sq.), kann Barrattarna der Sauštatar vorangehenden Generation angehören (cf. H. Lewy, *Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientale et Slaves* 13 [1953], p. 284 n. 4). Da Idrimi von Mukiš (eine Generation vor Sauštatar) der jüngere Zeitgenosse Barrattarnas ist, ist dieser zeitlich eher höher als niedriger anzusetzen.

⁴ Cf. unten p. 10.

⁵ 5 aA Texte (HSS X 223-227) wurden in der Schicht 2 b gefunden, die nach der in n. 6 genannten Untersuchung in die frühe aB Periode zu datieren ist. Nach J. Lewy, *Notes on Pre-Hurrian Texts from Nuzi*, JAOS 58 [1938], pp. 459 sq. (cf. auch K. Balkan, *The Chronology of the Kārum Kaniš*, *Türk Tarih Kurumu Yayınlarından VII Seri*, No. 28, Ankara 1955, p. 48; K. Hecker, GKT p. 2) sind die aA Texte aus Nuzi älter als die kappadokischen Tafeln, die zum größten Teil in die Zeit Sargons I. von Assyrien (= Kārum Kültepe level 2; cf. K. Balkan, l.c., p. 51) datieren.

⁶ Ruth Opificius, *Das altbabylonische TerrakottarelieF*, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie Bd. 2. Berlin 1961. pp. 17 sqq.

⁷ So die communis opinio bis zur vorgenannten Arbeit; cf. die Übersicht bei R. Opificius, l.c., p. 16.

⁸ So Kammenhuber, *Arier*. p. 113.

⁹ Formen: *Nu-zu-ú^(ki)*, *Nu-ze-e*; da es sich jeweils um die Nische handelt, sagen diese Formen nichts über die Stammform des Ortsnamens aus. Belege cf. ARM XV p. 131.

¹⁰ J. Lewy, *Notes on Pre-Hurrian Texts from Nuzi*. JAOS 58 [1938], p. 459; P. Garelli, *Les Assyriens en Cappadoce*. Paris 1963. p. 254; RLA III p. 151.

¹¹ R. Opificius, l.c., p. 18.

¹² J. Laessøe, *The Shemshāra Tablets, a Preliminary Report*. København 1959. Weitere Texte: J. Laessøe / E.E. Knudsen, *An Old Babylonian Letter from a Hurrian Environment*. ZA 55 [1962], pp. 131 sqq.; J. Laessøe, *IM 62100: A Letter from Tell Shemshara*. AS 16 [1965], pp. 189 sqq.

einen starken hurritischen Bevölkerungsanteil schließen lassen, während die Verwaltungssprache Babylonisch ist¹. Welches akkadische Idiom in der Bevölkerung neben dem Hurritischen gesprochen wurde und inwieweit sich in dieser Zeit Einflüsse des durch Sprachkontakt mit dem Westsemitischen geprägten Akkadischen, wie es uns in den Texten aus Mari entgegentritt, bemerkbar machen, ist derzeit noch ungewiß, doch soll die folgende Untersuchung einige Indizien zur Beantwortung dieser Frage erbringen².

2. Die Schreiber und ihre Sprache

Nicht ganz einfach zu entscheiden ist es, ob die Sprache unserer Texte tatsächlich gesprochen wurde oder ob es sich womöglich nur um ein durch Schultradition konserviertes Urkunden-Idiom handelt. Daß die Umgangssprache in Nuzi Hurritisch war, wie schon früh angenommen wurde³, darf wohl als sicher gelten. Zwar begegnet nie ein ganzer hurritischer Satz, auch nicht in den frei stilisierten Briefen⁴ und Prozeßprotokollen — die größte hurritische syntaktische Einheit in den Nuzi-Texten ist die Genitiv-Konstruktion mit *-we* —, doch weisen das überwiegend hurritische Onomastikon und die große Zahl hurritischer Appellativa darauf hin, daß das Hurritische in Nuzi sprachlich dominierte. Ein Beweis dafür ist vor allem in der häufigen Konstruktion zu sehen, die einen hurritischen Infinitiv mit akkadisch *epēšu* "machen" verbindet⁵, z.B. *ḫalwumma nītepuš*⁶ "wir haben eingezäunt", die nur so zu erklären ist, daß dem Schreiber das akkadische Wort nicht bekannt ist, der Denkprozeß also wenigstens z.T. in hurritischen Strukturen verläuft.

Wenn man dagegen berücksichtigt, daß die meisten Schreiber von Nuzi in der ersten, zweiten oder dritten Generation wahrscheinlich von genuinen Babyloniern abstammen⁷, darf man mit einiger Sicherheit wenigstens für die Schreiber echte Bilingualität annehmen. Daß aber auch die übrige Bevölkerung sich akkadisch zumindest verständlich machen konnte, legen die Prozeßprotokolle nahe, denn es ist zu unwahrscheinlich, daß die Aussagen ad hoc vom Hurritischen ins Akkadische übersetzt wurden, und gegen eine nachträgliche Stilisierung der Aussagen spricht ihre nicht selten anzutreffende lebendige Unmittelbarkeit⁸.

Allerdings war das Akkadische sicher nicht die Umgangssprache der Bevölkerung in und um Nuzi⁹, dies war gewiß das Hurritische, während das Akkadische vornehmlich die Rolle einer Schriftsprache spielte. Für die hier beabsichtigte grammatische Untersuchung ist jedoch die gewiß positiv zu beantwortende Frage, ob das Hurritische in Nuzi lebendige und primäre Sprache ist, von minderer Relevanz, da die Beschreibung der durch Bilingualität hervorgerufenen sprachlichen Phänomene davon absehen kann, ob die bilingue Situation in Hinsicht auf die zu beschreibende Sprachstufe aktuell oder historisch ist.

Wurde oben schon erwähnt, daß die Schreiber von Nuzi nicht alle aus dem sozio-kulturellen Zusammenhang der hurritisch-akkadischen Mischkultur stammen, sondern wahrscheinlich in der ersten Generation aus

¹ Da die Briefe nicht in Šušarrā selbst geschrieben wurden, geben sie natürlich keinen Hinweis auf den etwaigen lokalen akkadischen Dialekt.

² cf. unten pp. 49 sqq.

³ P. Koschaker, NKRA, p. 13.

⁴ Folgende Texte sind Briefe: JEN 325, 494-499, HSS V 102-106, IX 1-6, XIII 38², 51, 108, 149, 402, 405, XIV 525, 578, 587, 12-17, 19-22, 24-33, XV 43b, 122, 187, 189, 255, 258, 289, 291, 292, XVI 98, 439, 446, 463, AASOR XVI 12, 76, OLZ V, OrNS XXII 1, Genava XV 5.

⁵ C.H. Gordon, BASOR 64 [1936], pp. 27 sq.; DNT p. 51; E.A. Speiser, JAOS 59 [1939], pp. 321 sq. mit n. 86; IH p. 66. 129; CAD E 201-225 passim; AHW p. 225a.

⁶ ZA XLVIII 2:15.

⁷ P.M. Purves, AJSL 57 [1940], p. 171; B. Landsberger, JCS 8 [1954], p. 58 n. 119.

⁸ z.B. AASOR XVI 4:9-10: *la ù-la-mi la a-wa-tù-mi la a-ni-ik-šu-mi* "Nein! Keineswegs! Kein Wort (ist wahr)! Ich habe nicht mit ihr geschlafen!"

⁹ Diese Auffassung vertritt Cassin, L'adoption, p. 4. Dazu cf. P. Koschaker, OLZ 45 [1942], Sp. 297 sqq.

Babylonien eingewandert sind, so ist zu fragen, inwiefern die Gruppe der Schreiber, denen wir natürlich ausschließlich die Dokumentation der hier zu untersuchenden Sprache verdanken, auch sonst gegenüber der Gesamtbevölkerung definiert und differenziert ist und inwiefern ihre Texte ein verzerrtes Bild der sprachlichen Situation im Raume von Nuzi geben.

Das Schreiberhandwerk wird in Nuzi wie überall im alten Orient innerhalb einer Schule tradiert, die familienartig strukturiert ist¹; der Schreiber nennt zumeist zusammen mit seinem Namen auch den seines Lehrers, den er als seinen Vater bezeichnet. In den kleineren Ortschaften genügten ein oder zwei Schreiber, um die anfallenden Aufgaben zu erfüllen; so stammen fast alle Urkunden aus Turša von den Schreibern Zunzu und Kinnia². Wahrscheinlich wird unter solchen Verhältnissen das Schreiberhandwerk tatsächlich innerhalb der Familie weitervererbt.

Die Tätigkeit der Schreiber spielte sich meistens am Stadttor ab, in dem bei Fehlen eines "Palastes" auch die Behörde ihren Sitz hatte, der alle Veränderungen im Grundbesitz gemäß einem königlichen Erlaß³ gemeldet werden mußten. Jedoch unterhielten Großgrundbesitzer wie Šilwetešup auch eigene Schreiber in der Verwaltung ihrer Güter, und auch die Palastverwaltung von Nuzi hatte eigene Schreiber: Zu den 83 Abhängigen (LÚ.MEŠ İR) des Palastes, die die Rationenliste HSS XIV 593 aufzählt, gehören auch 4 LÚ.MEŠ DUB. SAR (l. 44).

Die Fähigkeit zu schreiben scheint in hohem Ansehen gestanden zu haben, weist doch der Sohn des Šilwetešup, Šilahi, ausdrücklich darauf hin, daß er seine Vertragstafel selbst geschrieben hat⁴.

Zur Bildung des öffentlich tätigen Schreibers gehörte die Kenntnis mehrerer Urkundenformulare, z.B. der *ṭuppi mārūti*⁵ "Adoptionsurkunde" (meist Kaufadoption), *ṭuppi titennūti*⁶ "Pfandurkunde", *ṭuppi šupe* = 'ulti "Tauschvertrag", *ṭuppi riksi* "Heiratsvertrag", etc. Die Kenntnis der Schrift umfaßte auch die vieler Logogramme mit ihren sumerischen Lautwerten⁷. Ob die akkadische Literatur im Unterricht eine größere Rolle spielte, ist ungewiß, daß aber die höhere literarische Bildung in Nuzi nicht völlig fremd war, belegen immerhin einige Tafeln literarischen Inhalts⁸.

Bei der sprachlichen Beurteilung der Texte muß berücksichtigt werden, daß wegen ihres ausschließlich juristischen und wirtschaftlichen Charakters das Vokabular verhältnismäßig einseitig ist und Formenschatz und Syntax in vielen Fällen von der Formulartradition bestimmt sind, die tatsächlich gesprochene Sprache also eher in Abweichungen und Unregelmäßigkeiten zum Ausdruck kommt. Die Beherrschung des Akkadischen ist recht

¹ A. Falkenstein, WO I/3 [1948], pp. 172-186.

² Nur JEN 297 ist von Mannu-bala-Adad (singulär) und HSS XIII 418 von Huziri, dem Sohn des Zunzu, geschrieben.

³ *ki-me-e qí-bi-i-ti ša LUGAL ša ITU-ḫi Ge-nu-na-ti ša URU.DINGIR.MEŠ JEN 116:12-13.*

⁴ *ṭup-pu an-nu-ú mšī-la-ḫi-ma il-tù-ur* "Diese Tafel hat Šilahi selbst geschrieben." HSS IX 27:28.

⁵ P. Koschaker, NKRA pp. 52 sqq.; E. Cuq, Études sur le droit babylonien, les lois assyriennes et les lois hittites. Paris 1929. pp. 416 sqq.; Ch.-F. Jean, Notes sur les DUB-BI MA-RU-TI de Nuzi. Paris 1929; E.A. Speiser, AASOR 10 [1930], pp. 7 sqq.; Cassin, L'adoption. Paris 1938.

⁶ P. Koschaker, NKRA pp. 131 sqq.; ASAW pp. 83 sqq.; E. Cuq, l.c., pp. 422 sqq.; H. Lewy, OrNS 10 [1941], pp. 313-336.

⁷ Dafür, daß die Logogramme nach ihren sumerischen Lautwerten memoriert wurden, sprechen Fehler wie KÁ E.GAL HSS IX 19:33 für KÁ É.GAL.

⁸ E.R. Lacheman, An Omen Text from Nuzi. RA 34 [1937], pp. 1-8; E.F. Weidner, Der Erdbeben-Text aus Nuzi. AfO 13 [1940], pp. 230-237; E.R. Lacheman, Nuziana I: Tablettes scolaires. RA 36 [1939], pp. 81-95; G. Dossin, Le vocabulaire de Nuzi SMN 2559. RA 42 [1948], pp. 21-34. Zuletzt MSL V pp. 149 sqq.; VI pp. 4 sqq., 160 sq.; XII pp. 77, 80 sq.

unterschiedlich; so schreibt der einen akkadischen Namen führende Tāb-milki-abi ein sehr korrektes Akkadisch¹, während Uthaptae, der offenbar hurritisch-bürtige Schreiber des Textes HSS V 85, die geläufigste Verbalform unter Verzicht auf exakte Modifikation nur als Sema behandelt².

Der größte Teil der Nuzi-Texte ist von Schülern des Apil-Sîn geschrieben, der der Generation der "Early Scribes"³ angehört und den Titel "Schreiber des Königs"⁴ führt. Der Stammbaum dieser Schreiber-"Familie" stellt sich folgendermaßen dar:

Schule des Apil-Sîn⁵

1. Generation	2. Generation	3. Generation	4. Generation	5. Generation
Apil-Sîn	Artašenni	Ilua Ila-nišu	Šartilla	
	Sîn-napšur	Nabû-ila	Abî-ilu Īanatu ⁶ Sîn-ilu Šimanni(-Adad)	(?) Amumitešup
	Bēl-aḫḫī ⁷	Šukria	Akapšenni Akiptašenni	
	Balṭu-kašid	Šelluni		
		Emūqa		
	Kiannipu	Šumu-libši	Iškur.a.n.dùl Iḫ-ma-aḫī Šeriš-atal	
	Šarru-muštāl	Zini(a) ⁸		
		Artešup	Sîn-iddina Šeḫeltešup ⁹ Ennamati ¹⁰ Šamaš-damiq Šartešup Turartešup	Šamaš-rēšua
		Ithapiḫe		
		Kinuia Nanna.ma.a.n.sè Nērārī		
	Taja	Sîn-nādin-šumī	Amumitešup Šilaḫitešup	Šamaš-nērārī ¹¹
		Sîn-uballit		
		Šumu-libši	Akia	Nabû-taklak ⁶ Šamaš-nāšir Uthaptae ⁶
			Rīm-Sîn ¹³	Tarmia ⁶ Tarmitešup ²
		Turari	Artešup Ithapiḫe Eḫlitešup ⁶	(?) Īuttešup ¹²
		Uta.a.n.dùl	Iškur.ma.a.n.sè	
		Waqar-bēlī	Alkitešup Eḫlitešup	(?) Īuttešup ¹²

¹ cf. HSS V 71: feminine Formen, *ul* als Negation im Hauptsatz, *šum-ša*, nicht *šun-šu*.

² *ilqe* sowohl für die 3. Ps. pl. Präs. als auch für die 1. Ps. pl. Prät/Perf. ähnlich HSS XIII 441:8, wo die finite Form *iriū* als Infinitiv (*re'ū* "weiden") verwendet wird.

³ P.M. Purves, AJSL 57 [1940] pp. 162-187.

Daß sich die älteste Schreibergeneration von den späteren Schreibern vor allem in der Orthographie deutlich abhebt, hat P.M. Purves¹ gezeigt. Die für Nuzi charakteristische freie Varianz der Verschlußlaute in der Schrift setzt erst mit der 2. Generation ein. Die typisch hurritische *anīna*-Konstruktion² taucht erst in der 3./4. Generation auf, vor allem bei Šartilla mār Iluia (JEN 662, HSS IX 35, RA XXIII 33), der zur 4. Generation gehört. Diese Beispiele zeigen deutlich, daß die ihrer Herkunft nach wohl babylonischen Schreiber sich zunehmend dem hurritischen bzw. hurro-akkadischen Milieu assimiliert haben. Genauere Untersuchungen zu diesem Assimilationsprozeß wären wünschenswert, setzen aber eine Anwendung der inneren Chronologie der Nuzi-Texte auf sämtliche Urkunden, d.h. umfangreiche prosopographische Studien voraus, die den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden³.

3. Bisherige grammatische Untersuchungen und die Absicht dieser Arbeit

Schon die ersten Untersuchungen der gerade ausgegrabenen Nuzi-Texte ergaben zahlreiche Hinweise auf ein nicht-semitisches Substrat, das aufgrund der Genitivendung *-we* sowie von Personennamen, die aus dem Mitanni-Brief bekannt waren, als Hurritisch bestimmt werden konnte⁴. Dies ist nur 1936 von L. Oppenheim bestritten worden, der sich in einem im übrigen sehr bedeutsamen Artikel⁵ für das Elamische als Nuzi-Substrat aussprach, jedoch mit guten Gründen auf Widerspruch stieß⁶. Wichtige Untersuchungen über das Nuzi-Substrat lieferte im selben Jahr E.A. Speiser im Anhang seiner Bearbeitung der "One Hundred New Selected Nuzi-Texts"⁷.

Die grammatische Auswertung der Nuzi-Texte setzte schon früh mit mehreren Untersuchungen zum Syllabar⁸, zur Phonetik und Phonologie⁹ und zu einzelnen Wortklassen¹⁰ ein, bis C.H. Gordon zusammenfassend

⁴ IBILA-XXX DUB.SAR LUGAL nach den unveröffentlichten Texten SMN 3082, SMN 3094, SMN 3101 (cf. NPN p. 23 b). Außer für Apil-Šin ist der Titel sonst nur einmal für seinen "Sohn" Taja belegt (DUB.SAR ša LUGAL JEN 234:34).

⁵ cf. E.R. Lacheman, ACIO 25, pp. 237 sq.

⁶ Nach Lacheman, l.c.

⁷ Unter der Voraussetzung, daß *Be-la-ḫi* JEN 76:31;33 nicht mit NPN p. 112 b zu TIL.LA.KUR! (= *Baltu-kašid*) zu emendieren ist.

⁸ Identität der Schreiber Zini und Zinia nimmt offenbar Lacheman, l.c. an.

⁹ HSS XIX 84:32.

¹⁰ HSS XIX 2:71.

¹¹ HSS XIX 71:35.

¹² HSS XIX 129:12.

¹³ Nach Lacheman, l.c.; ein Schreiber Rīm-Šin ist noch HSS XIX 22:29 belegt, jedoch weist die Spur des Vaternamens nicht auf Šumu-libši.

¹ cf. oben p. 10 n. 3.

² cf. unten pp. 79 sqq.

³ E.R. Lacheman hat im Vorwort zu HSS XVI [1958], p. VIII, eine Studie über die relative Chronologie von Nuzi angekündigt, die den Nachweis erbringen soll, daß die in demselben Bande enthaltenen Texte der spätesten hurritischen Besiedlungsperiode angehören.

⁴ E. Chiera / E.A. Speiser, AASOR 6 [1926], p. 77.

⁵ L. Oppenheim, Zur Landessprache von Arrapha-Nuzi. AfO 11 [1936/7], pp. 56-65.

⁶ E.A. Speiser, AASOR 16 [1936], pp. 136 sqq.; J. Friedrich, [Rezension zu A. Ungnad, Subartu]. ZDMG 91 [1937], pp. 210 sqq.

⁷ Appendix A: On Some Hurrian Numerals; Appendix B: The Linguistic Substratum at Nuzi. AASOR 16 [1936], pp. 131-142.

⁸ I.J. Gelb, Additional Akkadian Values. AJSL 53 [1936/7], pp. 34-44.

⁹ M. Berkooz, The Nuzi Dialect of Akkadian. Philadelphia 1937.

¹⁰ S.N. Kramer, The Verb in the Kirkuk Tablets. AASOR 11 [1931], pp. 62-119; C.H. Gordon, The Pronoun in the Nuzi Tablets. AJSL 51 [1934/5], pp. 1-21; idem, Numerals in the Nuzi Tablets. RA 31 [1934], pp. 53-60; idem, Nouns in the Nuzi Tablets. Babyl. 16 [1936], pp. 1-153; (cf. auch L. Oppenheim, Bemerkungen zur neueren amerikanischen Nuzi-Literatur I. WZKM 45 [1938], pp. 38-48).

das Akkadische von Nuzi in einer Arbeit abhandelte¹, die noch heute von Nutzen ist. Im selben Jahr kam A. Goetze in einer Untersuchung zum Nuzi-Akkadischen² zum Ergebnis, daß es trotz der Nähe zum Babylonischen als ein dritter Dialekt neben dem Babylonischen und dem Assyrischen zu betrachten sei.

Seit diesen Arbeiten ist das grammatische Verständnis der Nuzi-Texte nur noch beiläufig und eher anmerkungsweise gefördert worden. Heute, da die Zahl der veröffentlichten Nuzi-Texte erheblich gewachsen ist, da zudem sich die Menge der Urkunden aus dem hurritischen Bereich vor allem durch die Funde in Alalakh³ beträchtlich vermehrt hat, die Kenntnis des Hurritischen durch E.A. Speiser⁴ bedeutend erweitert wurde und schließlich die Grammatik des Akkadischen mit seiner dialektischen Differenzierung durch W. von Soden⁵ ein sicheres Fundament erhalten hat, darf man von einer neuerlichen Untersuchung des Hurro-Akkadischen⁶ von Nuzi neue Einsichten oder wenigstens besseres Verständnis mancher Probleme und sichere Bestätigung früherer Vermutungen erwarten.

Das Ziel einer solchen Arbeit kann nicht eine deskriptive Grammatik sein, da hier allzuviel längst Gesagtes referiert und die Darstellung neuer Ergebnisse unziemlich knapp gehalten werden müßte. Sinnvoller schienen extensive Detailstudien mit der Möglichkeit, ein reiches Belegmaterial vorzulegen.

Gerade da heute die Bestrebungen auf die Darstellung der beiden akkadischen Dialekte in ihren verschiedenen Zeitstufen gerichtet sind, liegt es nahe, das Akkadische von Nuzi dialektologisch zu untersuchen und den jeweiligen Anteil des Babylonischen und des Assyrischen sowie einer etwaigen dritten Komponente gegeneinander abzuwägen. Bei der Behandlung des mB Elements wurde auf Vollständigkeit verzichtet, da das Hurro-Akkadische cum grano salis als mB in seiner grammatischen Struktur zu betrachten ist. Im Kapitel I ist deshalb nur von den Phänomenen die Rede, die die babylonische Komponente der Sprache von Nuzi als einen Dialekt kennzeichnen, der in mancher Hinsicht zwischen dem aB und dem mB steht. Im übrigen wird stets C.H. Gordons DNT vorausgesetzt.

Wie a priori zu erwarten, ergaben sich auch einige interessante Einzelheiten für die akkadischen Hauptdialekte selbst, vor allem für das mA⁷, das ja in seiner früheren, durch Texte noch kaum belegten Periode räumlich in engster Beziehung zum Hurro-Akkadischen stand und, wie schon die zeitweilige politische Abhängigkeit Assurs vom Mitanni-Reich vermuten läßt, gewiß von diesem beeinflusst worden ist.

Der zweite Teil der Arbeit ist der Einwirkung des Hurritischen gewidmet, und zwar nicht in der Phonetik und im Lexikon, wo solcher Einfluß längst bekannt und beschrieben ist, sondern in der Syntax, wo bisher nur für einen Punkt, nämlich die Solözismen in den personalen Bezügen des Verbs⁸, eine eingehende Untersuchung vorliegt. Dagegen fehlten bisher Arbeiten über die Auswirkungen der ganz anders gearteten ("passivi-

¹ C.H. Gordon, *The Dialect of the Nuzi Tablets*. OrNS 7 [1938], pp. 32-63, 215-232 (cf. dazu E.A. Speiser, *Language* 14 [1938], pp. 305-309).

² A. Goetze, *Some Observations on Nuzi Akkadian*. *Language* 14 [1938], pp. 134-143.

³ D.J. Wiseman, *The Alalakh Tablets*, London 1953; JCS 8 [1954], pp. 1-30; JCS 13 [1959], pp. 50-59; M. Dietrich / O. Loretz, *WO V/1* [1969], pp. 59-78.

⁴ E.A. Speiser, *Introduction to Hurrian*. AASOR 20 [1941].

⁵ W. von Soden, *Grundriß der akkadischen Grammatik*. AnOr 33 [1952].

⁶ Dieser Terminus ist hier gewählt, weil er die beiden sprachlichen Komponenten des Dialektes bezeichnet (anders als "Mitanni-Akkadisch", was eher auf die räumliche Verbreitung zielt). Der Begriff "barbarisiertes Akkadisch" wird nicht verwendet, da es vom linguistischen Standpunkt aus keine barbarischen oder nicht-barbarischen Sprachen gibt; "barbarisch" ist ein Begriff der Kulturgeschichte und bezeichnet ex negativo das Selbstverständnis einer kulturell und sprachlich homogenen Gruppe gegenüber einer kulturell und sprachlich andersartigen.

⁷ cf. demnächst W. Mayer, *Untersuchungen zur Grammatik des Mittelassyrischen*, AOAT.

⁸ cf. unten pp. 61 sqq.

schen¹⁾ Verbalkonstruktion des Hurritischen¹ auf die Kasussyntax und den Gebrauch des N-Stamms und der passiven t-Stämme sowie des Stativs als dem gegenüber den Kategorien Aktiv/Passiv formal neutralen Thema des Akkadischen. Weiterhin konnten einige für das Hurro-Akkadische von Nuzi typische, im übrigen un-akkadische Satzkonstruktionen wenigstens fragend mit einer entsprechenden hurritischen Konstruktion in Verbindung gebracht werden, und endlich ließ sich in der Wortstellung gelegentlich hurritischer Einfluß nachweisen.

Die Untersuchung solcher syntaktischen Interferenzphänomene — wie im folgenden die sprachlichen Produkte einer bilingualen Situation genannt werden —, schien umso reizvoller, als sich auch eine neuere allgemeine Darstellung von Phänomenen des Sprachkontakts wie die Arbeit von U. Weinreich², der sich Verf. methodologisch durchaus verpflichtet fühlt, weitgehend auf Phonologie, Morphologie und Semasiologie beschränkt.

¹ cf. unten p. 61 nn. 3-4.

² U. Weinreich, *Languages in Contact*. Den Haag 1964³ (mit sehr reichhaltiger Bibliographie).

I. DAS AKKADISCHE VON NUZI
ALS FRÜH-MITTELBABYLONISCHER DIALEKT

a) ZUM SYLLABAR

1. Die Bezeichnung der emphatischen Konsonanten

Dem Nuzi-Syllabar ist die wesentliche Neuerung des mB Syllabars, nämlich die Bezeichnung der emphatischen Konsonanten, fremd. Zwar wird das Zeichen QA, das aB nur peripher üblich ist¹, sehr häufig verwendet, es bezeichnet jedoch die ganze palatale Verschlußlautreihe und diente wohl nur der graphischen Vereinfachung.

Beispiele: *qa-du* (*qadu*) "nebst, einschließlich" HSS XIX 5:18

a-na LÚ *na-QA-ri* (*nakari*) "einem (Familien)fremden" HSS XIX 5:42

a-na QA-*ma-ar* (*gamār*) ITU *sa-bu-[ti]* "bis zum Ende des Monats Sabuti" HSS XV 242:2

2. Verwendung der CV_m- als CV-Zeichen

Die andere charakteristische Erscheinung des mB Syllabars dagegen, die Verwendung jener C₁VC₂-Zeichen als CV-Zeichen, deren letzter Konsonant ein *m* ist und die im aB den Wortauslaut mit Mimation bezeichneten, ist auch in Nuzi anzutreffen. Allerdings gilt dies nicht für alle im mB üblichen CV(*m*)-Zeichen. Selten belegt sind KUM=*ku*₁₃ (Schreibung *Ḫa-ni-KUM* JEN 410:30 für den häufigen PN *Ḫaniku*; cf. NPN p. 54), LIM=*li* (HSS V 11:33 und 37 wechselt *li* mit *li*), LUM=*lu*₄ (*uš-te-pé-i-lu*₄ JEN 253:3; 14; 19; 273:5)² und TAM=*ta*₅ (JEN 213:33; 43), ausgesprochen häufig dagegen sind TUM=*d/tu*₄ und RUM=*rù*, wobei aber auch diese Zeichen, vor allem letzteres, meist nur am Wortende stehen. Daß die Mimation dennoch abgefallen ist, geht aus dem Vergleich der Schreibungen hurritischer Personennamen hervor, in deren Auslaut ebenfalls CV(*m*)-Zeichen mit den entsprechenden CV-Zeichen wechseln:

<i>Ḫa-na-du</i> JEN 553:21	=	<i>Ḫa-na-TUM</i> JEN 59:2
<i>Bi-i-ru</i> JEN 77:17	=	<i>Bi-i-RUM</i> JEN 77:34

Die CV(*m*)-Zeichen haben also in Nuzi weitgehend eine den litterae finales anderer Schriften entsprechende Funktion erhalten.

3. *w* im Inlaut

Im Inlaut wird das Phonem /*w*/ im aB normalerweise durch das Zeichen PI=*wa/e/i/u*, im mB durch *m*-haltige Zeichen graphisch realisiert³.

¹ von Soden / Röllig, Syllabar Nr. 36 (p. 7).

² Aber auch als Lautwert *lum*: *A-ri-lum-ti* neben *A-ri-lu-um-ti* und *A-ri-lu*₄-*um-ti* NPN p. 27 b.

³ GAG § 21 d.

In Nuzi schwankt der Gebrauch von PI und *m*-haltigen Zeichen; *awātu* "Wort; Sache" wird meist mit PI=*wa* geschrieben:

a-wa-ti JEN 124:18; 125:23; 204:22; HSS IX 7:23; AASOR XVI 55:44; 74:24, 75:29

a-wa-ta HSS V 27:14; IX 8:26

a-wa-as-sú AASOR XVI 31:13; 57:9

dagegen mit *-ma-* (auffälligerweise mit dem assyrischen Genitiv pl.):

a-ma-te-šu-nu JEN 321:14

a-ma-te-e.MEŠ-šu-nu AASOR XVI 73:19

Bei *lawû* "vermessen" sind die Belege ungefähr gleichmäßig verteilt:

il-wu-ú HSS V 61:14

ú-še-el-wu JEN 23:14; 57:26; 211:19; 249:17;22

ú-še-el-wu-ú JEN 23:32; 25:24; 80:20; 112:24; 212:37

ú-ul-te-el-wu-ú JEN 38:31

dagegen:

il-mu-ú JEN 44:32; 51:34; 228:25; RA XXIII 39:34

il-ta-mu-ú JEN 89:20; 216:25

ú-še-el-mu JEN 31:28

ú-še-el-mu-ú JEN 42:31; 74:36; 97:25; 99:22; 231:22

ú-šel₄-mu JEN 126:14

cf. noch: *ú-ma-aš-šar* HSS V 72:16; *um-te-ši-ir* JEN 191:11 (und anderswo häufig; weitere Belege cf. unten p. 23); *i-ma-túr* HSS IX 28:18.

4. Datierung der Veränderungen im Syllabar

Ist die Bezeichnung der emphatischen Konsonanten offenbar erst im Laufe der mB Periode erfolgt¹, d.h. nach der Blütezeit der Nuzi-Urkunden, so datiert die Herkunft der CV(*m*)-Zeichen, nämlich der Abfall der Mimation, bis weit ins aB zurück². Das Syllabar entspricht also in beiden Punkten der zeitlichen Stellung der Nuzi-Texte. Das gleiche gilt hinsichtlich des noch nicht regelmäßigen Gebrauchs *m*-haltiger Zeichen für *w* im Inlaut.

b) ZUR PHONOLOGIE

5. Die Mimation

Die Mimation ist durchgehend außer vor den enklitischen Partikeln *-ma* und *-mi* abgefallen.

A.ŠÀ *ša-na-am-ma* RA XXIII 43:7

A.ŠÀ.MEŠ *ša-nu-um-ma* RA XXIII 48:24

¹ Die Zusammenstellung von J. Aro, StmBG pp. 19 sq., vor allem n. 1, legt diese Vermutung nahe.

² A. Goetze, The Laws of Eshnunna, AASOR 31 [1956], p. 12 n. 49.

a-na ša-ni-im-ma JEN 26:11
ṭup-pu an-nu-um-ma HSS V 72:48

Mehrfach behalten jedoch die Formen von *annû(m)* "dieser" die Mimation:

an-nu-um JEN 35:10; 104:16; AASOR XVI 20:6; RA XXIII 56:21
an-na-am RA XXIII 75:10
an-ni-im JEN 23:23; 104:16; HSS V 2:8; 33:20; RA XXIII 68:4; 6

Dies ist regelmäßig bei Taja *mār* Apil-Sîn im Anfechtungsverbot der Fall:

uš-tu UD-mi an-ni-im an-nu-ú ina EGIR an-ni-im la i-ša-sí "Von diesem Tag an wird einer den anderen nicht verklagen." JEN 114:17 (cf. JEN 104:15; 132:17; 136:16; 141:16; 144:17; 145:16; etc.)

Es handelt sich hier kaum um eine Wiedergabe des zu dieser Zeit gesprochenen Babylonischen, sondern vielmehr wohl um eine Schreibertradition, die damit aber immerhin ihre Nähe zum aB dokumentiert¹.

6. Die Behandlung des anlautenden *w*

Die Behandlung des anlautenden *w* entspricht im allgemeinen der im mB, d.h. es fällt außer bei einigen Ausnahmen (*w > m*)². Gelegentlich aber hat sich *w* im Anlaut erhalten:

wa-al-du AASOR XVI 39:6; 12; RA XXIII 52:7
i-na wa-ar-ka₄-nu JEN 324:31
i-na wa-ar-ka₄-ti HSS XIII 366:5
 GIŠ.KIRI_x *ša wa-ar-qí* HSS IX 32:16 sqq. passim; NU.GIŠ.KIRI_x *ša wa-ar-qí* HSS XIV 601:56; *qa-aq-qa-ru ša wa-ar-qí* HSS XIV 2 = HSS XIII 93:15
wa-at-ru HSS XVI 439:6
Waqar-bēli und andere mit *waqru* "kostbar" gebildete PN (cf. NPN p. 299)

Daß der Stativ von *walādu* "gebären" in allen Belegen noch das anlautende *w* besitzt³, während der von *wašābu* "anwesend sein; wohnen" mit über 100 Belegen stets ohne *w* erscheint, reflektiert vermutlich einen bestimmten Zeitpunkt des Übergangs *w- > ∅*.

7. Die Geminatennasalisierung

Die Geminatennasalisierung des mB ist weitgehend durchgeführt. Im Präsens des außerordentlich häufig belegten Verbs *nadānu* "geben" sowie auch sonst wird stets die Graphik *-na-an*, nicht *-nam-* verwendet (z.B. *i-na-an-din* HSS XIX 5:45).

¹ Für vereinzelte Bewahrung der Mimation im mB cf. StmBG p. 32.

² Wie im mB bei *wuššuru* "frei machen" und *wišu* "gering" (cf. StmBG pp. 32 sq.):

mu-uš-še-er JEN 323:11; HSS XIII 51:7; RA XXIII 15:10; TCL IX 3:4
mu-uš-šur HSS IX 10:9
mu-uš-šu-ru HSS IX 44:18; 96:16
mu-uš-šu-rù HSS V 43:18
mi-iš RA XXIII 2:23; 45:12; 47:26
mi-i-šú AASOR XVI 5:30; RA XXIII 43:13
mi-e-eš RA XXIII 48:7
 aber: *e-šú-ma* HSS XIII 380:20

Darüber hinaus auch bei *waqru* "kostbar" im PN *Ma-qar-EN* JEN 118:22 und *Aḫ-ma-qar* JEN 88:18; 26 und bei *watāru* "überschüssig sein": 1 ANŠE.KUR.RA *ma-at-ru* HSS XVI 96:4.

³ Im mB ist *walādu* nicht ausreichend belegt, um sichere Schlüsse zu ziehen, jedoch macht der einzige Beleg (*a-li-id* BE XIV 8:19; cf. CAD A/1 p. 291a) wahrscheinlich, daß es keine Ausnahme vom mB Lautgesetz wie in Nuzi bildet.

Als einziger der wichtigeren Schreiber unterläßt Ithapiḫe *mār Taja* die graphische Realisierung der Geminatendissimilation im Präsens (Ausnahme JEN 12:14), schreibt aber nie die aB Doppelkonsonanz, sondern stets *i-na-din*¹. Da schon die vorangegangene Schreibergeneration und auch sein eigener "Vater" *Taja mār Apil-Sin* durchweg die Geminatennasalisierung im Präsens von *nadānu* durchführen, wird es sich hier nur um eine graphische Eigentümlichkeit, nicht um eine Idiolektform handeln. Im Präteritum, wo im mB keine Geminatennasalisierung stattfindet², sind zwar auch in Nuzi *i-din* und *id-din/di-in/dī-in* die Normalformen, doch begegnet gelegentlich auch *indin* (*in-dī-nu* HSS V 33:8; IX 100:33; *in-dī-in* HSS V 90:7; RA XXIII 4:7; *in-dī-na-aš-šu* JEN 201:10).

Außerdem findet die Geminatennasalisierung im Präsens von *magāru* "einwilligen", *madādu* "darmesen" und *nābutu* "fliehen" statt, jedoch stehen den nasalierten Formen etwa ebenso viele nicht-nasalierte gegenüber:

i-ma-an-gur JEN 198:17; HSS V 29:37; 46:22; AASOR XVI 43:15

aber:

ù-li-ma-gur JEN 127:16

la i-ma-gur JEN 379:24; rev. 5

i-ma-gu₅-ru-uš HSS V 49:28

i-ma-an-dá-du-ma JEN 386:40

ni-ma-an-dá-ad-mi JEN 365:44

aber:

i-ma-dá-du HSS V 51:8

*in-an-am-bi-it*³ JEN 192:18 (Präsens nur hier belegt)

middatu "Maß" tritt fast ausnahmslos in der nasalierten Form auf:

z.B. *i-na mi-in-dá-ti* JEN 328:18

aber: *mi-dá-sú* HSS 81:8

In *muddu* "Zuteilung" werden normalerweise die Geminaten nicht dissimiliert, ausnahmsweise erscheint jedoch auch die Form [*mu*]-*un-du-šu* HSS XVI 258:8. Falls das Nomen *ḫurr*. Herkunft sein sollte⁴, wäre die Nasalisierung aus dem *Ḫurritischen* erklärbar⁵.

niggallu "Sichel" tritt außer in den Schreibungen *níg-gál-la*⁶ (HSS IX 146:1; XIV 244:1), *ni-gál-la* (HSS XIV 235:15; AASOR XVI 80:3) und *ni-gal-la/lu* (HSS IX 40:3; XIII 117:1; 486:1; 4; 9) auch mit Geminatendissimilation auf: *ni-in-gal-lu* HSS XV 297:1; 6; 298:14.

¹ Auch sonst wird die Doppelkonsonanz fast nie geschrieben; eine seltene Ausnahme bietet AASOR XVI 75:11 mit der Form *a-na-ad-dī-[in]*.

² cf. GlmBB p. 67 sub *nadānu*.

³ Die Graphik *-na-am-* ist im zentralen mB nicht belegt (dort nur *-na-an-* und *-nam-*; cf. StmBG p. 35), wohl aber im peripheren mB (in Boğazköy z.B. *in-na-am-bi-it* KUB XXXVII 168 Rs. 2⁷). Die Vermutung von P.C. Couprie, für NAM sei in diesen Fällen deshalb der Lautwert *nan_x* anzusetzen (BiOr 15 [1958], p. 104), ist also nicht richtig.

⁴ cf. aber unten p. 46 n. 2.

⁵ Zur Nasalisierung im *Ḫurritischen* cf. demnächst V. Haas / G. Wilhelm.

⁶ So auch mB: *níg-gál-lu₄* PBS II/2 3:1; *níg-gál-la-a-ti* BE XVII/1 66:11 (cf. AHw p. 787a).

Nicht nasaliert wird *šiddu*: *šī-id-du* HSS V 81:8; *šī-id-dá-šu* AASOR XVI 22:3; *šī-id-dī* AASOR XVI 15:9.

Eine nicht nur phonetisch ungewöhnliche Geminatendissimilation liegt in der nur in Nuzi belegten Form *inkaru*¹ vor, da hier die Nasalierung semantisch distinktiv ist: *inkaru* bezeichnet den Träger eines Amtes, das in einer Stadt nur einmal vorkommt (AHw sub *ikkaru* 3: "Gutsinspektor"), während die Form mit der Grundbedeutung "Landmann" und das dazugehörige Abstraktum meist ohne Nasalierung auftreten².

8. Der Übergang *š > l* vor Dentalen

Der Übergang *š > l* vor Dentalen, der im mB (und mA) eintritt, aber noch nicht ausnahmslos zu beobachten ist³, ist auch in Nuzi gut bezeugt.

Es ist jedoch auffällig, daß er bei manchen Wörtern im Verhältnis zu anderen recht selten stattfindet. Bei den beiden häufig belegten Verben *šapāru* "schicken" und *šālu* "fragen" verhält sich die Zahl der Perfektformen mit Übergang *š > l* zu der der aB Formen etwa wie 1:10.

šapāru

ištapar-mi AASOR XVI 71:7; *aštapar* AASOR XVI 1:8; *ištapranni* HSS V 4:6; 48:10; 47:15; IX 8:3; 12:4; AASOR XVI 6:10; 33; 7:13; *ištapar-šunūti* AASOR XVI 43:10; *ištaprū* AASOR XVI 33:34; 73:28; JEN 321:9; HSS V 44:23; IX 8:20; 12:18; 28; *ištaprūš* HSS V 49:8; 12; TCL IX 26:6; *ištaprū-šunūti* JEN 324:55; 332:37; 348:12; 31; 396:7; HSS V 49:15; RA XXIII 27:8; 28:30

altapar-mi HSS V 41:4; *iltaprū* HSS IX 141 rev. 14; *taltanappar-mi* HSS IX 4:6

šālu

aštāl-šu-ma JEN 138:10; *ištāl-šunūti* TCL IX 12:14; *ištālūš* JEN 135:6; 184:10; 321:16; 323:8; HSS V 44:10; 53:15; IX 9:9; 12:11; 16; 108:10; AASOR XVI 70:11; 16; 73:8; 18; RA XXIII 28:7; 29:31; *ištālū-šunūti* JEN 125:10; HSS IX 11:13

iltālūš RA XXIII 29:31; *iltāl-šunūti* JEN 321:13

šupēlu "tauschen", das anders als aB stark flektiert wird⁴ und zudem den mB Übergang *a > e* vor *i*-haltiger Silbe zeigt, bewahrt dennoch fast ausnahmslos *š* vor *t*.

Den Formen *ul-ta-pá-i-lu* JEN 225:4 (mit assyrischem Vokalismus); *ul-[tapa'ilu/tepe'ilu]* JEN 270:3 (cf. auch p. 37) stehen mehr als 40 Perfektformen (*uštepe'íl*) mit erhaltenem *š* gegenüber. (Einen Teil der Belege nennt Berkooz, NDA p. 43)

Auch die Perfektformen von *šūlū* "aufsteigen lassen; hinaufbringen; hervorholen; entfernen;" etc., *šū=šū* "herausgehen lassen" und *šūrubu* "eintreten lassen" haben *š* weitgehend bewahrt:

¹ Belege cf. CAD I/J p. 50a und p. 55 sub *ikkarūtu*, AHw p. 368 sub *ikkaru* 1 a und 3 und sub *ikkarūtu*.

² NDA p. 54 ist der diese Form betreffende Abschnitt C,b zu streichen.

³ Zur Statistik des Phänomens im mB cf. StmBG p. 38; Aro rechnet dort, wo *š* sich erhalten hat, mit etymologischen Schreibungen und nimmt an, daß die Lautverschiebung in der gesprochenen Sprache vollständig durchgeführt ist.

⁴ Eine Graphik mit dem Alef-Zeichen ist zwar nicht belegt, aber eine solche Kennzeichnung des Alef wäre in Nuzi auch ungewöhnlich (cf. NDA p. 42). Auch das Nomen, das aB *šupēltu* "Tausch" lautet, erscheint in Nuzi meist mit festem Alef als *šupe'ultu* (Ausnahmen *šu-pè-il-ti* JEN 618:1; *šu-pè-el-ti* JEN 230:1). Diese Form dürfte auch die mB sein, wobei das aus *a* entstandene *e* (cf. assyr. *šupa'ultu*) sich wohl als Analogie zum Lautwandel in der Verbalform erklärt.

šūlú:

- uš-te-li* JEN 321:23; JEN 554:31
uš-[te-li] JEN 59:10
uš-te-e-li AASOR XVI 56:20
uš-te-li-mi JEN 363:10; HSS XIII 143:14
uš-te-la-an-ni-mi JEN 333:11
uš-te-li-ma AASOR XVI 71:15
nu-uš-te-li-ma HSS IX 110:10
uš-te-lu-ma JEN 206:15; HSS IX 11:9
u[š]-t[e-lu]-š[u-nu-ti-ma] HSS XIV 589=136:18

dagegen:

- ul-te-li* HSS V 58:9; AASOR XVI 38:24

šūšû:

- uš-te-šî* HSS XIII 276:5; AASOR XVI 45:8
uš-te-šî-mi HSS V 53:24
uš-te-šû-ú HSS IX 55:4; AASOR XVI 82:4

šūrubu:

- uš-te-ri-ib* HSS V 40:10; IX 13:10; 143:7; 11
uš-te-ri-ib-šu JEN 459:8; 463:5; AASOR XVI 4:14; 8:4
nu-uš-te-ri-ib AASOR XVI 7:16
uš-te-ri-ib-šu-nu-ti JEN 456:8

dagegen:

- ul-te-ri-bu* JEN 525:3; 14

Bei anderen Wörtern dagegen bestehen ganz andere Relationen; bei *šaṭāru* "schreiben" findet in der Mehrzahl der Belege der Übergang *š* > *l* statt:

- aš-tù-ru* RA XXIII 5:53; TCL IX 41:32
iš-tù-ru HSS V 106:10; RA XXIII 33:14

dagegen:

- il-tù-ur* HSS IX 27:28
il-tù-ru JEN 321:22; AASOR XVI 65:50
il-tù-[ru] AASOR XVI 59:16
il-ta-ṭar JEN 321:14
il-ta-aṭ-ru JEN 330:13

Bei *iltānu* "Norden" (< *ištānu*) ist *š* stets zu *l* geworden, während bei seinem synonymen Derivat *iš/ltānānu* noch mehrfach auch Formen mit erhaltenem *š* belegt sind:

- iš-ta-na-an* HSS IX 18:9; 23; XIII 363:6 sqq. passim; 488:7
iš-ta-na-nu JEN 36:6; 67:7; HSS XIV 2:9
iš-ta-na-ni RA XXIII 34:12
iš-ta-n[a-ni] TCL IX 37:4

Auch das Zahlwort *iš/ltēn* "eins" und seine Ableitungen (*iltiltu*, *iltēnūtu*, *iltinnū*) weisen fast ausnahmslos den Lautwandel *š* > *l* auf.

aber:

iš-ti-iš-tù HSS XIX 4:11

Bei *šasû* ist der Übergang *š > l* stets eingetreten:

li-il-sí HSS IX 6:7

li-il-sí-mi JEN 348:16

ta-al-sí(-mi) HSS XIII 438:37; 41

ú-ul ni-il-sí-[mi] HSS XIII 438:43

il-ta-sí JEN 28:20; 33:17; 121:15; 174:6; 321:23; 44; 333:9; 363:11

il-ta-as-sí HSS XIII 438:28

al-ta-sí-iš AASOR XVI 4:12

il-ta-sú-uš AASOR XVI 71:15

ni-il-ta-sí-šu-ma AASOR XVI 4:6

il-ta-na-as-sí JEN 322:7; HSS V 53:9; AASOR XVI 7:19

al-ta-na-as-sí JEN 321:7

ni-il-ta-na-sí-šu-mi HSS V 49:27

Bei der Pluralform des Perfekts von *kašādu* "erreichen", in der der zweite und der dritte Radikal in Kontaktstellung stehen, geht *š* stets in *l* über:

ik-ta-al-du-ma AASOR XVI 8:8

ik-ta-al-du-uš JEN 326:10; 347:13

In dem Nomen *tašsiltu* "Erinnerung" (< *tašsistu*) ist auch *s* zu *l* geworden, und zwar regelmäßig:

JEN 138:23; 191:13; 195:24; 198:30; 388:33; 390:34; HSS V 46:23; 44:24; 51:11; IX 94:15; XIII 404:13; XIV 644:18; RA XXIII 61:16; TCL IX 33:15.

Die Formen, in denen der Lautwandel *š > l* vor Dentalen stattgefunden hat, lassen sich weder zeitlich noch auf Schreiberschulen oder einzelne Schreiber festlegen: JEN 321:21-23 z.B. bietet drei Formen nebeneinander: *ù PN šup-pu ša URU.MEŠ ša PN GAR.KUR il-tù-ru a-na pa-ni DI.KUD.MEŠ uš-te-li ki-na-an-na il-ta-sí*.

Es zeigt sich also, daß das Akkadische von Nuzi auch hinsichtlich dieses Lautwandels einen Zustand des mB fixiert, der älter ist als das durch Texte belegte mB. Zwar müssen wir mit traditionellen Schreibungen rechnen – so vielleicht bei *ištālūš*, das in JEN 321:16 zusammen mit *il-ta-al-šu-nu-ti* (l. 13) vorkommt und als stereotype Wendung der Prozeßprotokolle Formulartradition sein könnte –, dennoch geht es nicht an, die große Zahl der Belege mit erhaltenem *š* allein dadurch zu erklären.

In dieselbe Richtung weist die Präposition *ištu*, die in Nuzi weniger häufig auch als *uštu* erscheint (etwa im Verhältnis 3:1). Bei letzterer Form handelt es sich um jene zu supponierende aB Dialektvariante¹, aus der im mB *ultu* wurde, eine Form, die in Nuzi noch gar nicht belegt ist.

9. Der Übergang *m > n* vor stimmlosen Palatalen

Der mB Lautwandel *m > n* vor stimmlosen Palatalen mit häufiger Sonorisation des Palatals² begegnet in Nuzi nicht:

tamkāru "Händler", *tamkārūtu* "Händleramt":

a-na ta-am-ka-ru-ut-[ti] HSS IX 2:7

¹ Zu *uštu* im aB von Susa cf. E. Salonen, StOr 27/1 p. 160; StOr 36 p. 39.

² GAG § 31 f; StmBG p. 39.

a-na tá-m-kàr-ru-ut-ti AASOR XVI 78:6
 AN.ZA.GÀR *ta-am-ka₄-ar-ra* HSS V 87:5
 AN.ZA.GÀR *tam-ka₄-ar-ra* AASOR XVI 76:7
 AN.ZA.GÀR *tam-kà[r-ra]* AASOR XVI 3:14
 A.GÀR *ta-am-[kà]r-ra* JEN 114:11

damqu "gut":

dám-qú JEN 108:5; HSS IX 25:8; 42:8; RA XXIII 3:27; 29
dám-qú-ti JEN 108:6
dá-am-qú HSS IX 100:22

10. Der Übergang $m > n$ vor Dentalen

Den Übergang $m > n$ vor d kann ich bisher gar nicht belegen, während $m > n$ vor t^1 verhältnismäßig selten ist.

Die meisten Belege sind Perfektformen von Verben, deren erster Radikal m ist.

mātu "sterben":

im-tu₄-ut JEN 26:9; HSS V 71:11
im-tù-ut JEN 59:20; HSS V 57:8; AASOR XVI 23:12
im-tu-ut JEN 609:8; HSS IX 11:10

dagegen:

in-du-ut HSS XIII 165:3

maḥāṣu "schlagen":

im-ta-ḥa-aṣ HSS XIX 77:9; 103:8; 121:11
im-ta-ḥa-aṣ-mi JEN 331:5; AASOR XVI 73:11
am-ta-ḥa-[aṣ] JEN 147:4

madādu "darmessen":

im-ta-dá-ad-ma HSS IX 18:20

malú "voll sein", D "voll machen, füllen":

im-ta-lu-ú JEN 102:23 und häufig in späten *titennūtu*-Urkunden²

¹ GAG § 31 f; StmBG p. 38; NDA p. 53. Wegen der freien Varianz der Verschlusslaute in der Schrift läßt sich nicht sagen, ob gleichzeitig mit dem Übergang $m > n$ auch $t > d$ sonorisiert worden ist, wie es die mB Belege zeigen.

² In den *titennūtu*-Urkunden des Ilānu-Archivs (4. Generation, cf. p. 63 n. 2) wird regelmäßig die Frist der Nutznießung angegeben, nach deren Ablauf eine Auslösung möglich ist; z.B. HSS IX 97:1-15:

tup-pí ti-te-en-nu-ti ṣa
^m*Ta-e* DUMU *Ar-ti-ir-we*
 2 GIŠ.APIN A.ŠÀ *i-na* AN.ZA.GÀR ṣa
^m*Ša-an-ta-al-lu-uk-we*
 5-7 . . .
a-na ti-te-en-nu-ti a-na 2 MU.MEŠ
a-na ^m*I-la-nu* DUMU *Ta-a-a-ú-ki SÈ -nu*
 10 ù ^m*I-la-nu* 1 ANŠE BÁN ŠE.MEŠ
 8 BÁN *ki-bá-tù a-na* ^m*Ta-e* SÈ -nu

im-ta-la HSS IX 28:11
um-te-el-li-mi JEN 151:6
um-te-el-[li]-ma JEN 238:10

dagegen:

ú-un-te-el-li-ma JEN 299:7
un-te-el-li-ma JEN 185:14; 254:14

manû "zählen":

im-ta-nu-ú HSS V 52:17; IX 53:8; AASOR XVI 72:16; RA XXIII 28:18
im-ta-nu HSS IX 108:26
im-ta-a-nu AASOR XVI 33:31

dagegen:

in-ta-a-nu-ú AASOR XVI 56:27

maqātu "fallen":

im-ta-qú-ut-ma JEN 335:19

dagegen:

in-ta-qú-ut JEN 350:19

mašāru "schleifen":

im-ta-šar RA XXIII 38:31; etc., häufig in der Phrase *qanna-šu imtašar* "er ließ seinen Gewandsaum darüber (sc. über die Tafel) streifen"; zur juristischen Bedeutung cf. NKRA p. 20; das *m* ist stets erhalten.

muššuru "loslassen, freigeben":

um-te-eš-ši-ir JEN 340:22; HSS V 14:6; IX 96:16; RA XXIII 1:8
um-te-eš-še-er JEN 113:4; 7; 117:7; 190:4
um-te-ši-ir JEN 191:11
um-te-še-er-šu-nu JEN 115:7

Nur bei diesem Verb nicht selten auch Formen mit Übergang $m > n$:

un-te-eš-ši-ir JEN 140:13; 155:9; 161:7; 327:18; HSS V 29:5; XIX 7:20; AASOR XVI 3:18; 6:41; 63; 8:20; 55:15
un-te-eš-ši-ra-an-ni AASOR XVI 3:39; 42; 14:9
un-te-eš-ši-ir-šu-nu-ti JEN 78:16; AASOR XVI 6:30
un-te-eš-ši-ir-šu AASOR XVI 8:24
un-taš/téš-ši-ir HSS IX 145:rev.1; RA XXIII 33:23
nu-un-te-eš-ši-ir RA XXIII 50:15
un-te-eš-ši-ru AASOR XVI 10:15

im-ma-ti-me-e 2 MU.MEŠ *im-ta-lu-ú*
 1 ANŠE BÁN ŠE.MEŠ 8 BÁN *ki-bá-tù*
^mTa-e a-na ^mI-la-nu GUR-ru

15 ù A.ŠĀ-šu i-leq-qè

"Pfandurkunde des Tae, des Sohnes des Artirwe. 2 Awiharū Feld im Turmbereich des Šantalluk . . . hat er dem Ilānu, dem Sohn des Taiuki, auf 2 Jahre gegeben, und Ilānu hat dem Tae 1 Homer 1 Sea Gerste (und) 8 Sea Weizen gegeben. Sobald die 2 Jahre abgelaufen sind, wird Tae dem Ilānu 1 Homer 1 Sea Gerste (und) 8 Sea Weizen zurückgeben und sein Feld nehmen."

Ferner wird $m > n$ vor t im meist logographisch geschriebenen (AN.ZA.GÀR) *dimtu* "Turmbereich, Gutsbezirk" o.ä.:

i-na di-in-ti HSS XIII 20:2

aber auch:

i-na di-im-ti-šu JEN 284:13

Nie dagegen – wie auch mB nicht¹ – in *nakkamtu* "Schatz; Vorrat"².

Es zeigt sich demnach, daß in Nuzi der Übergang $mt > nd$ keineswegs in derselben Regelmäßigkeit auftritt wie im mB, sondern vielmehr die Ausnahme darstellt. Nur im Perfekt von *muššuru* begegnet er ausgesprochen häufig.

11. Der Übergang $m > n$ vor Sibilanten

Was den Lautwandel $m > n$ vor Sibilanten³ betrifft, zeigt sich kein deutlicher Unterschied zum mB. Er tritt häufig ein bei (*mimma*) *šum-šu*⁴:

šu-un-šu JEN 59:7; 135:20; 184:11; 14; 325:16; 18; HSS V 37:5; 72:22; RA XXIII 12:16; 23

šu-un-šu-ia HSS V 72:29

šu-un-ši-ia HSS XIX 7:14; 38

šu-un-ši-šu HSS XIX 7:30

dagegen:

šum-šú HSS V 67:6

šu-um-šu JEN 118:9; 13

šum-šu-ia RA XXIII 5:10

šu-um-ša HSS V 71:15

Stets bei *kimšu* ("Unterschenkel"; e. Längenmaß, cf. B. Landsberger, WZKM 56 [1960] p. 112 n. 14):

ki-in-ší HSS IX 103:10; 11; XIX 125:4; 6; 12

ki-in-šú HSS XIX 121:10

Nie bei *šimu* "Kaufpreis":

ši-im-šu JEN 143:3; HSS IX 36:5; AASOR XVI 8:61; TCL IX 46:15

ši-im-šu-nu AASOR XVI 78:7

12. Die Assimilation $dn > nn$ in *nadānu*

Die Assimilation eines d an folgendes n in *nadānu* "geben", die mB einige Male belegt ist⁵, begegnet auch in Nuzi:

at-ta-na-ak-ku (< *attadnakku*) AASOR XVI 56:16

it-ta-na-aš-šu (< *ittadnaššu*) JEN 11:9

it-ta-na-aš-šu-nu-ti JEN 31:12

¹ GlmBB p. 69 s.v.; AHw p. 722 s.v. 4).

² AHw p. 722 s.v. 3).

³ GAG § 31 f; StmBG p. 39.

⁴ AHw p. 654 a: "alles, was dazu gehört".

⁵ GAG § 102 1; StmBG p. 40; NDA p. 45.

Daß es sich nicht um – fälschlich verwendete – assyrische Präsensformen (*iddan*) handelt, zeigt JEN 31:16 mit der babylonischen Präsensform *i-na-an-dî-nu*.

In JEN 340:36 tritt dieselbe Form IT-TA-*nu* auf; H. Lewy spricht sich auch hier für ein Perfekt mit Assimilation *dn > nn* aus¹, doch dürfte es sich hier eher um ein assyrisches Präsens handeln. Der Text ist ein Gerichtsprotokoll; bei der im betreffenden Satz

7 ANŠE A.ŠÀ *a-na PN-ma id-dá-nu*

genannten Übergabe eines Feldes handelt es sich um eine gerichtliche Auflage (Gegenstand des Prozesses ist gerade die nicht erfolgte Übergabe des Feldes). Der Zusammenhang erfordert also ein Präsens, und eine Erklärung als Perfekt wäre nur bei Annahme eines falschen Tempus möglich. Es ist also zu übersetzen: “7 Homer Feld wird er dem PN geben.”

13. Der Übergang *a > e/i* vor *i*-haltiger Silbe

Der Übergang *a > e/i* vor *i*-haltiger Silbe besonders im Präteritum und Perfekt des D- und Š-Stamms² tritt regelmäßig ein:

[Nicht registriert werden die umlautenden Verben und die Verben tert. *i*, bei denen schon aB das *a* der ersten Stammsilbe zu *e* wird, z.B. *iqerrib* “er nähert sich”; cf. StmBG pp. 47 sq. M. Berkooz trennt NDA pp. 25 sq. die beiden verschiedenen motivierten Übergänge *a > e* nicht, so daß eine neuerliche Zusammenstellung sich nicht erübrigt³.]

balātu D “lebendig machen”:

Ši-ni-be-el-li-iṭ JEN 295:2

gamāru D “vollenden; ganz geben”:

ú-gi₅-im-mi-ir⁴ AASOR XVI 35:7

ḫalāqu D “vernichten”:

ú-ḫé-li-i[q] JEN 162:5

ḫamāšu D “berauben”:

uḫ-te-em-mi-iṣ HSS V 47:7

ú-ḫé-em-mi-iṣ-mi HSS V 47:27

kašādu D “enterben”

uk-te-eš-ši-id HSS XIX 7:37

¹ OrNS 10 [1941], p. 335 n. 1.

² GAG § 10 c; StmBG pp. 40-49; NDA pp. 25 sq.

³ Korrigiere Berkooz l.c. erstes Beispiel RA XXIII 28:22 in *te-qè¹-ri¹* (Text: *ir*)-*ib*. (Zusammenhang: *ep-qà ma-la-ta-mi* {UŠ} [*a-n*] *ja* UGU-*ḫi-ia la te-qè-ri¹-ib* “Du bist mit Aussatz bedeckt! Komm mir nicht (zu) nah!”; cf. CAD E p. 246a).

⁴ Urḫia, einer der Schreiber des Tulpunnaia-Archivs (von ihm stammen die Urkunden AASOR XVI 27, 30, 34, 35, 41), folgt der in Nuzi verbreiteten Regel, das Zeichen GI für die ganze palatale Verschlusslautreihe mit *e*-Vokal und KI entsprechend mit *i*-Vokal zu verwenden (NDA pp. 10 sq.). Wir sind hier also nicht frei, -*ge₅*- zu umschreiben, sondern müssen wohl eine zwischen *e* und *i* schwankende Aussprache annehmen, wie dies auch zahlreiche Schreibungen mit *i*-haltigen Zeichen (MI und NI) in der Zusammenstellung von Aro, StmBG p. 43 zeigen.

uk-te_x(DI)-eš-ši-id HSS XIX 46:33
uk-te-eš-ši-is-sú-mi TCL IX 41:9
uk-te-ši-du-ma RA XXIII 29:29

malû D "zahlen":

um-te-el-li-mi JEN 151:6
um-te-el-[li]-ma JEN 238:10
un-te-el-li-ma JEN 185:14
ú-un-te-el-li-ma JEN 299:7

nadānu Š "geben lassen":

uš-te-ed-[din] AASOR XVI 1:31
uš-te-ed-dì-in AASOR XVI 7:50

rabû D "groß machen; (Kind) aufziehen":

ú-re-eb-bi-šu RA XXIII 42:4
ú-re-eb-bu-uš RA XXIII 42:10

samāhu D "beteiligen":

us-sé-em-mi-ḫu-un-ni-ma RA XXIII 29:10
us-sé-em-mi-iḫ-šu-mi JEN 348:8

šugarruru "abrollen":

šu-ge-er-ri-ir HSS IX 108:6
šu-ge-er-ri-ru JEN 321:15; 47
 <šu>-ge-er-ri-ru JEN 330:13

wašāru D "freigeben":

um-te-eš-ši-ir HSS V 14:6; RA XXIII 1:8
um-te-eš-še-er JEN 113:4; 7; 117:7
un-te-eš-ši-ir-mi HSS V 29:5
*un-TAŠ-ši-ir*¹ HSS IX 145:rev. 1; RA XXIII 33:23
um-me-eš-ši-ir AASOR XVI 72:19
 [ú]-me-eš-ši-ir-šu-[nu-ti] AASOR XVI 6:26
ú-me-eš-ši-ru AASOR XVI 10:18
ú-me-eš-ši-ru-uš AASOR XVI 8:5

Aros Untersuchung zum mB ergab, daß die Formen ohne (partielle) Assimilation $a > e$ in geschlossener Silbe vor *i*-haltiger Silbe häufiger sind als jene mit Assimilation, während in den mB geschriebenen und mA beeinflussten Inschriften der Könige Adadnārārī I., Salmanassar I., Tukulti-Ninurta I. und Tiglat-Pileser I. die Assimilation überwiegt, obwohl das mA selbst diese Assimilation gar nicht kennt². Mußte P.C. Couprie deshalb annehmen, daß – falls man nicht mit traditionellen Schreibungen rechnen will – die Assimilation erst etwa in der Amarna-Zeit begonnen und sich zunehmend durchgesetzt habe, aber erst zur Zeit Tiglat-Pileasers I. zum Abschluß gekommen sei³, so ist aufgrund des Befundes in Nuzi ein von der Sprache Nippurs zu unterscheidender mB Dialekt festzustellen, in dem schon gegen Ende des 15. Jhdts. die Assimilation ausnahmslos erfolgt ist.

¹ Da TAŠ auch den Lautwert *téš* hat, ist dies kein sicherer Beleg für erhaltenen a-Vokal.

² StmBG pp. 45 sqq. Eine Statistik für die Texte Tiglat-Pileasers I. hat P.C. Couprie, BiOr 15 [1958], pp. 105 sq., nachgetragen.

³ P.C. Couprie, l.c., p. 106.

c) ZUR MORPHOLOGIE

14. Vorbemerkung

Die wichtigsten morphologischen Abweichungen des Hurro-Akkadischen von Nuzi gegenüber dem aB sind Interferenzphänomene, die nichts über das Verhältnis der babylonischen Komponente der Sprache von Nuzi zum aB und zum mB aussagen. Es sind dies vor allem zwei Erscheinungen:

1. Veränderungen im Gebrauch der Kasus; da die Ursachen dieser Veränderungen syntaktischer Art sind, werden sie im Kapitel IV (syntaktische Inferenzphänomene), unten pp. 64 sqq. behandelt.

2. Die weitgehende Aufhebung der Genusopposition, meist zugunsten der maskulinen Formen, vor allem bei den Pronomina (DNT pp. 38 sqq. 2.5; 2.12; 2.13; 2.20) und beim Stativ (cf. unten), die auf das Fehlen eines grammatischen Femininums im Hurritischen zurückgeht.

Im folgenden sind jene morphologischen Erscheinungen zusammengestellt, die die Stellung des Hurro-Akkadischen von Nuzi zum Babylonischen definieren.

15. Das Possessivsuffix der 1. Ps. sg. bei *abu* und *aḫu*

Das Possessivsuffix der 1. Ps. sg. der triptotisch deklinierenden Nomina *abu* "Vater" und *aḫu* "Bruder" im Nominativ lautet im mB *abū-ja* gegenüber aB *abī* "mein Vater"¹.

a-bu-ia JEN 132:5; 142:4; 157:4; 166:4; 168:6; 172:4; 176:5; 178:3; HSS V 18:4; 46:7; 68:12; AASOR XVI 34:4; MCB 310:3

a-bu-ú-ia RA XXIII 29:24

a-ḫu-ia HSS V 25:14; AASOR XVI 13:2

16. Der Stativ der 3. Ps. f. sg.

Im Gegensatz zum aB kann mB auch der Stativ der 3. Ps. f. sg. die Subjunktivendung annehmen². In Nuzi steht meist die maskuline Stativform für die feminine, und wo letztere erscheint, schwankt der Gebrauch des Subjunktivs.

a-di FPN [*ba*]-*l-tu*₄ HSS XIX 6:11; cf. HSS V 59:12; 20; 73:12; XIX 7:8; RA XXIII 9:12; AASOR XVI 23:11

a-dī-i FPN *ba-al-tá-tu*₄ HSS XIX 2:21

a-di FPN *bal-tá-tu*₄ HSS V 71:9

ù a-dī-i FPN *bal-tá-at* JEN 26:12

¹ GAG § 65 i; StmBG p. 67.

² GAG § 83 a; StmBG p. 73.

17. Die *Verba mediae Alef*

Die *Verba mediae Alef* der *a*-Klasse und *mīādu*, *ma'ādu* "viel sein" werden im mB zum Teil anders als aB häufig mit festem Alef flektiert¹. Da in Nuzi die Bezeichnung des Alef durch das Silbenzeichen *A'* (Syllabar Nr. 233) noch eine seltene Ausnahme darstellt und auch die Verwendung *ḫ*-haltiger Zeichen für Alef² nur selten belegt ist, ist es häufig schwierig, zwischen starker und schwacher Flexion zu unterscheiden.

Das häufig belegte Perfekt von *le'ū* (Grundbedeutung: "fähig sein", in Nuzi stets "(im Prozeß) siegen") tritt in folgenden Formen auf:

il-te-'e-e-ma HSS V 17:16

il-te-i-ma AASOR XVI 72:23

il-te-ú AASOR XVI 56:35

il-te-e(-ma) JEN 321:50; HSS V 47:36; 49:30; 52:28; 53:40; IX 8:32; 11:32; 12:37; 141:rev. 21; RA XXIII 28:32; 35:30

il-te-ma HSS V 48:33; IX 108:42; RA XXIII 37:6

Bei weitem am häufigsten ist die Form *il-te-e*; ob sie als *iltē* oder als *ilte'e* zu verstehen ist, kann nicht entschieden werden; der *e*-Auslaut wäre gegen paradigmatisches *i* nach dem erstgenannten Beleg auch bei starker Flexion möglich.

Weitere *Verba med. Alef*:

rāmu "lieben" (stets schwach flektiert):

i-ra-am HSS V 73:39; XIII 366:22

rēqu "sich entfernen" (stets schwach flektiert):

i-ri-iq AASOR XVI 25:12

ir-te-eq AASOR XVI 3:35

ir-te-qú-ú HSS IX 12:36

ir-ti-e-qú JEN 221:18

ir-te-qú-šu-ma AASOR XVI 6:51

a-ri-iq JEN 387:16

re'ū "weiden"

a-na ri-i-e HSS IX 31:3

a-na i-ri-ú HSS XIII 441:8³

i-ri-ú-ma JEN 124:16

i-ri-ú-šu-nu-ti TCL IX 12:12

e-ri-ú-šu-nu-ti TCL IX 12:17; ZA XLVIII 2:11

šālu "fragen" (stets schwach flektiert):

iš-ta-lu-uš JEN 321:16 und passim in Prozeßprotokollen; weitere Belege cf. oben p. 19.

¹ GAG § 98 e-g; StmBG pp. 75 sqq.

² *ú-ba-Aḫ-ḫa-ma* = *uba'a-ma* AASOR XVI 52:20; *ú-ba-Aḫ-ḫé* = *uba'i* AASOR XVI 52:25; aber: *ú-ba-a-aš* = *ubâ* oder *uba'a* JEN 8:12 (alle zu *bu'ū* "finden").

³ cf. oben p. 10 mit n. 2.

d) ZUR SYNTAX

18. Die Auflösung der status-constructus-Annexion

Die Status-constructus-Annexion kann im Akkadischen in manchen Fällen durch das Determinativpronomen aufgelöst werden¹. Im mB ist die status-constructus-Verbindung durchaus geläufig und wird außer in den im aB üblichen Fällen nur öfter vor *bēlu* "Herr" mit Pronominalsuffix aufgelöst:

ar-du ša be-lí-ia PBS I/2, 73:13

ÌR ša be-lí-ia PBS I/2, 41:7

nam-gar-ra ša be-lí-ia BE XVII/1, 40:20

In Nuzi dagegen ist die Auflösung der Annexion außerordentlich häufig. Sie geschieht auf folgende Weise:

1. Das Regens bleibt im status constructus, obwohl das Determinativpronomen *ša* folgt:

FPN *aš-ša-at ša* PN HSS V 48:43; IX 26:8; 29:2; RA XXIII 61:2

FPN *DAM-at ša* PN HSS V 74:2; AASOR XVI 32:2

i-na É-it ša PN HSS IX 8:19; 27/28; 108:5; AASOR XVI 33:21

2. Das Regens tritt in den status rectus, gefolgt von *ša*:

FPN *DAM-ti ša* PN HSS V 92:12

i-na É-ti ša PN JEN 18:10; HSS IX 9:6; 13:10; 16

il-ka₄ ša A.ŠÀ JEN 91:16; 92:12; 93:14; 98:15 und passim

ši-ma ša KÙ.BABBAR JEN 118:13

i-na EGIR-ki šu-dù-ti ša É.GAL-lì HSS IX 104:28; cf; JEN 87:25; 204:25; HSS IX 152:rev. 1; RA XXIII 2:34; TCL IX 19:15; ZA XLVIII 3:Rs. 6

i-na GIŠ ta-a-a-ri ša É.GAL JEN 222:5; 9; 243:6

3. An das Regens tritt ein auf das Rectum bezügliches Personalpronomen, gefolgt von *ša*. Diese Konstruktion ist im zentralen Akkadischen selten und nur bei starker Betonung und ausgeprägter Determination belegt². Das spB verwendet unter aramäischem Einfluß dieselbe Konstruktion³.

In Nuzi dagegen ist sie durchaus geläufig und steht ohne erkennbare Bedeutungsnuance neben den beiden anderen Möglichkeiten zur Auflösung der Annexion. Da sie schwerlich spontan in Nuzi entstanden ist, im Akkadischen aber selten und in spezieller Funktion und im mB gar nicht erscheint, auch im Hurritischen nichts Vergleichbares vorliegt, wäre es denkbar, daß sie von der kanaanäischen sogenannten "pleonastischen Genitivkonstruktion"⁴ beeinflusst ist, bei der ebenfalls das Possessivpronomen an das Rectum tritt, allerdings ohne fol-

¹ Im einzelnen cf. GAG § 138.

² GAG § 138 j.

³ GAG § 138 k.

⁴ J. Friedrich, Phönizisch-Punische Grammatik. AnOr 32, Rom 1951. p. 142, § 308.5; C.H. Gordon, JNES 8 [1949], pp. 113 sq. comm. ad l. 17; idem, Ugaritic Textbook. AnOr 38, Rom 1965. p. 57.

gendes Determinativpronomen. Indes läßt sich diese Vermutung vorläufig nicht erhärten, so daß hier ein west-semitischer Einfluß keineswegs als sicher gelten darf.

ù *a-bu-šu* ša LÚ ša ON *it-tal-ka₄-am-ma* "Und der Vater des Mannes aus ON ist gekommen."

AASOR XVI 8:15

a-bu-šu ša PN *a-na ia-a-ši* . . . *ḫu-ub-bu-ul-mi* "Der Vater des PN ist mir . . . schuldig." AASOR

XVI 94:3-6

1 ANŠE A.ŠÀ . . . PN *a-bu-šu* ša PN₂ *a-na a-bu-ni it-ta-din-mi* "1 Homer Feld . . . hat PN, der Vater des PN₂, unserem Vater gegeben." JEN 328:7-9

ù *a-ḫa-sú* ša PN *i-na sú-qī-im-ma qa-zu-ma¹ i-te-pu-uš* "Und die Schwester des PN hat er auf der Straße . . ." HSS V 43:16-17

PN *a-ḫu-šu* ša EN A.ŠÀ ša PN₂ "PN, der Bruder des Besitzers des Feldes, des PN₂." JEN 244:23-24

ù *di-in-šu* ša PN *i-pár-ra-sú* "Die Rechtssache des PN wird man entscheiden." AASOR XVI 69:14-17

ù *di-na-šu* ša PN [*e-pu*]-*uš-mi* "Führe den Prozeß des PN!" AASOR XVI 71:9

šum-ma DUMU-šú ša PN *it-tab-ši* GAL "Wenn ein Sohn des PN geboren wird, (gilt er als) der Älteste." HSS V 67:8-9

mi-nu-um-me-e ša É-šu ša PN . . . *na-din* "Was auch immer zum Hause des PN gehört . . . ist gegeben." HSS IX 34:24-29

ù PN É-sú ša PN₂ *uḫ-te-em-mi-iš* "Und PN hat das Haus des PN₂ beraubt." HSS V 47:6-7

[IG]I.MEŠ-šu ša PN PN₂ *i¹-na-ap-pal-šu-ma* "Die Augen des PN wird PN₂ zerstören und . . ." JEN 65:21-22; cf. AASOR XVI 52:27-29

il-ki-šu ša PN ù PN-*ma na-ši* "Das Lehen des PN trägt PN selbst." HSS IX 22:19-21

i-lik-šu-nu ša É.MEŠ PN-*ma na-ši* "Das Lehen der Häuser trägt PN." HSS IX 35:19-21

li-ša-an-šu ša PN "Aussage des PN." JEN 104:1 und passim

li-ša-an-šu-nu ša PN ù ša PN₂ "Aussage des PN und des PN₂." JEN 149:1; 153:1; 160:1; 200:1 und passim in logographischer Schreibung (EME-šu-nu)

PN *ma-ḫi-iš pu-ti-šu* ša PN₂ "PN ist der Bürge des PN₂." AASOR XVI 95:14-16

mu-ud-du-šu ša PN "Zuteilung² des PN." HSS XIV 596:1 und passim

20 GÍN KÙ.BABBAR.MEŠ *re-eḫ-tù* [š]a FPN [*a*]-*ḫa-ti-ia i-na qa-an-ni-[š]a-ma* ša FPN *ir-ta-ak-sú-nu-ti³* "Die restlichen 20 Sekel Silber der FPN, meiner Schwester, habe ich (!) an den Gewandsaum der FPN gebunden." JEN 78:12-15

qà-an-na-šu ša PN *a-na* [*pa-ni ši-bu-ti i*]-*m-ta-šar¹* "Den Gewandsaum des PN hat er vor Zeugen schleifen lassen." JEN 181:14-16

ù DI.KUD.MEŠ *ši-bu-ti-šu* ša PN *i-te-er-šu* "Und die Richter forderten die Zeugen des PN." HSS V 46:9-10

¹ E.A. Speiser lehnt OrNS 25 [1956], p. 8 n.5 zu Recht die Etymologie von C.H. Gordon (zu *qāssu* "seine Hand") ab, jedoch ist seine eigene Etymologie (zu *kašāšu* oder *kašāsu*) gleichfalls falsch; das Wort ist hurritisch und begegnet — ebenfalls als Infinitiv — in rein hurritischem Kontext: *ga-a-zu-um-me* KBo XI 19 Rs.9.

² cf. unten p. 46 n. 2.

³ Korrekt: *artakas(sunūti)*; cf. HSS IX 145:21; RA XXIII 42:9.

ù ši-bu-ti-šu ša PN ia-nu "Und Zeugen des PN sind nicht vorhanden." HSS V 46:11-12

ši-bu-ti-šu ša PN DINGIR.MEŠ i-ši-šu-mi¹ "Die Zeugen des PN sollen "die Götter heben"." HSS V 43:21

ù LÚ.MEŠ ši-bu-ti-šu ša FPN a-na pa-ni DI.KUD.MEŠ ki-na-an-na iq-ta-bi "Und die Zeugen der FPN haben vor den Richtern folgendermaßen ausgesagt." AASOR XVI 33:6-8

[k]i-ma ši-im-šu ša GEMÉ-ni "als Kaufpreis unserer Sklavin" TCL IX 46:15

10 GÍN KÙ.BABBAR.MEŠ ši-im-šu ša ANŠE.KUR.RA . . . el-qè-mi "10 Sekel Silber als Kaufpreis des Pferdes . . . habe ich genommen." JEN 143:3-9

19. Die Distribution von Präteritum und Perfekt

Das Akkadische von Nuzi folgt hinsichtlich der Distribution von Präteritum und Perfekt weitgehend dem mB²; das Perfekt ist das übliche Tempus zum Ausdruck der Vergangenheit in positiven Aussagesätzen, während das Präteritum auf negative, konditionale und subordinierte Sätze beschränkt ist.

Allerdings sind bei den einzelnen Verben nicht unbeträchtliche Unterschiede in der Befolgung dieser Regel festzustellen. Um mit der zur statistischen Auswertung nötigen Belegfülle arbeiten zu können, seien die sehr häufig belegten Verben *qabû* "sagen" und *nadānu* "geben" auf ihre Präteritum-Perfekt-Distribution hin untersucht.

qabû:

Das Perfekt ist im positiven Aussagesatz (meist in der Phrase *kinanna iqtabi* "folgendermaßen hat er gesagt") weit über 100mal belegt, während das Präteritum in solchen Sätzen fast gar nicht auftritt (Ausnahme z.B. HSS XIV 554:7). Nur im Zitat wörtlicher Rede steht gelegentlich – wie auch im mB³ – das Präteritum:

ù um-ma šu-ma at-ta a-na ra-pa-sí iq-bu-ka-mi ù AN.ZA.GÀR-ka a-na na-pa-li iq-bu-k[a][?] ù a-na-ku ap-ta-la-aḥ-ma ù ir-te-eq "Und so sprach er: "Er hat befohlen, dich zu schlagen, und dir deinen Wohnturm zu zerstören, hat er befohlen." Und ich fürchtete mich, und er entfernte sich." AASOR XVI 3:32-35

In allen anderen Satzarten dagegen steht fast immer das Präteritum:

la aq-bi-mi "Ich habe (das) nicht gesagt!" RA XXIII 28:7

ù šum-ma PN a-na ia-ši la aq-bu-ú-ma "PN hat mir gewiß gesagt." RA XXIII 29:15-16; cf. AASOR XVI 1:37; 75:4; 6; 9; 17; 20; 24; 26

šum-ma 2 GIŠ.MEŠ an-nu-tù ša-aš-šu-gu₅ ša PN iq-bu-ú [i-n]a [ŠÀ] ša GIŠ.KIRI_x a-na-ku [at-ta-ki-is]-sú¹-nu-ti⁴ "Ich habe gewiß nicht diese zwei šaššugu-Bäume⁵, von denen PN spricht, inmitten des Gartens gefällt!" HSS IX 7:15-18; cf. RA XXIII 55:16

¹ Imperativ statt Prekativ.

² GAG § 79 b, 80 f. StmBG pp. 80 sqq.

³ StmBG pp. 83 sqq.

⁴ Text: -šu-nu-ti; das entsprechende *it-ta-ki-is-sú-nu-ti* in l. 7 macht Ergänzung und Emendation jedoch zwingend.

⁵ cf. 40 GIŠ.MEŠ ša-aš-šu-gu AASOR XVI 1:13. Zu šaššugu cf. DAB p. 102; 104 mit möglicher Identifizierung. šaššugu ist zweimal in Hh belegt: g i š - š e - s e s = ša-aš-šu-gu Hh III 52 (= MSL V, p. 97), g i š - m e s - g à m = ša-aš-šu-gu Hh III 210 (= MSL V, p. 110). In mB Texten erscheint der šaššugu-Baum nur unter seinem Logogramm GIŠ.MES.GÀM: TCL IX 50:1; 4; 14 (Text: GIŠ.MES.NÁ; Emendation von B. Meißner, OrNS 8 [1939], p. 67 n. 1); PBS II/2, 69:1: GIŠ.MES.GÀM.MEŠ; in GImBB nicht genannt, wohl aber StmBG p. 73 mit offenbar versehentlich falscher Transkription. šaššugu ist wohl identisch mit GIŠ

7 LÚ.MEŠ *an-nu-tu*₄ DI.KUD.MEŠ *ki-i-me a-na pa-ni* ^m*Bar-ta-šu-ú-a* PN *iq-bu-ú* "Diese 7 Leute sind "Richter"¹, daß PN vor Bartašua² eine Aussage gemacht hat." JEN 177:13-16

aber:

*ši-bu-tù-ka bi-la-am*¹ (Text: LAM)-*mi ki-me-e* PN *a-na ep-qa ma-lu-ti iq-ta-ba-ak-ku* "Bring deine Zeugen dafür, daß PN zu dir gesagt hat, du seist mit Aussatz bedeckt!" RA XXIII 28:9-11

nadānu:

Auch hier steht meist das Perfekt in positiven Aussagesätzen, doch findet sich hier nicht selten auch das Präteritum (Verhältnis: ca. 3:2). In den anderen Satzarten steht meist das Präteritum, gelegentlich jedoch auch das Perfekt:

KÙ.BABBAR.MEŠ ù ÌR-*du*₄ *ša KA-pi*³ *ṭup-pí a-na* PN *la at-ta-din* "Das Geld und den Sklaven des Wortlauts der Tafel habe ich dem PN nicht gegeben." RA XXIII 61:10-11

ši-bu-ti MEŠ *bi-la-am-mi ki-mi-e* GIŠ *ša-šu-ma*¹? PN *at-ta-din*⁴ "Bring Zeugen dafür, daß PN (dir) diese Hölzer gegeben hat!" HSS IX 12:19-20

Der Befund von *nadānu* entspricht im großen und ganzen der Präteritum-Perfekt-Distribution bei allen übrigen Verben, d.h. die strenge Verteilung des mB ist nicht voll durchgeführt.

20. Der Bedingungssatz

Der aB Bedingungssatz mit Präteritum in der Protasis ist sehr selten; häufig steht wie im mB das Perfekt in der Protasis, sehr häufig aber auch das Präsens, ohne daß damit ein Bedeutungsunterschied angezeigt ist.⁵

Präteritum:

šum-ma GIŠ.KIRI_x *ša* PN *pí-ir-qa ir-ši* GIŠ.KIRI_x *ša-a-šu* PN PN₂ PN₃ ù PN₄ 4 ŠEŠ.MEŠ *ú-za-ak-ka*₄-*ma* "Wenn der Garten des PN eine Vindikation bekommt, werden PN, PN₂, PN₃ und PN₄, vier Brüder, diesen Garten (von Ansprüchen) freimachen." HSS XIV 618:18-20

Perfekt:

šum-ma GIŠ.KIRI_x *pí-ir-qa ir-ta-ši* ù PN *ú-za-ka*₄-*ma* JEN 204:18

Präsens:

šum-ma GIŠ.KIRI_x *di-na* [i]-*ra-aš-ši* PN *ú-[za-ak-k]*₄-*ma* JEN 220:11-12

šuššuku der Geschenkliste Amenophis' IV. (2 GIŠ.GIGIR.MEŠ *ša* GIŠ *šu-uš-šu-ki* GUŠKIN GAR.RA/*uḫ-ḫu-zu*) EA 14 (= VS XII 198) Kol. II 15; 16. Zu etwaiger Identität mit *šigušu*, das ebenfalls mit *š e - s e s* geglichen ist, cf. B. Meißner, MVAeG 18/2, p. 34 und DAB p. 102. cf. noch GIŠ *ši-ki-šu* HSS IX 12:9 (CAD Š p. 12 b).

¹ Besser "Notare"; daß die DI.KUD.MEŠ häufig in dieser Eigenschaft in Anspruch genommen wurden, zeigen die zahlreichen Erklärungen vor Gericht (*lišān-šu, umma* PN-*ma*).

² Bartašua ist nach JEN 22:26 und anderen Stellen DUMU.LUGAL und vertritt hier offenbar den König als Appellationsinstanz für Revisionsfälle (dazu cf. JEN 321:8).

³ Volle phonetische Komplementierung wie im aA (z.B. *Ébi₄-tám*, cf. AHw p. 132 b) ist in Nuzi ganz ungewöhnlich und mir sonst nicht belegbar.

⁴ Korrekt: *ittadnakku*.

⁵ Zur Bedeutung von Bedingungssätzen mit Präsens in der Protasis im mB cf. StmBG p. 145.

e) ZUM LEXIKON

adīna (aB: *adīni*) "bis jetzt, noch immer"

a-dī-na-a-mi HSS IX 9:11

akanna (aB: –) "so, folgendermaßen"

Dieses mB (vor allem im peripheren mB) häufige Adverb fehlt in Nuzi völlig.

attamannu (aB: –) "ein jeder"

Mehrfach belegt; cf. CAD A/2 p. 509 a-b.

attū- mit Possessivsuffixen (aB: –) "zugehörig"

Mehrfach belegt; cf. CAD A/2 pp. 513 sqq.

enūma (aB meist *inūma*) "wenn, sobald"

Als temporale Subjunktion im mB gar nicht, in Nuzi häufig belegt; außer CAD I/J pp. 59 sq.: JEN 103:9; HSS V 22:10; 59:14; 22; 84:12; IX 22:14; 28:10; 101:24; XIX 7:23; 5:51; 18:23; 22:11; AASOR XVI 28:7; 60:11; 62:10; 64:10; 65:14; RA XXIII 32:14; 51:7; TCL IX 10:12; 16:30

ḥamutta "eiligst"

aB nach den Wörterbüchern nur 1mal belegt (CAD H p. 75b, AHW p. 319 b), mB und im peripheren Akkadischen mehrfach, in Nuzi in Briefen häufig belegt: JEN 495:8; HSS V 104:12; 21; 106:11; 17; IX 3:17; 4:19; 6:14; XIV 525:12; 13:26; 24:8; 25:11; XV 255:6; 258:6; XVI 446:9; RA XXIII 32:25; OLZ V:7

gabbu (aB: *kalû*) "alles"

Wie auch mB ersetzt *gabbu* aB *kalû*; cf. CAD G p. 4 b.

jānu (aB: –) "es gibt nicht"

Häufig belegt: JEN 107:18; 138:20; 184:15; 321:43; HSS V 46:12; 48:29; 105:20; 24; IX 6:17; 143:rev.3; AASOR XVI 29:5; 73:16; RA XXIII 5:51; 52; 29:38; 51:16; 54:10; etc.

jāši "mir; mich"

Die Dativform *jāši* übernimmt im mB und ebenso in Nuzi die Funktion des aB Akkusativs *jāti*.

jāši als Akkusativ: HSS V 26:10; AASOR XVI 3:5; 7:11

jāši als Dativ: JEN 59:9; 104:12; 152:12; 159:26; 180:11; 183:7; 194:12 und sonst häufig.

kī (aB nur dichterisch) "wie; gemäß"

JEN 56:11; 111:12; HSS V 13:8; 26:11; 48:30; 31; 53:39; 67:10; 72:36; 37; 73:16 und sonst häufig.

lubuš/ltu "Kleidung"

lubuštu > *lubultu* ersetzt in der jüngeren Sprache das aB *šubātu* und wird deshalb auch mit dem Logogramm TÚG.(ĤÁ) geschrieben (CAD Š p. 225). Dies dürfte weitgehend auch für Nuzi gelten, wo es keine syllabischen Schreibungen für *šubātu* gibt, wohl aber häufig solche für *lubuš/ltu*. Ebenso ist wahrscheinlich mB TÚG.ĤÁ (GlmBB p. 93 sub *šubātu*) eher unter *lubultu* zu buchen. *lu-bu-uš-ti* JEN 456:15; *lu-bu-uš-ta* JEN 18:12; TÚG *lu-bu-ul-tù* HSS XIV 249:6; SÍG *lu-bu-ul-ta* MEŠ AASOR XVI 27:15; etc.

mamma (aB meist *mamman*) "irgendjemand", mit Negation "niemand"

Die aB Form ist in Nuzi nicht belegt.

ma-am-ma JEN 88:11; 250:14; HSS V 99:15-16; IX 1:20; 24:21; 117:19; XIV 604:25; etc.

pû "Mund"

Der präpositionale Ausdruck *kī pī* "gemäß", der mB häufig ist, (StmBG p. 110), ist selten auch in Nuzi belegt: *ki-i pī-i tup-pī* JEN 321:49.

šāšu, šāšunu, šāšina

Die Dativformen des anaphorischen Personalpronomens der 3. Ps. übernehmen in Nuzi wie auch im mB die Funktion der aB Akkusativformen *šuātu, šunūti, šināti*: A.ŠÀ *ša-a-šu-ma* PN *ú-za-ak-ka₄-ma* "Dieses Feld wird PN (von Ansprüchen) freimachen." JEN 9:13-14; A.ŠÀ.MEŠ *ša-šu-nu-ma . . . at-ta-din* "Ich habe diese Felder . . . gegeben." JEN 126:14-16. Darüberhinaus wird zumeist die feminine Form durch die maskuline ersetzt (cf. oben p. 27). Gelegentlich steht die oblique Form *šāšu* auch für den Nominativ *šū*, z.B.: *ù i-na-an-na* LÚ.MEŠ *ša-a-š[u]-nu* A.ŠÀ.MEŠ-ia *ḫa-al-<wu>-um-ma la* DÙ-šú "Und jetzt haben diese Männer meine Felder nicht eingezäunt." TCL IX 12:10-11; *šum-ma qa-aq-qa-ru šá-a-šu up-ta-qar* "Wenn dieses Grundstück vindiziert wird" RA XXIII 31:18-19; *šum-ma* A.ŠÀ *ša-a-šu pī-ir-qá* TUG-ši "Wenn dieses Feld eine Vindikation bekommt" HSS V 33:22. Der Gebrauch von *šāšu* zeigt in Nuzi keine wesentlichen Unterschiede zu dem von *annû*.

II. SPRACHLICHE BERÜHRUNGEN MIT DEM ASSYRISCHEN

a) VORBEMERKUNG. DER TEXT HSS XIX 93

1. Vorbemerkung

P. Koschaker hat NKRA pp. 19 sqq. den babylonischen und den assyrischen Einfluß in Nuzi mit folgendem Ergebnis gegeneinander abgewogen:

“Speziell im Rechts- und Wirtschaftsleben scheint in materiellen Dingen der assyrische Einfluß zu überwiegen, während babylonisches Kulturgut sich mehr in formaler Beziehung geltend macht. Das gilt, soweit die Rechtsurkunden in Frage kommen, vor allem für Sprache, Schrift und äußere Form der Urkunden.” (p. 26)

Was die Sprache anbetrifft, so formuliert er p. 19 sehr deutlich:

“Sie ist zweifellos babylonisch, nicht der assyrische Dialekt dieser Zeit.”

Diese Feststellung ist im großen und ganzen richtig, immerhin sind doch gelegentlich auch sprachliche Erscheinungen zu konstatieren, die sich aus dem Assyrischen herleiten bzw. auch im Assyrischen vorkommen.

2. Der Text HSS XIX 93

Treten solche Assyriasmen meist sehr vereinzelt auf, so häufen sie sich in dem Text HSS XIX 93, der deshalb an dieser Stelle in Transkription, Übersetzung und Kommentar gegeben werden soll:

3 ANŠE A.ŠĀ š[a^mPa]l-te-šup
DUMU Šúk-ri-[ia]
i-na KASKAL ša Pu-za-we
i-na^{!?} pa-ni-i-tì ša
5 a-na^mPu-ḫa-še-ni DUMU A-tal-te-šup
ki-mu ti-ir-ḫa-ti i-di-na-šu
i-na UD-me 1 GUD a-na^mPu-ḫa-še-ni
it-ta-ad-nu-ni
ù A.ŠĀ-šu^mPal-te-šup
10 i-la-aq-qé

	IGI <i>Mu-ša-pu</i> DUMU <i>Pu-na-zi-nu</i>
	IGI <i>Ar-zi-iz-za</i> DUMU <i>Pa-ip-pur</i>
	IGI <i>Šúk-ri-ia</i> DUMU <i>Ú-na-x[</i>
	IGI <i>Ha-ni-ú</i> DUMU <i>Eḫ-ma-x[</i>
15	LÚ.MEŠ <i>an-nu-tu</i> ₄ <i>mu-ša-al-mu-ú</i> <i>ša</i> A.ŠÀ
	IGI <i>Ša-am-ḫa-ri</i> DUMU <i>Ip-ša-ḫa-lu</i>
	IGI <i>Ha-lu-še-ni</i> DUMU <i>Šu-ul-wa-ba-ni</i>
	IGI <i>I-ri-ri-til-la</i> DUMU <i>A-ri-ba-pu</i>
20	NA ₄ ^m <i>Ha-ni-ú</i> NA ₄ ^m <i>Ar-zi-i[z]-za</i> NA ₄ ^m <i>Šúk-ri-ia</i> NA ₄ ^m <i>Pal-te-šup</i> EN A.ŠÀ NA ₄ ^m <i>Ša-am-ḫa-ri</i> ¹
25	NA ₄ ^m SE ^d XXX DUB.SAR

1-10: "3 Homer Feld des Paltešup, des Sohnes des Šukria, am Wege des Puza, welches er früher dem Puḫšenni, dem Sohn des Ataltešup, als Brautpreis gegeben hat —, am Tage, da er dem Puḫšenni 1 Rind gibt, wird Paltešup sein Feld nehmen."

15-16: "Diese Männer sind die Vermesser des Feldes."

3: Hurr. Genitiv zum PN Puza (NPN p. 119 b).

4: Das zweite Zeichen ist unsicher; der Kopist sah wohl RA, indes ergibt dies keinen Sinn. Stattdessen läßt sich die Lesung IM am ehesten mit der Kopie vereinbaren. In diesem Falle muß man eine Form *impānīti* mit Geminatennasalierung aus *ippānīti* annehmen, das seinerseits aus *in(a) pānīti* "früher" entstanden wäre. Zwar wäre die zweite Form in Nuzi nicht ungewöhnlich (cf. *ip-pa-na-anu* HSS XIX 2:29; *ip-pa-na-ti-im-ma* AASOR XVI 34:5), bemerkenswert wäre jedoch die Auflösung der durch Assimilation entstandenen Doppelkonsonanz durch Geminatennasalierung. Es muß deshalb einer Kollation überlassen bleiben, ob stattdessen eher *i-na! pa-ni-ti* oder *i-ip!-pa-ni-ti* zu lesen ist.

ina pānīti ist nach AHW p. 818 b nur assyrisch und aB (vor allem in Mari), nicht jedoch mB belegt, wo stattdessen *pāna* (GlmBB p. 78) steht. In Nuzi wird üblicherweise *ina pānānu* verwendet (JEN 105:10; 134:5; 324:30; HSS V 21:4; 22:4; AASOR XVI 54:5; 67:11; RA XXIII 5:5; 51; TCL IX 41:8; 32; etc.).

Die Relativpartikel *ša* steht in Nuzi öfter nicht am Anfang des Relativsatzes, z.B.: *i-bá-aš-ši-mi* A. ŠÀ.MEŠ *pu-ḫi-iz-za-ru i-na* UGU-ḫi MEŠ ^m*En-na-ma-ti* *ša ir-te-ḫu* "Sind Austausch-Felder vorhanden, die bei Ennamati verblieben sind?" JEN 107:10-13; cf. l. 17.

5: Puḫšenni als Nebenform zu Puḫšenni ist singular (NPN nennt p. 116 a nur SMN 2170, d.h. unseren Text).

7: *ina ūme* mit Perfekt in der Bedeutung des temporalen "wenn", "sobald" (sonst: *immatimē* oder *enūma*) ist ungewöhnlich; cf. *i-na* UD-ti MU.MEŠ *im-ta-lu-ú* KÜ.BABBAR.MEŠ . . . PN *ú-ta-ar* "Sobald die Jahre abgelaufen sind, wird PN das Geld zurückgeben." AASOR XVI 25:9-12. In derselben Phrase sonst meist *immatimē* (cf. oben p. 22sq. n.2), gelegentlich *enūma* (z.B. AASOR XVI 28:7).

Assyrisch ist wohl *pānīti* in l. 4 und der Genitiv auf *-e* in l. 7, sicher der Subjunktiv auf *-ūni* in l. 8, das erhaltene *a* in *ilaqqe* l. 10 und in *mušalmû* l. 16, eindeutig babylonisch dagegen nur die kontrahierte Form *annūtu* in l. 15.

b) ZUR PHONOLOGIE

3. Die assyrische Vokalharmonie

Die für das Assyrische charakteristische Vokalharmonie (regressive Assimilation von kurzem *a* in geöffneten Vortonsilben)¹ ist außerordentlich selten.

at-ti-dì-in HSS XIII 402:5; 7

4. Das Fehlen der babylonischen progressiven Assimilation *a > e*

Im Assyrischen findet die progressive Assimilation *a > e* des Babylonischen² nicht statt. In Nuzi folgen dem Assyrischen:

a-na e-ša-di "zum Ernten" HSS IX 146:3 (babyl.: *a-na e-šé-dì* CT II 21:6; HSS XIV 575:2)

aš-šum A.ŠĀ.MEŠ ra-i-i "wegen Abweidens der Felder" HSS V 52:4; cf. 32: *ra-a-ú* (babyl.: *a-na ri-i-e* HSS IX 31:3)

ú-še-ra-bá HSS XIV 556:8 (babyl.: *ú-še-re-eb* AASOR XVI 79:16)

^dU *be-la-at du-ri* "Ištar/Šauška³, Herrin der Stadtmauer" AASOR XVI 49:6 (babyl.: ^dU *be-le-et ma-ti* HSS XIV 63:5)

Das Perfekt von *šupēlu* "tauschen" wird in Nuzi stark flektiert und unterliegt dem mB Lautwandel *a > e* vor *i*-haltiger Silbe (*uštepe'íl*, cf. oben p. 19). Einige Formen ohne den Übergang *a > e* weisen sich damit als assyrisch aus, da das Verb aB stets schwach gebildet wird (*uštepēl*)⁴.

ul-ta-pá-i-lu JEN 225:4

uš-ta-pá-i-lu JEN 251:4

uš-ta-pa-i-lu JEN 282:4

Der mit dem hurritischen Affektiv *-ḫ(u)li*⁵ gebildeten Berufsbezeichnung *e-ša-duḫ-lu* "Erntearbeiter" HSS XIII 83:8 liegt die assyrische Form *ešādu* "ernten" zugrunde.

¹ GAG § 10 e, f; GKT § 10.

² GAG § 10 a.

³ ^dU steht in Nuzi nicht für den Wettergott, sondern für Ištar, wie der Wechsel von ^dU, ^dU+DAR und *Iš-tar/ta-ar* im PN Mār-Ištar (NPN p. 95) zeigt. Das Logogramm ist wohl durch Abkürzung aus ^dU+DAR entstanden. Die Hypostasen der Göttin, die in den Ölrationen AASOR XVI 46-50 genannt sind, tragen vermutlich den Namen der entsprechenden hurritischen Göttin, Šauška.

⁴ GAG § 109 j.

⁵ E.A. Speiser, *IJ* p. 130; M. Dietrich/O. Loretz, *WO* III/3 [1966], pp. 188-205, vor allem pp. 201 sq.

5. Unkontrahierte Vokale

Das gleichfalls für das Assyrische charakteristische weitgehende Fehlen der Vokalkontraktionen¹ zeigen in Nuzi folgende Formen:

- i-na* A.ŠA *zu-a-zi* "in das Aufteilen der Felder (willigt PN nicht ein)" HSS V 46:22
la-li-ú "Zicklein" HSS V 2:7; IX 52:2; XIV 504:2; XVI 265 passim; 311:7; 324 passim; 325 passim
nu-a-ra-tù/tu_a "Sängerinnen" HSS XIV 502:9; 22; etc. cf. AHw p. 748 sub *nārtu*
nu-a-ru/rù/ri "Sänger" HSS V 65:20; IX 115:27; XIII 129:10; RA XXIII 2:2; 47:8; etc. cf. AHw pp. 748 sq. sub *nāru* II
ḫu-mu-ša/šá-a-ú "fünfjährig" HSS IX 104:11; 149:4²
ḫu-mu-ši-ú "fünfjährig" HSS XV 106:14²
ru-bu-a-ta-an "vierjährig" HSS IX 36:19
ru-bu-i "vierjährig" AASOR XVI 65:13; 16
ru-bu-i-ú "vierjährig" HSS XV 106:15
šu-lu-ši-ú "dreijährig" HSS XIII 425:5; 6
šu-tu-i-ú "sechsjährig" HSS XV 104:13
ti-ša-a-ú "neunjährig" HSS IX 104:12³

annû "dieser", sonst stets kontrahiert, erscheint in Jank. 33:6 in der Form *an-ni-ú* statt eines syntaktisch erforderlichen *an-ni-i* (falsch kopiert?).

Zu den scheinbar unkontrahierten Formen der Verba ultimae infirmae cf. unten pp. 45 sqq.

6. Anlautendes *wa* > *u*

Der Anlaut *wa-*, der im mB das *w* verliert⁴, wird im Assyrischen, und zwar teilweise schon *aA*⁵, zu *u*-⁶. Dem aus *warki* entstandenen mB *arki* entspricht also mA *urki*. Diese Form findet sich neben *arki* (die Graphik EGIR-*ki* überwiegt bei weitem) auch in Nuzi⁷:

ur-ki JEN 482:7; 546:34; HSS V 7:7; XIV 31:17; XIX 58:14 RA XXIII 3:32

dagegen:

ar-ki HSS V 21:9; IX 18:40; RA XXIII 32:31

¹ Im einzelnen cf. GAG § 16.

² Babylonisch dagegen *ḫu-mu-šu-ú* JEN 311:1.

³ Zu den Zahlwörtern in den Nuzi-Texten cf. L. Oppenheim, OLZ 40 [1937], Sp. 1-6; E.A. Speiser, AASOR 16 [1936], p. 132; D. Cross, AOS 10 [1937], p. 27; K. Balkan, AOS 37 [1954], p. 196; W. von Soden, ZA 52 [1957], p. 336 n. 3.

⁴ cf. oben p. 17.

⁵ GKT § 12 a; § 26 a.

⁶ GAG § 21 c.

⁷ Jucquois, Phonétique, p. 90, registriert den Fall unter sporadischer *a/u*-Alternanz zum Ausdruck für phonetisches *o* im mB, läßt aber *ibid.* n. 1 die Möglichkeit eines Assyriasmus offen.

c) ZUR MORPHOLOGIE

7. Der Genitiv auf -e

Das Akkadische von Nuzi hält die phonetische *i/e*-Opposition aufrecht und drückt sie in der Schrift, soweit das Syllabar es zuläßt, meist korrekt aus. Wenn der Genitiv mit einem *e*-haltigen Zeichen geschrieben wird, wie z.B. *ra-bi-te* JEN 201:5, *ku-ni-še* JEN 345:19, *an-ni-te* JEN 33:19, *an-nu-te* RA XXIII 70:11, *a-ma-te-šu-nu* JEN 321:14, *a-ma-te-e.MEŠ-šu-nu* AASOR XVI 73:19, wird man diese Schreibungen schwerlich als phonetisch irrelevant verwerfen können, vielmehr muß der Vergleich mit dem mA Genitiv auf -e gezogen werden, obwohl wenigstens die Form *annûte*, was die vollzogene Kontraktion *iu* > *û* betrifft, babylonisch ist.

Manche Texte der Palast- und Tempelarchive (HSS XIV und XV) haben die graphische Eigenart, den Auslautvokal vor allem bei hurritischen Wörtern zusätzlich zum CV-Zeichen mit einem V-Zeichen zu schreiben. Im Genitiv erscheint dabei stets *e* als Auslaut.

Nominativ:

18 GIŠ *zu-uz-zu-[ul]-ku-ú* 7 GIŠ *kap-pu-ú* ša GIŠ [x] 7 GIŠ *sà-aḥ-ḥa-ru-ú*¹ 3 GIŠ *it-qú-ru-ú* 3[?] GIŠ *a-ḥu-uš-ḥu-ú* ša GIŠ.TASKARIN 2 GIŠ *ta-ru-al-li-in-nu-ú* ša FPN "18 *sussulku*-Holzgegenstände, 7 handförmige Schalen aus x-Holz, 7 *sahḥaru*-Gefäße, 3 Löffel, 3[?] *aḥušḥu*-Schalen aus Buchsbaumholz, 2 *taruallinnu*-Holzgegenstände der FPN." HSS XIV 242

Genitiv:

LÚ.MEŠ *a-duḥ-le-e* ša GIŠ.GIGIR.MEŠ HSS XIV 249:17
 SAL.MEŠ *na-at-ḥu-uḥ-le-e* HSS XIV 47:27
 LÚ.MEŠ *sa-na-mu-uḥ-le-e* HSS XIV 13:15
 2 *ta-pa-lu* ÍB.LÁ.MEŠ ša *ta-bar-re-e* [a-na p]a-am-pá-le-e HSS XIV 550:5-7

8. Das Abstrakta-Formans -uttu

Die Silbenlänge im Abstrakta-Formans kommt im Babylonischen durch Vokallänge (-*ūtu*), im Assyrischen durch Konsonantenlänge (-*uttu*) zum Ausdruck², und zwar schon aA, obwohl das Schriftbild selten Doppelkonsonanz zeigt (cf. Plural auf -*uttu* in *a-ni-ut-tù-um* GKT § 59 f). In Nuzi sind solche assyrischen Formen gelegentlich belegt, aber im Vergleich mit den babylonischen außerordentlich selten. Hinzu kommt, daß in Nuzi die Doppelkonsonanz häufig nur graphisch und nicht phonologisch ist, ebenso wie die Schreibung phonologi-

¹ *sahḥaru* erscheint auch in der Geschenkliste Amenophis' IV. EA 14: 13 *za-aḥ-ḥa-ru* ša GUŠKIN EA 14 II 1; 11 *za-aḥ-ḥa-ru* ša KÙ.BABBAR EA 14 II 54; 1 *za-aḥ-ḥa-ru* ša NA₄ BABBAR EA 14 III 70. Es ist bei A. Salonen, HAM, nicht genannt, falls es jedoch mit *siḥḥaru* "tiefe Schale mit Umhüllung" HAM II pp. 112 sq., identisch ist, darf die Lesung des Zeichens SAḤ als *siḥ* in allen Fällen aufgrund der einzigen Schreibung *si-ḥa-ru* (HAM II p. 113) nicht als völlig sicher gelten.

² GAG § 20 d.

scher Konsonantenlängen nicht selten unterbleibt. Die folgenden Beispiele sind also nicht als sichere Assyriamen zu bewerten.

Auch im übrigen Bereich des peripheren Akkadischen tritt das Abstrakta-Formans nicht selten in der Form *-uttu* auf¹.

a-na aš-šu-ut-ti "zur Stellung einer Gemahlin" TCL IX 7:7; 41:6

a-na kál-la-tu-ut-ti "zur Stellung einer Schwiegertochter" RA XXIII 42:5

ṭup-pí ma-ru-ut-ti "Adoptionsurkunde" JEN 7:1; 32:1; 47:4; 64:1; 89:1; 4; 216:4

a-na ta-am-ka-ru-ut-[ti] "zur Stellung eines Kaufmanns" HSS IX 2:7; *a-na tá-m-kàr-ru-ut-ti* AASOR XVI 78:6

9. Der Subjunktiv *-ni*

Der assyrische Subjunktiv *-ni*² tritt kaum auf.

A.ŠĀ ša *a-bu-ka a-na* PN *id-di-nu-ni am-mi-ni ta-ak-la-a-mi* "Warum hast du das Feld, das dein Vater dem PN gab, widerrechtlich in Besitz genommen³?" JEN 345:11-13

i-na ša-at-tu₄ ša i-la-qú-ni⁴ qà-du₄ MÁŠ-ti-šu PN *a-na* PN₂ *i-na-an-din* "Binnen Jahresfrist wird PN, was er nimmt, mit Zinsen dem PN₂ geben." HSS XIII 463:7-12

[x] ANŠE NIGIDA ŠE.MEŠ [*šu-u*]n-du LUGAL *iš-tu* ON *il-li-ku-ni a-na* 2 UD-mi "x Homer 1 Scheffel Gerste für zwei Tage, als der König auf ON ging." HSS XIV 46:29-32; cf. 53:25: *šu-un-du* LUGAL . . . *it-ta-al-ku-ni*.

¹ In den Tušratta-Briefen aus Amarna: DAM-ut-ti EA 22 IV 48; in Ugarit: [*ta*]r-te-in-nu-ut-ti PRU IV p. 126, 17.159:30; in Boğazköy in akkadischen Texten: LUGAL-ut-ta KBo I 6:11; als Akkadogramm: A-MI-LU-UT-TI KUB XXI 19 III 39.

² GAG § 83 b.

³ Die Bedeutung "Pachtabgabe schuldig bleiben" für *eqla kalû* (AHw p. 428 b) trifft insofern nicht den Sinn der Phrase, als es sich im Prozeß JEN 340 mit anschließender Erklärung der unterlegenen Partei JEN 111 um das übliche *titennûtu*-Geschäft handelt, bei dem ein Feld zur Nutzung gegen ein Darlehen eingetauscht wird, ohne daß für das Feld eine Pachtabgabe zu entrichten ist. Kuari hat dem Keltēšup ein Feld zur Nutzung gegeben und dafür ein Darlehen entgegengenommen. Keltēšup hat nun das Feld entweder nicht in Besitz nehmen können, da Kuari es "zurückgehalten hat", oder aber er hat es für eine gewisse Dauer (die vertragsmäßige Frist?) zwar in Besitz gehalten, anschließend aber hat Kuari sein Feld widerrechtlich in Besitz genommen und seinem Bruder zur Bestellung überlassen, ohne zunächst sein Darlehen zurückzuzahlen. Die Entscheidung für die erste oder zweite Möglichkeit hängt an der Interpretation der Aussage des Kuari, er habe das Feld von Keltēšup zwar "zurückgehalten", später aber das Feld zurückgegeben (*ut-te-er* l. 16). Wenn diese Aussage sprachlich korrekt ist, geht aus dem "Zurückgeben" hervor, daß Keltēšup das Feld vorher schon in Besitz hatte. — Die lexikalische Nuance von *eqla kalû* wäre demnach "ein Feld widerrechtlich in Besitz nehmen".

⁴ Üblicherweise steht in Darlehen an dieser Stelle SAG.DU-*šu-ma it-ti MÁŠ-ti-šu* "sein Kapital mit seinen Zinsen". Aus diesem Grund verbietet sich eine im übrigen auch wenig sinnvolle Ableitung von *alāku. ilaqqûni* ist demnach eine hybride Form mit assyrischem *a*-Vokal in der ersten Stammsilbe und assyrischem Subjunktiv, aber babylonischer Kontraktion *eu > û*.

10. *u als erster Vokal der Wurzel beim Imperativ, Infinitiv und Stativ des D- und Š-Stamms*

Beim Imperativ, Infinitiv und Stativ des D- und Š-Stamms ist der 1. Vokal der Wurzel assyr. *a*, babyl. *u*. Dem Assyrischen folgen:

Imp. D: TÚG.MEŠ . . . *na-as-sí-iq* HSS XV 187:6

Inf. D: 1 *ni-en-sé-tù ša ra-am-mu-uk ša ZABAR*¹ HSS XIV 608:6

Inf. Š: SÍG . . . *a-na ša-ab-šu-li* HSS XIII 302:3;7

Die babylonischen Formen überwiegen jedoch bei weitem, cf. z.B.:

Imp.: [*b*] *u-ul-li-is-sú-nu-ti-mi* AASOR XVI 7:26; *šu-la-an-ni-mi* AASOR XVI 31:6; *šu-la-aš-šu-um-mi* JEN 333:18; *šu-ší-šu-mi* JEN 322:10

Inf.: *tup-pí hu-us-sú-sí* AASOR XVI 69:18; cf. HSS V 35:9; XIII 459:12; *a-na šu-ú-li-i* HSS IX 1:9; *a-na mu-ul-le-e* JEN 138:17; HSS V 5:3; 19:6; 47:37; AASOR XVI 72:28; *mu-ul-li-i* HSS V 45:8; *a-na zu-uk-ki* HSS XV 249:7

Für den Stativ cf. unten pp. 73 sqq.

11. *Das Präsens von nadānu*

Neben den in die Tausende zählenden babylonischen Präsensformen von *nadānu* "geben" (*inaddin*, *inandin*) ist das assyrische Präsens mit *a*-Vokal (*iddan*) höchst selten, zudem ist eine Verwechslung mit dem Perfekt möglich, das im mB eine Assimilation *dn* > *nn* zeigt. Zu diesen Formen cf. oben pp. 24 sq.

12. *Das Personalpräfix der 3. Ps. m. sg. der umlautenden Verba primae Alef*

Das Personalpräfix der umlautenden Verba primae Alef lautet im Babylonischen in der 3. Ps. sg. *ī* (< *i'*), im Assyrischen dagegen *ē*². Formen mit dem assyrischen *e*-Präfix sind in Nuzi nicht selten und treten gelegentlich zusammen mit anderen Assyriasmen auf.

So schreibt Puḫišenni in den Urkunden JEN 7, 32, 53, 64 stets *tuppi mārutti* (cf. oben pp. 39 sq.) und in JEN 32:4; 64:3 *e-pu-us-sú-ma* (3. Ps. sg.), und Tišša, der in JEN 201:5 den mA Genitiv auf *-e* verwendet (cf. oben p. 39), schreibt in l. 3 desselben Textes *e-pu-sú-ma*. Auch der Sauštatar-Brief HSS IX 1 bedient sich durchgehend der Graphik mit *e*: *e-er-ru-um-mi* (l. 15), *e-er-ru-ub* (l. 20). Was jedoch den Wurzelvokal betrifft, so zeigen die Präsensformen ausnahmslos den nur babylonisch vollzogenen Übergang von *epēšu* und *erē=bu* in die *u*-Klasse. Das assyrische Präsens *eppaš* ist nicht belegt. Präsensformen der 3. Ps. sg. bzw. pl. sind:

e-pu-uš RA XXIII 6:13

e-pu-šu-uš RA XXIII 29:44

e-ep-pu-uš RA XXIII 51:9

e-pu-uš HSS V 67:15

Präteritum- und Perfektformen mit *e*-Präfix in der 3. Ps. sg.:

e-pu-ša-an-ni-ma RA XXIII 29:4

¹ HAM II p. 192: "1 bronzenener *namzītu*-Bottich zum Waschen"; sonst Inf. G: *1-en nam-sí-tu₄ GAL ša ra-ma-a-ki* HSS XIII 470:3-4.

² GAG § 97 c.

e-p[u-uš] HSS V 27:27
e-ep-pu-šu HSS XIV 620:27
e-pu-šu-uš JEN 560:27; 33; 88 (neben *i-pu-šu-uš* l. 12 etc.)
e-te-lu-ú-ma JEN 345:4
e-te-la-a HSS IX 66:3; 14; XIII 428 passim; XIV 598 passim

13. Der Stativ der Verba mediae ī

Der Stativ der Verba med. ī lautet babylonisch *šim*, assyrisch *šēm*¹. In Nuzi ist neben mehrfacher Bezeugung der Form *mīš* (zu *wīšū* "gering sein"; Belege p. 17 n. 2) auch *mi-e-eš* RA XXIII 48:7 belegt (cf. auch *e-šu-ma* HSS XIII 380:20).

14. Der Vokalismus der Verba ultimae Alef und der umlautenden Verba ultimae infirmae

Bei den als Verba ultimae e behandelten umlautenden Verba ultimae Alef wird das *a* der ersten Stammsilbe im Babylonischen (mit Ausnahme des älteren aB) zu *e*, während es assyrisch erhalten bleibt². In Nuzi sind einige Formen von *leqū* belegt, die den *a*-Vokal zeigen; gleichzeitig aber ist bei manchen dieser Formen die babylonische Kontraktion *ūū*, *eu* > *ū* vollzogen.

i-la-aq-qé HSS XIX 93:10 (cf. oben p. 35)
i-la-qú-ni HSS XIII 463:8 (cf. oben p. 40 n. 4)
la-qú-ú HSS XVI 265:3; 6; 10; 15; 18; 21

Bei den Verba ultimae infirmae, bei denen babylonisch unter Einfluß eines *r* oder *ḫ* das *a* der ersten Stammsilbe in *e* umlautet, bleibt assyrisch dieses *a* erhalten³.

Den assyrischen Vokalismus zeigt *a-ḫa-ap-pí* "ich zerbreche" HSS XIX 2:29 gegenüber der üblichen babylonischen Form *i-ḫé-ep-pí* HSS V 67:39, *i-ḫé-ep-pí* HSS V 7:30; 73:25; cf. RA XXIII 49:4; 75:11.

d) ZUR SYNTAX

15. Zur finalen Infinitivkonstruktion mit doppeltem *ana* cf. unten pp. 83 sq.

16. Zum verallgemeinernden Relativsatz mit einleitendem *mannu* ša cf. unten p. 82.

¹ GAG § 104 h.

² GAG § 105 f.

³ GAG § 105 b.

e) ZUM LEXIKON

adu

Der babylonischen temporalen Präposition und Subjunktion *adi* entspricht, vor allem im nA, aber mit einigen Belegen auch im aA, die Form *adu*¹. In den Nuzi-Texten kommt *adu* neben *adi* häufig vor (etwa im Verhältnis 1:1), wodurch nicht nur ein weiterer sicherer Assyriasmus² in Nuzi festgestellt³, sondern auch ein Hinweis auf den sich kontinuierlich verstärkenden Gebrauch von *adu* im assyrischen Sprachbereich (der durch den negativen Befund im mA problematisch war) gewonnen ist.

Graphiken:

a-du HSS V 51:6; 67:38; IX 93:7

a-du-ú JEN 123:3; HSS V 67:12; XIX 5:49; AASOR XVI 46:10; 58:30; CT II 21:8; RA XXIII 9:11

a-dú AASOR XVI 23:11

a-du₄ HSS V 7:18; 57:6; 73:12; 31

a-du₄-ú HSS V 60:16

allû "jener"

Das Demonstrativpronomen *allû*, das in Nuzi einige Male belegt ist und dem babylonischen *ullû* entspricht, nimmt AHW p. 37 s.v. aufgrund aA Ableitungen (*allû* selbst ist assyrisch nicht belegt) für das Assyrische in Anspruch. Außer den CAD A/1 p. 358 a gegebenen Belegen noch *al-lu-tù* HSS XV 255:11. In Nuzi sind ferner die Ableitungen *allukâ* "dort" (im Gegensatz zu *annikâ* "hier") OrNS XXII 1:15 (CAD A/1 p. 360 a) und *allikâmma* "anderswo" JEN 13:15 (CAD A/1 p. 356, beide in AHW nachzutragen) belegt.

lā "nicht"

Die Negation *lā* verneint weitgehend auch Aussagehauptsätze, während *ul⁴* verhältnismäßig selten ist:

PN DINGIR.MEŠ *a-na na-še-e la im-¹gur* "PN willigte nicht ein, bei den Göttern zu schwören."
HSS XIV 592:25-26

¹ GAG § 114; GKT § 103 a. Bei mehreren Präpositionen stehen sich Formen auf *-u(m)* (Lokativ-Adverbialis) und auf *-i* (**-ai*-Adverbialis) gegenüber (*adu* – *adi*, *i/uštu* – *išti*, *qadu* – *qadi*), wobei im Falle der beiden letzteren die Formen auf *-i* seltene, d.h. doch wohl obsoleszierende Nebenformen des aA sind (cf. GKT § 102 g; GAG § 114 j).

² Der PN *A-du-an-ni-a-am* UCP X/1, 44:6 aus dem nördlichen Bereich des aB (Išĉālf) gegenüber üblichem *A-di-an-ni-a-am* EBNP p. 62 a darf als assyrisch gelten, desgleichen auch *A-du-an-ni-a* VS IX 131:23.

³ Jucquois, Phonétique, p. 114, führt *adu/i* als Beispiel für einen *i/u*-Wechsel (*u* sekundär) von der Art *liwūtu*: *liwūtu* an, beschreibt den unterschiedlichen Auslaut also fälschlich als phonetische Varianten innerhalb des peripheren mB.

⁴ Graphiken: *ul* JEN 38:20; *ú-ul* HSS IX 108:9; häufig auch mit dem folgenden Wort graphisch zusammenhängend: *ú-li-na-ak-ki-is* JEN 87:20; *ú-li-ší-id ú-li-ri-iš* HSS XIII 20:11; *ù-li-ma-gur* JEN 127:16; *ú-li-ša-as-sí* JEN 218:9; *ù-li-ri-dú-uš* JEN 284:19; *ul-li-im-[gur]* JEN 372:17.

Auch die alte Form *ula* (vor allem *aA*¹) taucht mehrfach auf, allerdings nur als negative Interjektion²:

ù-la-mi la ši-bá-ku-mi "Nein, ich bin nicht Zeuge!" AASOR XVI 73:19

ù-la-a-mi i-na di-ni la a-la-ak-mi "Nein, ich gehe nicht zum Prozeß!" HSS V 49:22; ferner: JEN 87:21; AASOR XVI 4:9/10; 6:55

Dieser Befund fügt sich gut ins Assyrische, wo in der älteren Sprachstufe *lā* und *ula* gleichermaßen einen Aussage Hauptsatz negieren können¹, während im *mA* *lā* die einzige Negation ist³.

lū lā

Die verstärkte Prohibitivnegation *lū lā*, die GAG § 81 h für das *nA* belegt, die aber schon im peripheren Akkadischen des 15. und 14. Jhdts. verwendet wird, ist in Nuzi sehr viel seltener als etwa in Ugarit⁴. Zweimal tritt sie im Sauštatar-Brief HSS IX 1 auf (l. 15 und 18), der nicht zu den eigentlichen Nuzi-Urkunden gehört. Davon abgesehen ist *lū lā* noch in zerstörtem Zusammenhang AASOR XVI 14:13 belegt: *ù ma-am-ma lu-ú la ú-í x^l . . .*

-ma

Zur enklitischen Partikel *-ma*, die als Satzkonnektivum im *aA* üblich⁵, im *mA* dagegen selten ist⁶, cf. unten pp. 49 sqq. Hier dürfte das *mA* an einer Entwicklung innerhalb des Hurro-Akkadischen partizipieren.

šit

Die assyrische Form des anaphorischen Personalpronomens der 3. Ps. f. sg. Nom. (babylonisch: *šī*) liegt wohl vor in Genava XV 10:11:

†Aš-te mu-lu-gi₅ ša KUR Ḫa-lì-gal-bat ši-i-it⁷

šūt

Die assyrische Form des anaphorischen Personalpronomens der 3. Ps. m. sg. Nom. ist – bei häufiger Bezeugung der babylonischen Form – nur selten belegt:

¹ GKT § 105 c.

² In HSS V 55:22 ist kaum *ú* zum folgenden *la* zu ziehen, ebenso unwahrscheinlich ist, daß es sich um ein phonetisches Komplement zum vorangehenden TUR handelt. Vielmehr wird es eine Verschreibung für *ù* sein und als Einleitung der Apodosis im Bedingungssatz dienen (dazu cf. unten p. 52 sqq.) wie in HSS IX 104:24: *šum-ma TUR ù la ú-ra-ad-da¹* (Text: AD).

³ GAG § 122 a.

⁴ PRU III p. 7, 15.77:17; p. 10, 16.116:14; p. 14, 16.111:29; p. 16, 15.33:28.

⁵ GKT § 135.

⁶ GAG § 123 a.

⁷ Der Zusammenhang ist nicht völlig klar. Da in der vorangehenden Zeile 9 eine *†Ḫi-in-zu-ri* genannt wird, die vermutlich mit der gleichnamigen Gemahlin Tehiptillas und Mutter Ennamatis identisch ist, liegt es nahe, die Ašte als zu ihrer Mitgift (*mulugu*) gehörig zu betrachten: "Ašte ist die Mitgift aus dem Lande Ḫaligbat." Das anaphorische Pronomen hat hier also die Funktion einer Kopula im Nominalsatz, die ihr sonst nur *nA* und *spB* zukommt (GAG § 126 f). Der folgende Satz ist dem Sinn des Textes entsprechend trotz der sehr ungewöhnlichen Voranstellung des Verbs wohl nur so zu verstehen: "Es kamen die Brüder der [Ašte] und näherten sich ihm (sc. Tehiptilla), um diese Frau von Tehiptilla zu verlangen." Eine Emendation von *ši-i-it* in *mi-i-it*, die zunächst naheliegt (cf. *a-[ḫa]-at-ka₄ mi-it-mi-i* HSS V 53:38), verbietet sich durch den femininen Stativ *mi-ta-at-mi* in l. 16.

tu-pu an-nu-um-ma šu-ú-ut "Diese Tafel ist die gültige."¹ RA XXIII 5:52

šu-un{-un}-šu ša URU ša Ki-iz-zu-uk-we [I]a šu-ut-mi "Sein (sc. des Weilers) Name ist nicht "Weiler des Kizzuk"!" JEN 325:16-18; cf. 20

ul(a)

cf. sub *lā*.

f) SCHEINBARE ASSYRIASMEN

Die Wirtschaftsurkunden des Šilwetešup-Archivs aus den Räumen A 14, A 23 und A 26² weisen die Besonderheit auf, daß die Pluralformen von *leqû* "nehmen" nicht immer wie im babylonischen Paradigma *ileqqû*, *ilteqû*, *ilqû* (diese Formen in Nuzi sonst passim), sondern häufig *ileqqeû*, *ilteqeû*, *ilqeû* lauten.

i-leq-qè-ú HSS XIII 237:27; XIV 594:18; 34; 617:83; XVI 10:3; 13; 33; 37; 38; 42; 67; 68:10

il-te-qè-ú HSS IX 69:7; 72:6; 73:5; 83:7; 121:4; 131:10; XIII 216:10; 308:16; 406:47; 451:15;
XVI 39:6; 86:32; 234:3

il-qè-ú HSS 70:10; 74:18; 76:4; 77:7; 78:9; 85:9; 88:12; 91:10; 123:8; 124:6; 129:12; 130:11;
132:4; 133:13; 135:3; 8; XIII 19:9; 22; 126:26; 221:40; 42; 55; 65; 284:7; 334:11; 339:
10; 17; 24; 398:15; 25; 409:10; 496:8; XIV 561:7; 617:73; 77; 635:63; XVI 86:17; 95:6;
227:38; 43; 234:1; 31

le-qì-ú (Subjunktiv) HSS XIII 123:13

¹ Zum Kontext cf. P. Koschaker, ZA 48 [1944], p. 191; E.A. Speiser, OrNS 25 [1956], p. 6 n. 4. Die vorangehende Zeile 51 ist aber wohl eher nach HSS XIX 2:28-29 folgendermaßen zu verstehen: *mi-nu-um-me-e ša i-na pa-na-nu ši-mu-ma-ku ša a-ši-[mu]* "(Für) alles, was ich früher als Legat bestimmte, (ist diese Tafel die gültige)."

² Es handelt sich vorwiegend um Listen über Getreideausgabe und Getreidedarlehen, die gelegentlich den Vermerk *tuppu ina URU Tašeniwe šaṭir* (HSS IX 85:21; 91:20) oder *tuppi ša URU Tašeniwe* (HSS IX 70:19; 78:18; 80:22; 123:19; HSS XIII 409:20) tragen. URU Tašeniwe (hurr. "Stadt des Geschenks") ist eine Ortschaft in der Umgebung von Nuzi, welche immerhin groß genug war, eine königliche Dépendence (*i-na URU Ta-še-ni-we i-na b[á-ab]* É.GAL RA XXIII 50:34) und ein Stadttor (*a-šar KÁ.GAL ina URU Ta-še-ni-we* HSS IX 144:rev.19) zu besitzen. Šilwetešup besaß hier offensichtlich ein großes Getreidemagazin, da in vielen Urkunden diese Stadt als Ort der Rückgabe des Getreides bezeichnet wird. Leider nennt sich der Schreiber nur selten auf diesen Urkunden, jedoch läßt sich sagen, daß sie nicht alle von einem einzigen Schreiber stammen; in HSS IX 124:13 ist der Schreibervermerk nur zur Hälfte erhalten: [x (x)]-qa-a DUB.SAR; HSS XIII 221:77 nennt als Schreiber Šeḫaltešup. Der Text HSS IX 18, der zwar einer anderen Urkundengattung (*tuppi šu=pe'ulti*) angehört, aber sprachlich zweifellos zu dieser Gruppe gehört, ist in Nuzi von Artešup, Sohn des Turari geschrieben worden.

Die wenigen Pluralformen anderer Verba ultimae infirmae mit gleicher Bildungsweise finden sich in der Mehrzahl ebenfalls in Texten, die aus dem Hause des Zike und des Šilwetešup stammen.

EME.MEŠ^š *šu-nu-ma ša PN₁ ù ša PN₂ iq-ta-bi-ú* "Aussagen des PN₁ und des PN₂. Sie haben gesagt:"
HSS IX 18:30

1 MA.NA 30 GÍN URUDU *mu-ud-dú-šu ša URUDU.ŠEN i-na muḫ-ḫi PN ir-te-ḫé-ú*¹ "1 Mine 30 Sekel Kupfer, Zuteilung² für einen Kessel, verbleiben bei PN." HSS XIV 612 = 256:6

an-nu-tu₄ . . . i-me-si-ú-ma a-na É na-kam-ti ú-še-re-bu "Diese (Gewänder) . . . wird man waschen und ins Magazin bringen." HSS XIV 620:10

3 *ka₄-sú Ì . . . iš-tu₄ É na-kam-ti ú-še-ší-ú* "3 Becher Öl . . . brachte man aus dem Magazin heraus."
HSS XIII 198:10

ú-ma-al-la-ú "sie zahlen" JEN 255:39 (ungewöhnlicher Plural in einer Phrase, in der sonst stets der Singular steht; cf. im selben Zusammenhang häufig DIRI.MEŠ^š, jedoch auch DIRI.MEŠ^š-*la* RA XXIII 22:9)

32 TÚL.MEŠ^š A.MEŠ^š *i-ša-qà-ú*³ "32 Zisternen wird man mit Wasser füllen." HSS XIII 240:24; cf. 240:17

Die Beschreibung dieser Formen als "unkontrahiert"⁴ und damit als Assyriasmen ist nicht nur angesichts der relativen Seltenheit assyrischer Verbalformen unbefriedigend; auch enthalten die Präsensformen der umlautenden Verba ultimae Alef/infirmae alle das nur im Babylonischen aus *a* entstandene *e* in der ersten Stammsilbe. Das *e* des Perfektinfixes bei diesen Verben kann als assyrische Verbalharmonie aufgefaßt werden, mit Sicherheit liegt sie jedoch nicht vor im Perfekt von *qabû iq-ta-bi-ú*, das assyrisch *iqṭ/tibiū* lautet. Die Annahme von hybriden Bildungen stößt auf die Schwierigkeit, daß neben diesen Formen und der großen Anzahl babylonischer Formen fast nie eine Präsensform mit dem Vokal *a* in der ersten Stammsilbe auftaucht⁵.

¹ Offenbar eine Nebenform ultimae infirmae zu *rāḫu* "übrig sein" im Bereich des peripheren Akkadischen; cf. *ša ir-te-ḫi* PRU III p. 19, 1511:10; 21.

² Die AHW p. 666 a sub *muddû* gegebene Übersetzung "Verantwortung" (?) ist an allen dort genannten sowie den meisten übrigen Stellen möglich, da *muddu* fast stets im selben Zusammenhang verwendet wird: Eine Anzahl Vieh wird als *mu-ud-du-šu ša PN* (des Hirten; cf. HSS XIV 519:24; 590:32; 637:40) bezeichnet. Daß aber *muddu* eher als "Zuteilung" zu verstehen ist, zeigen folgende Belege: HSS XIV 562, eine Tafel aus dem Palastarchiv mit einer Aufzählung von Holzgegenständen, trägt die Randaufschrift *an-nu-tu₄ mu-ud-du-ú*, was sich am besten mit "diese (Gegenstände) sind die Zuteilung" wiedergeben läßt, da ein Träger der "Verantwortung" nicht genannt ist. Das gleiche gilt für HSS XVI 96, wo von einer Getreideration für Pferde die Rede ist (cf. auch HSS XIV 83:5). Ebenso ist in dem oben zitierten Satz HSS XIV 612 eine Übersetzung "Verantwortung" wenig sinnvoll; cf. L. Oppenheim, JNES 18 [1959], p. 125a: "share". *muddu* wurde wegen AASOR XVI 92:4, wo es im Zusammenhang mit *ša mi-du-ud-mi* (wohl eine falsch gebildete Form für ein intendiertes *ša maddu-mi*, noch dazu nicht von Getreide gesagt, sondern von Schafen, wo sonst *ša maḫru* oder *ša nadnu* verwendet wird) steht, von E.A. Speiser *ibid.* p. 127 und im Anschluß daran von Cassin, L'adoption p. 58, von *madādu* "darmessen" abgeleitet. Dem folgt CAD I/J p. 123 a fragend mit der Übersetzung "measured" (?). AHW s.v. dagegen vermutet eine hurritische Herkunft, wohl weil der Auslaut der suffixlosen Formen stets plene geschrieben ist (HSS XIV 562 = 245:22; 576 = 243:3; HSS XVI 97:2; 109:16; 33), was indes nach p. 39 erklärt werden muß.

³ Das *a* statt des zu erwartenden *i* ist wohl nur ein Fehler der Formbildung ähnlich wie in der Form *ir-ta-ša* JEN 40:10; 49:11 für *irtaši*.

⁴ DNT 5.21. Die Bemerkung C.H. Gordons, in gewissen e-haltigen Silben sei ein anderer Vokal impliziert (Babyl. 16 [1936], p. 5 n. 1), kann nicht überzeugen und hat in DNT auch keinen Eingang gefunden.

⁵ cf. oben p. 42.

Viel wahrscheinlicher dagegen ist, daß die Schreiber $-ū$ als Pluralmorphem erkennen, mit dem durch Affigierung vom Singular *iddin* der Plural *iddin-ū* gebildet wird. Da ihnen natürlich anders als uns die aB Kontraktionsgesetze unbekannt sind, müßten sie neben *iddin* : *iddin-ū* ein zweites Paradigma der Pluralbildung, *ilqe* : *ilqû*, setzen, welches den Plural aus einer verkürzten Form des Singulars bildet. Dieses Paradigma ist ihnen nicht geläufig¹, so daß sie den Plural der Verba ultimae Alef/infirmæ analog dem der übrigen Verben durch Anhängung von $-ū$ an die Singularform bilden². Es handelt sich also um eine Systemvereinfachung mit einer nicht-strukturellen Ursache, nämlich mangelnder Vertrautheit mit der Sprache.

¹ Daß es ihnen durchaus bekannt ist, zeigt z.B. HSS XIII 367, wo dem *il-qè-ú* in l. 8 ein *il-qú-ú* in ll. 4 und 7 gegenübersteht. Ebenso HSS XIII 406: *il-te-qè-ú* (l. 47): *il-te-qú-ú* (l. 49) und HSS XVI 236: *il-te-qè-ú* (l. 8): *il-te-qú-ú* (l. 7).

² Auf eine solche bewußte analytische Pluralbildung deuten auch Graphiken hin wie *i-na-an-din-nu* JEN 38:17; HSS V 15:38; etc. und *i-din-nu* JEN 38:11 gegenüber normalem *i-na-an-di-nu* HSS IX 18:17 und *id-di-nu* TCL IX 24:7. Ähnliche und z.T. deutlichere analytische Schreibungen begegnen auch in den hurro-akkadischen Tušratta-Briefen aus Amarna: *li-id-din-ú-niš-šu* EA 21:21.

III. DIE PARTIKEL *U*

1. Vorbemerkung

Eine auf Nuzi beschränkte Verwendungsweise der akkadischen Partikel *u* läßt es geraten erscheinen, zunächst die im Hurro-Akkadischen übliche Verwendung, die von der des Zentral-Akkadischen nicht unwesentlich abweicht, zu untersuchen. Auch die Partikel *-ma* muß hier behandelt werden, da sie im Zusammenhang mit *u* einem Funktionswandel unterliegt.

2. *u* als parataktisches Konnektivum

Ebenso wie im aB verbindet *u* gleichgeordnete Satzteile sowie ganze Sätze, zwischen denen kein logischer Zusammenhang besteht¹:

a-aḫ-šu ù qí-in-ší-šu i-na GIŠ.PA-ma ma-ḫi-iṣ "Sein Arm und seine Schenkel sind mit dem Stock geschlagen." HSS IX 10:10

be-el di-ni-šu ṣa FPN i-na ON ṣu-bi-la-ni-iš-šu ù di-in-šu LUGAL-ma i-ip-pu-uš "Den Prozeßgegner der FPN bringt nach ON, und seinen Prozeß wird der König selbst führen." HSS V 103:48

3. Konnektives und emphatisches *-ma*

Die enklitische Partikel *-ma*, die im aB vor allem als Satzkonnektivum bei gleichgeordneten Sätzen dient, zwischen denen ein logischer Zusammenhang, manchmal adversativer Art, besteht², hat zwar auch noch im Nuzi-Akkadischen diese Funktion³, deutlich in den Vordergrund tritt aber ihre Eigenschaft als emphatische Partikel⁴ mit gelegentlich identifizierender oder restriktiver Nuance ("selbst", "ebenfalls", "nur").

il-ka'-šu ṣa A.ŠĀ.MEŠ PN-ma na-ši ù FPN la na-ši "Die Lehnslast der Felder trägt PN, und FPN trägt (sie) nicht." ZA XLVIII 1:5-6 und passim in Adoptionsurkunden

ṭup-pu an-nu-ú PN-ma il-ṭù-ur "Diese Tafel hat PN selbst geschrieben." HSS IX 27:28

3 LÚ.MEŠ ṣa A.ŠĀ mu-šel₄-mu ù ṣu-nu-ma ANŠE SÈ-nu "Die 3 Männer sind die Vermesser des Feldes, und sie haben auch den Esel gegeben." JEN 102:46-47

¹ GAG § 117 a, b.

² GAG § 123 a; ein deutliches Beispiel für den unterschiedlichen Gebrauch von *u* und *-ma* im aB bietet der folgende Satz: *awātīšunu amrā-ma dīnam gumrāšunūšim u ṭēm dīnim . . . šuprānim* "Untersucht ihre Angelegenheit und schließt ihnen (dann) den Prozeß (mit einem Urteil) ab und (außerdem) schickt mir einen Bericht des Prozesses . . ." BIN VII 3:25-29.

³ In adversativer Bedeutung selten; z.B. *GIŠ.GIGIR-ia i-ri-iš-ma la SÈ-din* "Meinen Wagen forderte ich (!), aber er gab (ihn) nicht." AASOR XVI 70:10.

⁴ E.A. Speiser, AASOR 10 [1928/29], p. 30 n. 4.

Als Konnektivum von Sätzen mit logischem Zusammenhang findet sich *-ma* vor allem in feststehenden Wendungen der Urkundenformulare.

PN *ú-za-ak-ka₄-ma a-na* PN₂ *i-na-an-di-nu* "PN wird (von Ansprüchen) frei machen und dem PN₂ geben." JEN 605: 13-14 und passim vor allem in Adoptions- und Nutzungsverträgen.

ù PN FPN *a-na DAM-ti . . . i-na-an-din-ma* KÙ.BABBAR.MEŠ-šú *i-leq-qè* "Und PN wird die FPN zur Ehe . . . geben und ihren Brautpreis nehmen." HSS V 80:28-30

Doch auch sonst wird es nicht selten in dieser Funktion verwendet.

i-me-si-ú-ma a-na É na-kam-ti ú-še-re-b[u] "Man wird (die Gewänder) waschen und ins Magazin bringen." HSS XIV 620:10-11

TÚG.ĤÁ *i-ḥa-ma-šú-ma e-ri-ši-š[a] ú-še-šú-uš* "Man wird (ihr) die Kleider abreißen und sie in ihrer Nacktheit hinausgehen lassen." HSS V 71:35-36

4. *-ma* u als parataktisches Konnektivum

Daß aber die Partikel *-ma* im Begriff ist, ihre Funktion als Satzkonnektivum zu verlieren, ist daran ersichtlich, daß in denselben Urkundenklauseln nicht selten zusätzlich zu *-ma* noch *u* verwendet wird und außerhalb des Formulars *-ma u* sogar die Regel für jene Art der Satzverbindung ist, die im aB durch *-ma* hergestellt wird.

PN *uzakka-ma ù ana* PN₂ *inandin* HSS IX 116:12; RA XXIII 2:26; 40:13; 16

a-nu-um-ma PN ù FPN *be-el di-ni-šu ša* PN₂ *a-na ŠU.MEŠ-ti i-din-ma ù i-na* UGU-ḥi<-ia> *šu-bi-la* "Gestelle¹ nun den PN und die FPN, die Prozeßgegner des PN₂, und schicke (sie dann) zu mir." HSS V 102:4-12

¹ Unter den in Nuzi gefundenen Briefen enthalten mehrere die Aufforderung, eine Person festzunehmen, um sie zum Prozeßort zu bringen. Die Wendung, in der diese Aufforderung ausgedrückt wird, lautet *ana qātāti/qātī idin: u ḥamutta [ana] ŠU-ti i[din-ma u in]a* UGU-ḥi LUGAL *lībi[lūšu]* "Und eiligst gestelle ihn, und man möge ihn zum König bringen." HSS XIV 25:12; cf. HSS XIV 24:7; 26:7. Eine syllabische Schreibung bietet OrNS XXII 1:7: *bēl dānīšu ša* PN PN₂ *u* PN₃ *a-na KA-ti idin-ma* "Die Prozeßgegner des PN, PN₂ und PN₃, gestelle!" Aus der Schreibung *KA-ti* darf man keinesfalls mit E. Ebeling, *ibid.* p. 356, schließen, es handele sich um das mA *kātu* "Sicherheitsleistung" (NKRA p. 117; von Soden, OrNS 26 [1957], p. 131; AHw 466 a), da der Wechsel mit *ŠU(.MEŠ)-ti* im gleichen Kontext die Lesung *qā-ti* sicher macht.

Daß bei *ana qātāti nadānu* nicht wie im speziellen Gebrauch von MSL I p. 40:43 die übertragene Bedeutung "Bürge" zugrundeliegt, zeigt HSS XIV 15:14, wo von Pferden (l. 5) gesagt wird: *ana ŠU idiššunu-ma ittīšu lillikū* "Übergib sie (ihm), und sie sollen mit ihm gehen." Die Bedeutung "zu Händen geben", "übergeben" ist hier also ebenso deutlich wie in der passim belegten Phrase *x UDU.MEŠ ana ŠU PN nadnū* "x Schafe sind dem PN übergeben." Daß *ŠU* auch hier als Dual zu lesen ist, zeigt die syllabische Schreibung . . . *a-na qa-ti a-na* PN *na-dī-in* HSS XIII 98:5.

Bei den oben genannten Beispielen handelt es sich stets um zivile Rechtsstreitigkeiten, so daß man annehmen darf, *ana qātāti/qātī nadānu* ist eine mildere Ausdrucksweise als *šabātu*, das ebenfalls in den Briefen verwendet wird, sich jedoch stets auf kriminelle Täter bezieht: *u mīnummē šarrāqānīšunu* PN *liqbīšunūti šabassunū=ti-ma u ina muḥḥi* LUGAL *šubīlaššunūti* "Und welche von ihnen Diebe sind, die möge PN nennen; verhafte sie und schicke sie zum König!" HSS XIV 20 = AASOR XVI 76:10-16; *u atta mīnummē LÚ.MEŠ ša ON ina Nulluāju* GIN-ku *ṭuppa u NA₄.KIŠIB ša la našū šabassunūti-ma ina muḥḥija šubīšunūti* "Und alle Leute aus ON, die ins Land Nullu gehen, die Tafel und Siegel nicht tragen, die verhafte und schicke sie zu mir!" HSS XIV 21:12-19.

Das Konnektivum *-ma u* existiert auch im Akkadischen von Alalah¹ und in den Tušratta-Briefen der Amarna-Korrespondenz², nicht dagegen im Akkadischen von Ugarit und im Kurtiwaza-Vertrag KBo I 3, der in mancher Hinsicht an die Sprache der Tušratta-Kanzlei erinnert, anders als diese jedoch konsequent *-ma* als Konnektivum logisch zusammenhängender Sätze verwendet³.

Für das Hurritische hat E.A. Speiser im Anschluß an A. Goetze⁴ ein konnektives *-ma* sowohl für den Mitanni-Brief als auch für Boğazköy und Mari angesetzt⁵. Dieses *-ma* ist in Boğazköy und Mari sehr häufig, während der Mitanni-Brief als Konnektivum *-an* verwendet, das seinerseits in Boğazköy und Mari selten ist⁶. Im Mitanni-Brief erscheint *-ma* fast nur in Verbindung mit *-an* als Konnektivum *-man*; die Beispiele, die Speiser IH § 212 für die Verwendung eines konnektiven *-ma* ohne *-an* im Mitanni-Brief gibt, haben alle gemeinsam, daß stets auf *-ma* die Partikel *-nin* folgt, so daß diese Formen ebensogut als *=ma=an=nin* analysiert werden können⁷; zumindest aber darf gesagt werden, daß *-ma* nie ohne weitere Partikel in konnektiver Bedeutung auftritt. In Mit. II 6 dagegen, wo *-ma* ohne eine weitere Partikel belegt ist, steht es am Ende eines Satzes vor einem Paragraphenstrich, hat also gewiß keine konnektive Bedeutung.

Da das konnektive *-ma* sowohl in Mari als auch in Boğazköy belegt ist, wird man darin, daß es im Mitanni-Brief durch konnektives *-an* ersetzt bzw. ergänzt wird, kaum mit Speiser, IH p. 179 eine dialektische Verteilung als vielmehr eine diachrone Funktionsverschiebung in dem Sinne sehen, daß das ältere⁸ konnektive *-ma* obsoleszierte.

Eine etymologische Identität des hurritischen mit dem akkadischen *-ma* bezeichnet Speiser als nicht wahrscheinlich⁹. Als Parallele zur Entlehnung eines Konnektivums kann man immerhin auf das akkadische *u*

¹ J. Aro, AfO 17 [1954/56], p. 365.

² z.B.: *ù PN a-ma-ta la bá-ni-ta a-na KUR-ti-ia i-te-pu-uš-ma ù be-el-šu id-du-uk* "Und PN verübte ein Verbrechen gegen mein Land und tötete seinen Herrn." EA 17:12-14; cf. l. 23/24; 34; 50; etc. cf. demnächst H.-P. Adler, Die Sprache der Briefe Tušrattas von Mitanni, AOAT.

³ KBo I 3 Vs. 4; 13; 16; 22; 27; 30; 32; 42; Rs. 16. Nicht nur in dieser Hinsicht, sondern auch in der gelegentlichen Voranstellung des Verbs geht der Kurtiwaza-Vertrag mit dem Akkadischen von Ugarit zusammen: *ni-il-ta-pár DUMU.KIN-ri a-na DUMU.MEŠ URU Ir-ri-te* "Wir schickten Boten zu den Leuten von Irride." KBo I 3 Vs. 36; zum selben Phänomen in Ugarit cf. L. Matouš, ArOr 24 [1956], p. 381. Daß dennoch ein hurritischer Einfluß in der Sprache vorliegt, macht die gelegentlich zu beobachtende Neutralität der Prekativformen gegen die Kategorie Numerus wahrscheinlich: *ù DINGIR.MEŠ an-n[u-tu₄ š]a EN ma-mi-ti mu-uš-ke-nu-ut-t[a] ù er-ri-šu-ut-ta li-id-din-ku-nu-ši at-tu-ka ša mKur-ti-ú-[a-za GIŠ.GU.ZA-k]a l[i-iš-bal-k]i-it* "Und diese Götter, die Herren des Eides, mögen euch Armut und Nacktheit geben. Den dir, Kurtiwaza, gehörigen Thron mögen sie umstürzen." KBo I 3 Rs. 12-13.

⁴ JAOS 60 [1940], pp. 220 sqq.

⁵ IH § 212.

⁶ IH p. 179.

⁷ Die fast regelmäßige plene-Schreibung könnte darauf hindeuten.

⁸ Die Rezeption hurritischer Ritual- und Beschwörungstexte durch die Hethiter begann wohl schon zu Beginn des Neuen Reiches, falls die Taduḫepa des großen, mindestens 14 Tafeln umfassenden (cf. Laroche, Catalogue Nr. 389,3) hurritischen *itkalzi*-Rituals mit der gleichnamigen ersten Gemahlin Šuppiluliumas I. identisch ist (cf. E. Laroche, Les Noms des Hittites. Paris 1966. p. 182 Nr. 1313; zur Möglichkeit einer Identität des in derselben Serie mehrfach genannten Tašmišarri mit Šuppiluliuma I. cf. H.G. Güterbock, JCS 10 [1956], p. 122; die Identität der neben Tašmišarri genannten Ašmunikkal mit der gleichnamigen Gemahlin Arnuwandas I. wird von H.M. Kümmel, StBoT 3 [1967], p. 143, für fraglich gehalten, gewinnt aber nach der von H. Otten, Die hethitischen historischen Quellen und die altorientalische Chronologie, Mainz 1968, vertretenen Königsfolge wieder an Wahrscheinlichkeit; cf. dagegen A. Goetze, JCS 22 [1968], pp. 46 sqq.). Wir kommen damit zeitlich mindestens in die Nähe des Mitanni-Briefs.

⁹ IH p. 180.

verweisen, das ins Sumerische der Ur-III-Zeit entlehnt wurde¹, und angesichts des tausendjährigen Sprachkontakts zwischen dem Hurritischen und dem Akkadischen ist Speiser in diesem Punkte wohl zu skeptisch. Aber selbst wenn das Hurritische ursprünglich ein konnektives *-ma* besessen hat, so darf man als selbstverständlich annehmen, daß der bilingue Sprecher es mit dem akkadischen *-ma* identifiziert hat und daß beide sich dadurch in ihrem Gebrauch aneinander angeglichen haben.

Der Verlust der konnektiven Bedeutung der Partikel *-ma* und die darauffolgende verblüffende Parallelität der Entwicklung der Konnektiva im Hurritischen und im Hurro-Akkadischen (hurr. *-ma* ersetzt durch *-an* und *-man*, akkad. *-ma* häufig ersetzt durch *u* und *-ma u*) gehen auf ein sprachlich nicht hurritisch beeinflusstes Milieu zurück, wie die Tatsache zeigt, daß die dem zentralen Akkadischen nur in spezieller Bedeutung bekannte Verbindung *-ma u*² zuerst in Mari belegt und dort durchaus üblich ist³; es liegt deshalb nahe, die Ursache hierfür im Fehlen der konnektiven Partikel *-ma* und im alleinigen Gebrauch von *wā/a* als Konnektivum im Westsemitischen zu suchen.

Daß *-ma u* weder im Akkadischen von Ugarit noch im Kurtiwaza-Vertrag üblich ist, mag auf den normativen Einfluß des mB zurückgehen. Schließlich fügt sich die bisher isoliert betrachtete Tatsache in diesen Zusammenhang, daß *-ma* im mA als Satzkonnektivum selten ist⁴.

5. *u* als hypotaktisches Konnektivum

Sehr häufig verbindet *u* im Hurro-Akkadischen von Nuzi Protasis und Apodosis eines Satzgefüges. Diese Verwendung ist außerdem noch in Alalah⁵ und Mari belegt⁶, ihre Herkunft ist im waw apodoseos des Westsemitischen zu suchen⁷. In Nuzi ist das Phänomen außerordentlich häufig, so daß auf eine vollständige Belegliste verzichtet werden kann. Die Zahl sämtlicher Bedingungssätze mit *u* apodoseos verhält sich zu der der Bedingungssätze ohne *u* etwa wie 1 : 4,5, während bei allen anderen Satzarten ein Verhältnis von ca. 1 : 1-2,5 vorliegt.

Bedingungssätze mit *šumma*

šum-ma A.ŠÀ pá-qí-ra-na i-ra-aš-ši ù PN ú-za-ak-ka₄-ma "Wenn das Feld einen Vindikanten bekommt, wird PN (es von Ansprüchen) frei machen und . . ." HSS V 88:17-19

cf. HSS V 7:14; 33:23; 34:8; 36:13; 38:19; 60:10; 13; 62:15; 71:11; 84:17; 85:17; 96:14; 105:11; etc.

¹ A. Falkenstein, Die Sprache Gudeas von Lagaš II. AnOr 29 [1950], p. 42. Ebenso ist *-ma* ins Sumerische entlehnt worden: WO V/1 [1969], p. 7:4 und p. 8 n. 33.

² GAG § 156 b ("und (darauf) auch"); StmBG p. 143; zu *-ma u* in den hepatoskopischen Texten cf. J. Nougayrol, RA 40 [1945/6], p. 70.

³ A. Finet, ALM § 82 j, k.

⁴ GAG § 123 a a.

⁵ z.B. *i-na a-i-im-me-e* [URU].KI aš-bu ù li-iš-bat-šu "In welcher Stadt er auch wohnt, möge er ihn ergreifen." AI.T. 2:26-27; *im-ma-ti-me-e* EN-šu i-il-la-kam ù ta-na-din a-na š[a-š]u(?) "Wann auch immer sein Herr kommt, gibst du (ihn) diesem(?)." AI.T. 2:25. *šum-ma i-tam-mu-šu-nu ar-ka₄-nu* IR-šu ú-še-el-la-šu ù šar-ra-qú "Wenn sie schwören (und) später taucht sein Sklave auf, sind sie Diebe." AI.T. 2:30-31.

⁶ A. Finet, RA 46 [1952], pp. 23 sq.; idem, ALM § 84 n; D.O. Edzard, ZA 53 [1959], p. 307.

⁷ Einen westsemitischen Einfluß auf den Bedingungssatz mit *u* in Nuzi nimmt schon A. Dávid, RA 25 [1928], p. 100, an. Vor der Kenntnis des *u* apodoseos aus den Mari-Texten lag es auch nahe, an eine Interferenz zu denken, da das Hurritische gleichfalls den Nachsatz durch ein Konnektivum (*-an*) einleitet (cf. J. Friedrich, BChG p. 16), und die Häufigkeit des Phänomens in Nuzi mag in der Tat durch die hurritische Parallele bewirkt sein. Für die Herkunft aus einem der Sprache von Mari nahestehenden akkadischen Dialekt spricht aber die *casus-pendens*-Konstruktion mit folgendem *u* (cf. unten pp. 54 sqq.), wofür es im Hurritischen nichts vergleichbares gibt. — Auch im aA wird die Apodosis von *šumma*-Sätzen gelegentlich durch *u* eingeleitet (GKT § 138 a), hier jedoch hat *u* die Bedeutung "auch", wodurch vor allem eine Reziprozität der Handlungen in Protasis und Apodosis deutlich gemacht wird.

Bedingungssätze ohne *šumma* (selten)

ša-a[š-š]u L[Ú B]A.U[G]₆.MEŠ ù a-na re-e-be LÚ SÈ "Wenn der dritte Mann stirbt, wird man (sie) einem vierten Mann geben." AASOR XVI 30:11; cf. 12

Verallgemeinernde Relativsätze

mi-nu-um-me-e še-er-ru-šu ša PN ša ú-ul-la-du₄ ù PN₂ 1 šú-ḫa-ru ù 1 šú-ḫa-ar-tù ki-i li-iq-ti i-na-as-sà-aq-ma ù i-le!-eq-qè "Welchen Nachwuchs auch immer PN zeugt, (davon) wird PN₂ einen Knaben und ein Mädchen als Adoptivkinder auswählen und nehmen." HSS IX 96:9-13

ma-an-nu-um-me-e i-na ŠÀ-bi DUMU.MEŠ-ia i-na pí-i ša FPN la i-še-em-me ù FPN i-na É-it nu-[pá-ri]¹ i-na-an-din "Wer auch immer von meinen Söhnen der FPN nicht gehorcht, (den) wird FPN ins Gefängnis geben." HSS V 73:18-21

ša ma-an-ni-me-e É.ḪÁ.MEŠ pa-qí-ra-na i-ra-aš-ši ù ú-za-ak-ka "Wessen Haus einen Vindikanten bekommt, (der) wird (von Ansprüchen) frei machen." JEN 131:14-16

cf. JEN 104:14; 114:16; 141:15; 144:16; 156:18; 165:15; 167:8; 168:17; 173:13; 185:16; 187:10; 199:13; 223:14; 227:10; etc.

ù PN i-na a-i-im-me-e UD-mi e-ri-is-sú-nu-ti ù i-leq-qè "An welchem Tag auch immer PN sie fordert, wird er (sie) nehmen." AASOR XVI 91:7-12

ma-an-nu ša KIBAL-tù ù iš-pí-ku . . . ú-ma-al-la "Wer den Vertrag bricht, zahlt den Feldertrag . . ." RA XXIII 43:17-19

ša ma-an-ni É.ḪÁ pa-qí-ra-na i-ra-aš-šu-ú ù ú-za-ak-ka₄ "Wessen Häuser einen Vindikanten bekommen, wird (sie von Ansprüchen) frei machen." JEN 157:13-15

Temporalsätze

im-ma-ti-me-e PN . . . ŠE.MEŠ a-na PN₂ ú-ta-ar-ma ù A.ŠÀ.MEŠ-šu i-leq-qè "Wann auch immer PN . . . Gerste dem PN₂ zurückgibt, wird er seine Felder nehmen." TCL IX 8:8-12

cf. HSS V 4:18; 38:18; 40:13; 41:23; 57:10; 67:15; 73:15; etc.

e-nu-ma FPN BA.UG₆ ù FPN₂ a-šar ḫa-aš-ḫu GIN-ak "Wenn FPN stirbt, wird FPN₂ gehen, wohin sie will." HSS XIX 7:23-25

cf. JEN 103:11; HSS V 59:15; 23; IX 28:10; AASOR XVI 64:12; RA XXIII 3:31; 32:17; 51:8; TCL IX 16:31; etc.

ù a-dí-i FPN bal-tá-at ù i-na É ša PN la ú-[uṣ-ší] "Solange FPN lebt, wird sie aus dem Hause des PN nicht herausgehen." JEN 26:12-13

cf. HSS V 7:20; 57:7; 59:21; 67:13; 71:9; 73:13; IX 22:12; 24:7; etc.

un-du ÌR a-na FPN ut-te-er-ru ù DUMU-šu PN i-leq-qè "Sobald er der FPN einen Sklaven zurückgibt, wird er seinen Sohn PN nehmen." AASOR XVI 24:7-8

Objektssätze

FPN ki-i-me-e DUMU.MÍ PN ù ni-nu ni-de₄-mi "Daß FPN die Tochter des PN ist, wissen wir." AASOR XVI 53:3-6

Vergleichssätze

ki-me-e A.ŠÀ PN a-na PN₂ SÈ ù a-na-ku ki-na-an-na "Wie PN das Feld dem PN₂ gegeben hat, so (gebe auch) ich." RA XXIII 34:36-38

¹ Zu dieser und der parallelen Phrase *ana bīt kīlī nadānu* cf. zuletzt E. Cassin, RA 57 [1963], p. 116.

Kausalsätze

ki-mi-e FPN *ú-re-eb-bu-uš* *ù* PN 10 GÍN KÙ.BABBAR *te-er-ḫa-ta* *ša* DUMU.MÍ-*ia a-na ia-ši i-na-an-din* "Weil ich FPN großgezogen habe, wird PN mir 10 Sekel Silber als Erkaufpreis meiner Tochter geben." RA XXIII 42:9-14

ù ki-i id-dì-nu-ma *ù im-tù-tù* *ù a-na-ku* . . . A.ŠÀ . . . *at-ta-din* "Und weil er (sie) gegeben hatte und sie starben, habe ich . . . Feld . . . gegeben." AASOR XVI 7:27-31

Gelegentlich folgt *u* auch auf einen Relativsatz¹.

8 GIŠ.APIN A.ŠÀ.MEŠ *i-na ku-um-te-ni-we-na*² *ša i-na ḫu-li* *ša ma-a-a-al-li-ni-we-ni*³ *ka₄-ši-id* *ù* PN *ki-ma* ḪA.LA-*šu* *ú-na-sà-aq-ma il-qè*⁴ "8 Awiḫaru Feld in Kumteniwienna, das an die Fahrstraße reicht, wird PN als Anteil auswählen und nehmen." HSS V 75:3-7

aš-šum A.ŠÀ *ša i-di-na-aš-šu* *ù* PN *ú-li-ši-id* *ú-li-ri-iš a-na* PN₂ "Was das Feld betrifft, welches er ihm gab, wird PN (es) für PN₂ nicht ernten und nicht bestellen." HSS XIII 20:10-12

cf. JEN 118:6; HSS V 74:12

6. "Resumptives" *u*

Nicht selten steht *u* innerhalb eines Satzes nach dem direkten Objekt, das mehrfach im Nominativ erscheint (was wohl nach pp. 64 sqq. zu erklären ist), und vor dem Subjekt oder einem präpositionalen Objekt; dies ist besonders häufig dann der Fall, wenn das Akkusativ-Objekt durch einen mit *ša* konstruierten Genitiv genauer bestimmt wird.

Diese Konstruktion entspricht dem *accusativus pendens* mit folgendem *waw* im Hebräischen, jedoch gibt es auch Sätze, in denen nicht das Akkusativ-Objekt, sondern ein präpositionales Objekt am Anfang steht und das Subjekt durch *u* angeschlossen wird (cf. unten sub. e)). Das Akkadische kennt eine *casus-pendens*-Konstruktion, bei der das Akkusativ-Objekt im Nominativ an den Satzanfang gestellt wird und beim Verb durch ein Suffix wieder aufgenommen werden kann⁵; keineswegs jedoch wird nach dem *nominativus pendens* der Satz mit *u* fortgeführt.

Um nicht die Herkunft dieses Gebrauchs von *u* in Nuzi zu präjudizieren, empfiehlt sich die Verwendung des von Speiser geprägten Terminus "resumptives *u*"⁶.

¹ Zum selben Vorkommen in Mari cf. ALM § 84 n.

² Offenbar handelt es sich um einen Flurnamen, da Stadtnamen sehr konsequent mit URU determiniert sind; auch steht üblicherweise an dieser Stelle die Angabe der *dimtu*, in der das Feld liegt. Der Bildung liegt der PN Kumte (NPN p. 90 b) zugrunde, an den der singularische Artikel, das Genitivsuffix und der pluralische Artikel des Hurritischen suffigiert sind. Zu übersetzen ist demnach "in denen des Kumte"; worauf sich der Plural bezieht, ist nicht ganz klar, vielleicht wirkt A.ŠÀ.MEŠ weiter, und es sind die Felder des Kumte gemeint.

³ Zu akkad. *majjālu* "Schlafstätte" mit hurritischem Artikel sg. (*majjālu* determinierend) + Genitivsuffix + Artikel sg. (die ganze Genitivverbindung determinierend); cf. AHW p. 354 sub *ḫūlu* und p. 587 sub *majjaltu(m)*; CAD Ḫ p. 231. Daß es sich um ein Fahrzeug, nicht um eine getragene Sänfte handelt, zeigt die Bilingue Ḫat-tušils I. KBo X 1 (Akkad.)//2 (Heth.), wo dem GIŠ *ma-ia-al-tum/tú* der akkadischen Übersetzung (Vs. 4; 42; Rs. 7) ein GIŠ.GIGIR *MA-AD-NA-NU* im hethitischen Text entspricht (3 GIŠ.GIGIR.MEŠ *MA-AD-NA-NU* Vs. I 11; 1 GIŠ *MA-AD-NA-NU* Vs. II 34; 1 GIŠ.GIGIR-*aš* *MA-AD-NA-NU* Rs. III 13). J. Friedrich übersetzt deshalb "Bettwagen, Schlafwagen" (HWB 2. Ergänzungsheft p. 33).

⁴ Der Satz enthält nicht nur auffällig viele hurritische Partikeln, sondern gleich zwei akkadische Solözismen: statt *kašid* müßte die Pluralform, statt *ilqe* die Präsensform stehen.

⁵ GAG § 128.

⁶ OrNS 25 [1956], p. 2 n. 4.

a') *u* unmittelbar nach direktem Objekt

7 ANŠE A.ŠĀ ù PN *a-na ia-ši um-te-eš-ši-ir-mi* "7 Homer Feld hat PN mir übergeben." JEN 340:20-22

GIŠ *ša-šu* ù PN *ša a-bu-ut-ta a-na ia-ši i-na-an-din* "Dieses Holz hat PN . . . mir gegeben(! Text Präsens)." HSS IX 12:12-14

A.ŠĀ *ša-a-šu* ù PN *ki-ma* 4 UDU.MEŠ *a-na ti₄-te-en-nu-ti ú-ka₄-al* "Dieses Feld hält PN zur Nutzung für vier Schafe." HSS IX 20:15-17

[x] ANŠE ŠE.MEŠ ù PN *il-qè* "x Homer Gerste hat PN genommen." HSS IX 82:1-3

10 MA.NA AN.NA.MEŠ 1 ANŠE ŠE ù PN *a-na* PN₂ GUR-*ru* "wird PN dem PN₂ zehn Minen Blei (und) ein Homer Gerste zurückgeben." HSS IX 102:14-15

A.ŠĀ *ša-a-šu-ma* ù PN *ú-za-ak-ka₄-ma* "wird PN eben dieses Feld (von Ansprüchen) frei machen." HSS IX 102:17-18

1 GUD.ÁB 1 GUD<NITA> 21 MA.NA *a-na-ku* ù PN *a-na* PN₂ *ú-ta-ar* ". . . , wird PN eine Kuh, einen Stier (und) 21 Minen Blei dem PN₂ zurückgeben." HSS IX 104:16-18

1 ANŠE NIGIDA ŠE ù PN *a-šar* PN₂ ù *a-šar* PN₃ *il-te-qè* "1 Homer 1 Scheffel Gerste hat PN von PN₂ und von PN₃ genommen." HSS XIII 172:1-8

4 ANŠE BANEŠ ŠE.MEŠ 2 ANŠE BANIA MUNU₃.MEŠ ù PN *ša* ON *ú-bi-la* "4 Homer 3 Sea Gerste (und) 2 Homer 5 Sea Malz hat PN von ON hergebracht." HSS XIV 633 = 201:1-6

GIŠ.ĤÁ.MEŠ *ša-a-šu-ma* ù PN *ú-za-ak-ka₄-ma* ". . . , wird PN dieses Gehölz (von Ansprüchen) frei machen." AASOR XVI 58:15-16

im-ma-ti-me-e A.ŠĀ *pa-i-ḫu ša-a-šu* ù PN *ki-ma* GIŠ.ĤÁ.MEŠ *ša* PN₂ [*i-ip-pu-uš*] "Wenn PN dieses unbebaute Feld wie das Gehölz des PN₂ macht, . . ." AASOR XVI 58:35-37

FPN DUMU.MÍ-ti ù FPN₂ GEMÉ É.GAL-*li* *ú-re-eb-bi-šu* "Die Sklavin des Palastes FPN₂ hat meine Tochter FPN großgezogen." RA XXIII 42:2-4

1 G[UD NITA] ù PN *a-na* PN₂ *ú-[t]a-a[r]* "Einen Stier wird PN dem PN₂ zurückgeben." RA XXIII 45:14-16

b') *u* nach direktem Objekt mit einem durch *ša* konstruierten Genitiv

il-ku-ú ša A.ŠĀ ù PN-*ma na-a-ši* "Das Lehen des Feldes trägt PN." JEN 49:17-18

16 ANŠE A.ŠĀ.MEŠ *an-na ša* KA *ṭup-pí an-ni-ti* ù PN *a-na* PN₂ [*it-t*]-*a-din* "Diese 16 Homer Feld des Wortlauts dieser Tafel hat PN dem PN₂ gegeben." JEN 65:11-13

ù *im-ma-ti-me-e* KÙ.BABBAR.MEŠ-*šu ša* p[*t*]-*i ṭup-pa.MEŠ-ti-šu ša* PN ù PN₂ *a-na* PN *ú-ta-ar-ma* "Wann auch immer PN₂ die Geldbeträge¹ des Wortlauts der Tafeln des PN dem PN zurückgibt, . . ." JEN 102:17-20

ù *mi-nu-um-me-e ši-ip-ru i-ti-šu-du ša* PN ù *ša* DUMU.MEŠ-*šu ù a-na-ku e-ep-pu-uš* ". . . , werde ich alle *itišutu*²-Werke des PN und seiner Söhne verrichten." JEN 123:4-7

[x *ša ú-sú-[ri ša* F]PN ù *a-na-ku [a-ša]* PN [*e*]-*te-qè-šu-nu-ti* "Das x der Einfriedung der FPN habe ich von PN genommen." JEN 158:2-5

mi-nu-um-me-e É.ĤÁ *ša ŠĀ-bi* ON *ša* PN ù *a-na-ku a-na* PN-*ma un-te-eš-ši-ir* "Alle Häuser in ON des PN habe ich dem PN überlassen." JEN 161:5-7

¹ Zu *kaspu* als allgemeinem Begriff für Werte aller Art wie Metalle, Vieh, Kleidungsstücke etc. cf. D. Cross, AOS 10 [1937], pp. 41 sq.

² *itišutu* ist ein hapax legomenon unbekannter Bedeutung; cf. CAD I/J p. 298 a, AHW p. 404 a.

FPN AMA-*šu-nu* *ša* PN *ù* *ša* PN₂ *ù* PN₃ *i-na te-er-ší* *ša* [m]Kip-te-*šup* LUGAL *a-na ma-ru-ti i-te-pu-uš-mi* "PN₃ hat die FPN, die Mutter des PN und des PN₂, zur Zeit des Königs Kiptešup adoptiert." JEN 324:7-10

. . . 1 *ha-aš-ší-nu* *ša* 5 GÍN *š[a]* PN *ù* PN₂ *il-qè* ". . . (und) eine Axt von 5 Sekel (Gewicht) des PN hat PN₂ genommen." HSS V 86:1-4

14 MA.NA SÍG.MEŠ *ša* PN *ù* PN₂ *a-na ar-ta-ar-te-en-<nu>ti il-qè* "14 Minen Wolle des PN hat PN₂ zur artartennūtu genommen." HSS V 95:1-6

2 *ku-duk-ti*¹ (Text: *qa*) 30 GÍN SÍG *eš-še-tu*¹ *ša*¹ PN *ù* PN₂ *ù* PN₃ *a-na ŠAM-mi il-qè* "2 *kutuktu*¹ 30 Sekel frisch geschorener Wolle des PN haben PN₂ und PN₃ käuflich erworben." HSS V 97:1-5

ma-la ku-du-uk-du SÍG.MEŠ BÁN 4 SILA₃ ŠE.MEŠ *ša* PN *ù* PN₂ *ig-ra* *ù* *ma-ka₄-la a-na 1 li-im SIG₄.MEŠ il-qè* "1 *kutuktu* Wolle (und) 1 Sea 4 Liter Gerste des PN hat PN₂ als Lohn und Kost für 1000 Ziegel genommen." HSS V 98:1-6

FPN GEMÉ *ša* PN *ù* *ša* FPN₂ *ù* PN₂ *a-na ši-mi il-qè* "Die FPN, die Sklavin des PN und der FPN₂, hat PN₂ käuflich erworben." HSS V 100:1-5

il-ki-šu *ša* PN *ù* PN-*ma na-ši* "Das Lehen des PN trägt PN." HSS IX 22:19-21

2 GIŠ.ÜR.MEŠ 12 TA.ÀM *i-na am-ma-ti mu-ra-ak-šu* *ù* 2 *i-na am-ma-ti li-wu-us-sú-nu*² *ša* PN *ù* PN₂ *a-na UR₅.RA a-šar* PN₃ *il-te-qè* "2 Balken – 12 Ellen (beträgt) ihre Länge und 2 Ellen ihr Umfang – des PN hat PN₂ von PN₃ geliehen." HSS IX 41:1-7

1 *ma-at* 50 ANŠE ŠE.MEŠ *i-na* GIŠ.BÁN *ša* 8 SILA₃ *ša* PN *ù* PN₂ *ù* PN₃ *i-na ON il-te-qú-ú* "150 Homer Gerste – (gemessen) mit einem Sea-Gefäß von 8 Litern – des PN und des PN₂ hat PN₃ in ON genommen." HSS IX 43:1-6

2 *ma-at*³ ŠE.MEŠ *ša* PN *ù* PN₂ *a-na UR₅.RA il-qè* "200 Liter(?) Gerste des PN hat PN₂ entliehen." HSS IX 81:1-3

10 ANŠE ŠE.MEŠ *ša* PN *ù* LÚ.MEŠ *an-nu-ti a-na UR₅.RA il-qè-ú*⁴ "10 Homer Gerste des PN haben diese Leute entliehen." HSS IX 88:11-12

4 GUN URUDU *ša* PN *kab-x* *ša* PN₂ *ù* PN₃ *a-na MÁŠ-ti il-qè* "4 Talente Kupfer des PN, *kab* . . . des PN₂, hat PN₃ zu Zinsen genommen." HSS IX 93:1-4

5 ANŠE [GIG] *ša* PN *ù* PN₂ *a-[na UR₅.RA] il-te-qú-ú* "5 Homer Weizen des PN hat PN₂ geliehen." HSS IX 126:1-3; cf. 132:2; 133:12; 149:6; 150:4; 158:3.

3 GUD.MEŠ *ša* HA.LA *ša* *be-ri-ni* *ù* *ni-nu* . . . *ni-it-ta-din* "3 Rinder unseres gemeinsamen Erbteils haben wir . . . gegeben." HSS XIII 31:5-11

1 ANŠE *ku-ni-šu* *ša* FPN *aš-ša-at* *ša* PN *ù* FPN₂ *aš-ša-at* *ša* PN₂ *a-na UR₅.RA il-qè* "1 Homer Emmer der FPN, der Gemahlin des PN, hat FPN₂, die Gemahlin des PN₂, geliehen." HSS XIII 55:1-6

3 ANŠE *mu-un-du* *ša* ON *ù* PN *ú-bi-la* "3 Homer Feinmehl von ON hat PN hergebracht." HSS XIII 102:1-5

¹ *kutuktu*: ein Maß für Wolle und Stoffe; cf. D. Cross, AOS 10 [1937], pp. 15 sq., 48; P. Koschaker, ZA 48 [1944], p. 185; H. Lewy, OrNS 28 [1959], p. 10 n. 1; AHW p. 499.

² *liwūtu* nur in diesem Text (cf. noch l. 11) statt *liw/mītu*; cf. oben p. 43 n. 3.

³ cf. l. 4: 2 *ma-ti* ŠE.MEŠ; vergleicht man die Mengenangaben der anderen Getreidedarlehen, so liegt es nahe, als Einheit SILA₃ anzunehmen; daß stattdessen nicht wie üblich 2 ANŠE geschrieben ist, ist allerdings merkwürdig. Die Mengeneinheit scheint hier anders als normal der Zahlenangabe zu inhärieren; ein entsprechender Hinweis von F.R. Steele, AOS 25 [1943], p. 29 n. 71, beruht allerdings auf der auch in den Transkriptionen in HSS IX, XIII und XIV verwendeten Lesung der Zeichen BÁN, BANMIN, etc. als 10(*qa*), 20(*qa*), etc.

⁴ Zur "unkontrahierten" Verbalform cf. oben pp. 45 sqq.

4 ANŠE [ŠE.MEŠ] ša FPN DAM-at ša PN ù PN₂ ša ON a-na NUMUN.MEŠ a-na 5 ANŠE A.ŠÀ il-qè "4 Homer Gerste der FPN, der Gemahlin des PN, hat PN₂ aus ON als Saatgetreide für 5 Homer Feld genommen." HSS XIII 267:1-10

an-nu-tu₄ LÚ.MEŠ ša iš-ka₄-ri ša É.GAL [ša] i-ší-du ù iš-ka₄-ri-šu-nu [il-te-qú]-ú "Diese Männer, die das iškaru-Feld des Palastes abgeerntet haben, haben ihre Rationen genommen."¹ HSS XIII 300:19-21

[an-n]u-tu₄ iš-ka₄-ru [š]a URU Nu-zi ù LÚ.MEŠ ma-aš-ša-ar ša GIŠ.TIR.MEŠ [i-n]a ITU-ḫi še-ḫa-li [š]a dIŠKUR ú-bi-lu-ni "Diese Materialzuweisungen von Nuzi haben die Wächter der Wälder im Monat Šehali des Wettergottes hergebracht."² HSS XIII 315:26-30

1 ANŠE ŠE ša PN ù PN₂ a-šar PN₃ il-te-qú-ú "1 Homer Gerste des PN hat PN₂ von PN₃ genommen." HSS XIII 462:1-6

6 GIŠ kúr-šú ša É.GAL-lì ù PN il-te-qè "6 Fesseln des Palastes hat PN genommen." HSS XIII 460:1-5

an-nu-tu₄ ri-i-qú ša a-sí-i ša ON ù PN ú-bi-la "Diese Drogen des Arztes von ON hat PN hergebracht." HSS XIV 539 = 213:7-12

30 a-gur-re-tù ša bá-aš-lu ša É.GAL-lì ù PN DUMU¹ PN₂ a-na UR₅.RA il-qè "30 gebrannte Backsteine des Palastes hat PN, Sohn des PN₂, geliehen." HSS XIV 548 = 257:1-7

29 ANŠE [ŠE.MEŠ] ša ON ù PN ú-bi-la "29 Homer Gerste aus ON hat PN hergebracht." HSS XIV 579:1-4; cf. 580:3

[x] ANŠE mu-un-du MEŠ ša ON ù PN ú-bi-la "x Homer Feinmehl aus ON hat PN hergebracht." HSS XIV 611:1-6

Ì.MEŠ-šu-nu ša 4 DINGIR.MEŠ an-nu-ti ša MU-ti ù PN LÚ.SANGA . . . il-qè "Die jährlichen Ölrationen dieser 4 Götter hat der Priester PN . . . genommen." AASOR XVI 48:4-6

a-du-ú [GIŠ].ḪÁ.MEŠ ša PN ù PN₂ i-ip-pu-uš "Solange PN₂ das Gehölz des PN anlegt, . . ." AASOR XVI 58³:30-32

¹ Anders AHw p. 396 a.

² Hier wie auch gelegentlich sonst wäre eine Übersetzung als Nominalsatz ebenso möglich: "Diese (Gerste) ist die Materialzuweisung von Nuzi, und . . ." Die Position des Demonstrativpronomens, die außerhalb des Dialekts von Nuzi diese Übersetzung zwingend machen würde, kann jedoch nicht als Argument gelten, da in Nuzi *annû* nicht selten vor seinem Bezugswort steht.

³ Die Urkunde ist juristisch außerordentlich bedeutsam, denn es handelt sich im zweiten Teil keineswegs, wie Speiser AASOR 16, p. 108, annimmt, um ein *titennûtu*-Geschäft mit Selbstverpfändung. Das Subjekt des Satzes ll. 22 sqq. kann nur Uthaptae sein, dieser aber fehlt in Speisers Übersetzung, wo stattdessen Eheltešup als Subjekt aufgefaßt wird. Obwohl der Text nur in Transkription veröffentlicht ist und Ergänzungen deshalb problematisch sind, möchte ich ihn folgendermaßen wiederherstellen:

21/22 ù mUt-ḫáp-ta-e A.ŠÀ pa-i-ḫu i-na ŠA-bi URU Nu-zi i-na kè-er-ḫi

23 25 i-na am-ma-ti mu-ra-ak-šu

24 9 i-na am-ma-ti ru-pu-us-sú

[ša] mE-ḫe-el-te-šup DUMU Ki-pa-a-a

26 [a-na] GIŠ.ḪÁ.MEŠ i-ip-pu-uš (über Rasur)

ù [a-na GIŠ].ḪÁ.MEŠ (Rasur)

28 [ša] mE-ḫe-el-te-šup (Rasur)

[GIŠ].ḪÁ.MEŠ ša-šú ma-aš-lu

30 [i-i]p-pu-uš

"Und Uthaptae wird ein unbebautes Feld in Nuzi in der Umwallung – 25 Ellen ist seine Länge, 9 Ellen seine Breite –, dem Eheltešup, Sohne des Kipaia, gehörig, zu einem Gehölz machen, und dem Gehölz des Eheltešup wird er dieses Gehölz gleich machen. (Solange Uthaptae das Gehölz des Eheltešup anlegt, wird Eheltešup sich dieses Gehölzes nicht entäußern. Wenn Uthaptae dieses unbebaute Feld wie das Gehölz des Ehelte-

GIŠ.ĤÁ.MEŠ *ša-a-šu ša PN šu-ur-ru-um-ma* ù PN₂ *i-leq-qè* "Dieses Gehölz des PN wird sofort PN₂ nehmen." AASOR XVI 58:41-43

5 ANŠE ŠE.MEŠ *an-nu-ú ša PN* ù LÚ.MEŠ *an-nu-ú a-na UR₅.RA il-qè* "Diese 5 Homer Gerste des PN haben diese Männer geliehen." RA XXIII 17:10-13

2 *ma-at SIG₄.MEŠ ša PN* ù PN₂ *a-na UR₅.RA il-qè* "200 Ziegel des PN hat PN₂ geliehen." RA XXIII 65:1-5

10 MA.NA AN.NA.MEŠ *ša PN* ù PN₂ *a-na MÁŠ-ti il-qè* "10 Minen Blei des PN hat PN₂ zu Zinsen genommen." RA XXIII 67:1-5

[ŠE.MEŠ[?]] *an-nu-tu₄ ša PN* ù PN *a-na ŠU-ti PN₂ it-ta-din* "Diese Gerste(?) des PN hat PN dem PN₂ übergeben." TCL IX 31:3-6

c') *u* nach direktem Objekt mit Apposition oder Parenthese

1 ANŠE A.ŠÀ.MEŠ *ši-qu-ú . . .* ù A.ŠÀ.MEŠ *ša PN [i-na] še-ra-am-mu-uh-ḫi* ù PN₂ *a-na PN₃ SÈ-nu* "1 Homer bewässertes Feld – . . . das Feld des PN (liegt) im Norden – hat PN₂ dem PN₃ gegeben." JEN 13:5-10; cf. noch JEN 204:14; 233:15

A.ŠÀ.MEŠ ĤA.LA.ŠU *ša PN ŠEŠ-ia* ù PN₂ *[i-na mi-re-ši-im-ma¹ a-na ia-ši it-ta-[din]* "Die Felder, Erbteil des PN, meines Bruders, hat PN₂ mir in bestelltem Zustand gegeben." HSS XIII 114:3-6; cf. l. 7

ŠU.NIGIN 19 UDU.MEŠ *mu-ud-du-šu ša PN* ù *ša PN₂ ù a-na PN₃ i-na-an-din-nu* "Insgesamt 19 Schafe, Zuteilung² des PN und des PN₂, gibt man dem PN₃. HSS XIII 475:6-10

qà-qà<ra>¹ pá-i-ḫa 10 *[i-na am-ma-ti mu-ra-ak-šu]* 20 *i-na am-ma-ti ru-up-[pu-us-sú]* ù PN *a-na PN₂ . . . SÈ-in* "Ein unbebautes Grundstück – 10 Ellen beträgt seine Länge, 20 Ellen seine Breite – hat PN dem PN₂ . . . gegeben." HSS XIII 273:4-7

qà-aq-qà-ru pa-i-ḫu . . . ù *i-na pa-ni iš-ta-na-ni it-ti A.ŠÀ ša PN ni-en-mu-ud* ù PN₂ *a-na PN₃ ki-ma ĤA.LA.ŠU SÈ* "Ein unbebautes Grundstück – . . . und im Norden grenzt es an das Feld des PN – hat PN₂ dem PN₃ als Erbteil gegeben." RA XXIII 34:4-15

d') *u* nach direktem + präpositionalem Objekt

7 ANŠE A.ŠÀ *i-na A.GÀR ša ON* ù PN *a-na di-ti-en-nu-ti a-na ia-ši i-din-na-am-mc* "7 Homer Feld in der Feldflur der Stadt ON hat PN mir zur Nutzung gegeben." JEN 340:6-8

2 *li-im GI.MEŠ šu-ku-de₄ iš-tu É.GAL-lì* ù PN *a-šar PN₂ [LÚ].GAR.É [il-qè]* "2000 Rohrpfeile aus dem Palast hat PN von PN₂, dem Hausverwalter, genommen." HSS XIII 85:1-6

5 ANŠE NIGIDA BANMIN ŠE.MEŠ *a-na ni-iš É-ti ša ON* ù PN *il-qè* "5 Homer 1 Scheffel 2 Sea Gerste für den Haushalt von ON hat PN genommen." HSS XIII 399:1-4; cf. l. 7.

5 *li-mi GI.MEŠ šu-ku-de₄ iš-tu iš-ka₄-ri ša a-na PN aš-bu a-šar PN* ù PN₂ *LÚ ḫa-za-nu ša [ON il-qè]* "5000 Rohrpfeile vom Arbeitspensum, das auf PN liegt, hat PN₂ der Bürgermeister von ON, von PN genommen." HSS XIV 586 = 221:1-10

1 ANŠE 8 GIŠ.APIN A.ŠÀ . . . *a-na ti-te-en-nu-ti a-[na 10 MU.MEŠ]* ù PN *a-[na PN₂] id-din* "1 Homer 8 Awiḫaru Feld . . . hat PN dem PN₂ zur Nutzung auf 10 Jahre gegeben." RA XXIII 45:3-8

sup macht, wird Ehektešup sofort aus dem Besitz des Gehölzes treten; dieses Gehölz des Ehektešup wird sofort Uḫaptae nehmen.)

Zur juristischen Diskussion der Urkunde cf. P. Koschaker, OLZ 44 [1941], Spalte 460.

¹ Lachemans Konjektur *[i-na mi-<ig->ri-ši-im-ma* "freiwillig" ist nicht möglich; *-ši* als Pronominalsuffix am Nomen ist nur sporadisch statt *-ša* im westsemitischen Bereich belegt (cf. Jucquois, Phonétique, pp. 130 sq.).

² cf. oben p. 46 n. 2.

e') *u* nach präpositionalem Objekt

Sehr selten steht nicht ein direktes, sondern ein präpositionales Objekt am Satzanfang:

i-na A.ŠÀ-ia i-na É-ia ù il-ki-ia ù DUMU-ia ša-nu ia-nu-um-ma "In meinem Felde, meinem Hause und meinem Lehen ist ein anderer Sohn von mir nicht vorhanden (sc. erbberechtigt)." HSS V 48:27-29
ki-i-ma NÍG.BA ù PN a-na PN₂ 5 GUN URUDU i-din-na-šu "Als Geschenk hat PN dem PN₂ 5 Talente Kupfer gegeben." JEN 64:7-10

f') *u* nach direktem und vor präpositionalem Objekt

In allen bisher angeführten Beispielen steht *u* jeweils unmittelbar vor dem Subjekt. Daß es dennoch nicht die Funktion eines Subjektindikators hat, wie vor allem die beiden zuletzt angeführten Sätze nahelegen, zeigen die folgenden Sätze, in denen *u* nach dem direkten und vor einem präpositionalen Objekt steht. Die Stellung des Subjekts ist dabei variabel, es kann sowohl noch vor dem direkten Objekt als auch nach dem präpositionalen stehen.

mi-nu-um-mi-e A.ŠÀ-ti-šu É.MEŠ-ti-šu mi-im-mu-šu-ma il-te-in NÍG.MEŠ-šu ša PN ù a-na PN₂ SÈ "Von allen seinen Feldern, seinen Häusern, seiner Habe hat er einen Erbanteil des PN dem PN₂ gegeben." JEN 65:4-5

ù i-na-an-na 8 ANŠE A.ŠÀ.MEŠ ša il-qú-ú ù a-na PN SÈ "Und jetzt hat er 8 Homer Feld, welche er genommen hat, dem PN gegeben." JEN 65:9-10

ù 2 ANŠE A.ŠÀ . . . i-na ge-er-ri ša ON i-na ZAG ù GÙB ù a-na PN SÈ-in "Und 2 Homer Feld . . . rechts und links der Straße nach ON hat er dem PN gegeben." JEN 330:6-8

É.ĤÁ.MEŠ [ša GAL.M]EŠ i-na ŠÀ-bi ON ù a-na DUMU-ia GAL a-na PN at-ta-din "Die großen Häuser in Nuzi gebe ich hiermit meinem ältesten Sohn PN." HSS V 72:10-12

É.ĤÁ.MEŠ ku-ub-ba-ti i-na ON i-na šé-ri-ti i-na le-et ku-ub-ba-ti ša PN ù a-na PN₂ at-ta-din "Die kuppātu-Häuser in ON im offenen Lande neben den kuppātu-Häusern des PN gebe ich hiermit dem PN₂." HSS V 72:17-20

ù 3 ANŠE.KUR.RA.MEŠ an-na-ti . . . šum-ma lu-ú šu-lu-ša-ta-an¹ ù šum-ma lu-ú ru-bu-a-ta-an ù a-na PN a-na-an-di-ma "Und diese 3 Pferde . . . – entweder dreijährig oder vierjährig – werde ich dem PN geben." HSS IX 36:14-21

ù A.ŠÀ an-na-a ša PN-ma ù a-na KÙ.BABBAR PN₂ ú-ka-al "Und dieses Feld des PN hält PN₂ für Geld (in seinem Besitz)." HSS IX 118:24-25

PN ù a-na DUMU.MEŠ-ti² i-te-ep-šu-uš "Den PN haben sie adoptiert." HSS XIII 488:3-4

LÚ ù a-na LÚ ma-ḫi-iš pu-ti "Ein Mann ist für den anderen Bürge." HSS XIV 623:14

ù PN [x] ANŠE 4 GIŠ.APIN A.ŠÀ ina AN.ZA.GÀR Uk-[ni]-pa ù a-na PN₂ i-[di]n "Und PN hat x Homer 4 awiḫaru Feld im Turmbereich Uknipa dem PN₂ gegeben." RA XXIII 38:4-7

[a]n-nu-tu₄ ĤA.LA-ni i-na AN.ZA.GÀR ša PN ù a-na PN₂ nu-un-te-eš-ši-ir "Diesen unseren Erbteil im Turmbereich des PN haben wir dem PN₂ überlassen." RA XXIII 50:12-15

ù a-na-ku[FP]N DUMUMÍ-ia ša FPN₂ DAM-ia wa-al-du ù a-na GEMÉ-ti a-na PN at-ta-din "Und ich habe die FPN, meine Tochter, die meine Gemahlin FPN₂ geboren hat, als Sklavin dem PN gegeben." RA XXIII 52:5-9

¹ cf. oben p. 38 n. 3.

² Das MEŠ-Zeichen steht in Nuzi für die -ūtu-Endung auch dann, wenn sie nicht Plural-, sondern Abstrakta-Formans ist; cf. DUMU.MEŠ (= mārūti) AASOR XVI 18:9; DUMU.MÍ.MEŠ-ti (= mārūtī) JEN 50:1.

g') *u* nach Subjekt und vor direktem Objekt

In Umkehrung des oben p. 55 sub a) behandelten Syntagmas folgt selten auch auf satzleitendes Subjekt das mit *u* angeschlossene direkte Objekt:

PN LÚ *ḥa-bi-r[u]* ḫa KUR *Aš-šu-ur* ù *ra-ma-an-šu-ma a-na* ÌR-t[i] *a-na* PN₂ *uš-[te-ri-ib-šu]* "PN, der Fremdling aus dem Lande Aššur, hat sich selbst als Sklave bei PN₂ verdingt ("eintreten lassen")." JEN 458:1-5; cf. 459:4; 463:2

[x] MÍ.MEŠ-tu₄ *an-nu-tu₄* ù ŠE.BA.MEŠ-[*šu-nu il-qú-ú*] "Diese x Frauen haben ihre Verpflegungsrationen genommen." HSS XIII 256:2

3 LÚ.MEŠ *an-nu-tu₄* ù *el-ku¹* ḫa *ḥul-la-an-na-ti i-pu-šu* "Diese 3 Männer haben . . . der Decken gemacht." HSS XIII 369:4-5

PN LÚ *ša-bi-it* UDU.MEŠ ù 1 UDU-*ia il-te-qè* "PN, der Schafhalter, hat ein Schaf von mir weggenommen." AASOR XVI 6:49-50

PN ù [DU]MU-*šu* PN₂ *a-na ti-te-en-nu-ti ki-ma* 1 LÚ.ÌR ù *ki-ma* 12 UDU.ḪÁ.MEŠ *a-na ia-ši* ŠÈ-mi "PN hat mir seinen Sohn PN₂ zur Nutzung für einen Sklaven und 12 Schafe gegeben." AASOR XVI 38:6-10

h') Doppeltes "resumptives" *u*

Im folgenden Satz steht *u* sowohl zwischen Subjekt und direktem Objekt als auch zwischen letzterem und präpositionalem Objekt:

PN ù 1 ANŠE A.ŠÀ.MEŠ *i-na* AN.ZA.GÀR ḫa PN₂ ù *a-na ma-ar-ti-šu* FPN *a-na mu-lu-gi₅ i-di-na-aš-ši* "PN hat 1 Homer Feld im Turmbereich des PN₂ seiner Tochter FPN als Mitgift gegeben." HSS V 76:1-5

i') *u* unmittelbar vor dem Prädikat

In Fällen, da das Verb nicht 3. Ps. sg. oder pl. ist, kann *u* unmittelbar vor dem Prädikat stehen:

šum-ma A.ŠÀ.MEŠ-*ka i-na* EDIN-ri ù É.ḪÁ.MEŠ *i-na* URU *la a-na-an-din-mi* ù *mi-nu-um-me-e* A.ŠÀ.MEŠ-*ia-mi* ù É.ḪÁ.MEŠ-*ia-mi* ù *ta-ka-al-la-šu-nu-mi* "Wenn ich deine Felder im offenen Lande und die Häuser in der Stadt nicht gebe, darfst du alle meine Felder und meine Häuser behalten." RA XXIII 29:17-20

šum-ma *pí-ir-ka₄* TUG-*ši ni-nu-ma* ù *nu-za-ak-ka₄* "Wenn er eine Vindikation bekommt, werden wir (ihn von Ansprüchen) frei machen." JEN 169:17-18

k') Zur Problematik des "resumptiven" *u*

Ob die *casus pendens*-Konstruktionen mit folgendem *u* in Nuzi wenigstens in den oben sub a) angeführten Fällen gleichfalls auf ein westsemitisches Syntagma zurückgeht wie wahrscheinlich das *u* apodoseos (oben pp. 52 sqq.), muß vorläufig offenbleiben; gewiß bedarf aber die Verwendung von *u* in Nuzi zu ihrer Erklärung weiterer Untersuchungen der hurritischen Konnektiva.

Vielleicht spielt das Verhältnis des bilingualen Sprechers zur grammatischen Kategorie des Akkusativs in dem Sinne eine Rolle, daß das Akkusativ-Objekt, das keine syntaktische Entsprechung im Hurritischen hat, aus dem Satzkonnex herausgenommen und asyntaktisch an den Satzanfang gestellt wird, wobei seine Bedeutung im Satz ad sensum erhellt.

¹ Richtig gelesen? Die semantische Nuance wäre in Nuzi singular; cf. CAD I/J p. 78 a. Zudem wird *ilku* in Nuzi fast stets mit dem Zeichen IL geschrieben. Eine Ausnahme macht nur der frühe Schreiber Ataltešup, der IL zugunsten von EL fast gar nicht verwendet: *uš-te-pè-i-EL* JEN 276:5; *Ir-ri-ka-ka-mi-EL* JEN 284:8; *EL-ki* ibid. 18; *Mi-EL-ku-ia* ibid. 23; *Ḫa-bi-EL* ibid. 25; *EL-te-qè* (3. Ps.) JEN 615:7; dagegen: *Ar-ti-[]-mi-il* JEN 560:99. (Ebenso zieht er das Zeichen EN dem Zeichen IN vor (z.B. *i-di-EN* JEN 284:5).)

IV. SYNTAKTISCHE INTERFERENZPHÄNOMENE

1. DIE KONFUSION DER PERSONALEN BEZÜGE DES VERBS

Das Hurro-Akkadische von Nuzi weist eine beträchtliche Zahl von Solözismen in den personalen Bezügen des Verbs auf, die z.T. nicht zufällig sind, sondern einer Regelmäßigkeit folgen, die in der Struktur der Kontaktsprache, des Hurritischen, begründet ist. Eine Zusammenstellung dieser Solözismen gab zuerst L. Oppenheim¹, Korrekturen dazu und eine andere, noch heute gültige Deutung des Befunds lieferte E.A. Speiser², der unabhängig von Oppenheim das Problem mit demselben methodischen Ansatz untersucht hatte.

Um die syntaktischen Interferenzphänomene des Hurro-Akkadischen von Nuzi möglichst vollständig darzustellen, werden die durch die beiden genannten Autoren im wesentlichen geklärten Erscheinungen hier in aller Kürze noch einmal zusammengefaßt. Was Oppenheims Gruppe B betrifft (cf. unten sub c), differiert die Ansicht des Verf. sowohl von Oppenheim als auch von Speiser.

a) Objektbezug der Pronominalsuffixe (Oppenheims Gruppe E)

Beispiel:

ù *a-di-i* FPN *bal-tu₄* PN ù PN₂ DUMU.MEŠ-*ia i-pal-<la-aḫ->ṣu-nu-ti* "Und solange FPN lebt, werden PN und PN₂, meine Söhne, sie ehrfürchtig behandeln." HSS XIX 7:8-10

Das Subjekt des Hauptsatzes (PN ù PN₂) ist pluralisch, die Verbalform (*ipallaḫ*) dagegen singularisch, während das singularische Objekt (FPN) am Verb mit dem Pluralsuffix (*-ṣunūti*) bezeichnet ist. Der akkadischen Grammatik gemäß müßte der Satz wie der folgende lauten:

a-di-i FPN *ba-al-tá-tu₄* ù *i-pá-la-ḫu-uš* HSS XIX 2:21

Speiser hat die Vertauschung der Subjekt- und Objektbezüge mit der von J. Friedrich für das Urartäische³ festgestellten "passivischen Verbalauffassung" (ergativische Verbalkonstruktion)⁴ in Verbindung gebracht und dieselbe Konstruktion für das mit dem Urartäischen verwandte Hurritische vermutet⁵.

b) Vertauschung der Personalpräfixe (Oppenheims Gruppen A und C)

Beispiel:

a-na-ku ṭup-pa ša-na-a la i-ša-aṭ-ṭar [ṣum]-ma i-ša-aṭ-ṭar la ṭup-pa-tù "Ich werde keine andere Tafel schreiben. Wenn ich (welche) schreibe, sind sie ungültig." TCL IX 41:35-37

¹ cf. oben p. 11 n. 5.

² cf. oben p. 11 n. 7.

³ J. Friedrich, Einführung ins Urartäische. MVAeG 37/3 [1933], p. 19; 24; 34 (cf. aber W.C. Benedict, Urartian Phonology and Morphology. Dissertation, Ann Arbor, Michigan 1958, pp. 104 sqq.).

⁴ Zur Begriffsbestimmung cf. G. Deeters, HdO I 7, pp. 55 sq.

⁵ E.A. Speiser, AASOR 16 [1936], p. 136; IH [1941], pp. 206 sqq.; J. Friedrich, BChG [1939], pp. 41 sqq.; OrNS 12 [1943], pp. 222 sqq.

Das Subjekt des Satzes, die 1. Ps. sg., wird (akkad. überflüssig!) mit dem selbständigen Personalpronomen bezeichnet, die Verbalform jedoch ist eine 3. Ps. sg. Zwar muß man bei manchen ähnlichen Fällen mit einem "Formularzwang" rechnen, der für die 3. Ps. des Urkundenformulars auch an Stellen, die die 1. Ps. erfordern, verantwortlich zu machen ist. Dies ist gewiß im folgenden Satz der Fall (cf. auch den sg. *išassi!*):

[šum-ma] ŠEŠ.MEŠ-ia i-na [EG]IR-ki-šu ša 4 ANŠE A.ŠÀ.MEŠ an-nu-ú i-ša-as-sí ù a-na-ku ú-za-ak-ka-ma a-na PN i-na-an-din "Wenn meine Brüder wegen dieser 4 Homer Feld klagen, werde ich (sie von Ansprüchen) frei machen und dem PN geben." RA XXIII 1:8-13

Dennoch reicht die Zahl der Belege aus, um hinter diesen Solözismen ebenfalls einen Objektbezug des Verbs zu sehen.

Der umgekehrte Fall, daß die 1. Ps. sg. für die 3. steht, ist nicht hinreichend belegt; *aqbû* statt *iqbû* in Oppenheims Beispiel A 2 ist wohl durch die vorangehende Form *addinu-ma* attrahiert. Das verbleibende Beispiel A 1 reicht nicht aus, um einen Bezug der Verbalform zum indirekten Objekt anzunehmen. Ein solcher Bezug wäre auch ohne Parallele in der Kontaktsprache; Speisers Erklärung von *attadin* statt *ittadin* als Reflex eines "I was given" in der Substratsprache¹ ist ein Anglizismus, da im Hurritischen bei *ari* "geben" im transitiven Satz nicht der Empfänger, sondern das Objekt im Stammkasus steht:

... an-til-la-a-an dŠi-mi-i-gi-niš ar-i-e-ta še-e-ni-iw-wu-ú-a "... diese (Dinge) wird Šimige meinem Bruder geben." Mit. I 106-107

c') Falscher Numerus der Verbalform (Oppenheims Gruppen B und D)

Beispiel:

1 ANŠE A.ŠÀ ... ù 2 ŠEŠ.MEŠ an-nu-tu₄ a-na PN ki-ma H.A.LA-šú i-din-na-aš-šu "1 Homer Feld ... haben diese beiden Brüder dem PN als Erbteil gegeben." JEN 60:5-10

Daß der Singular der Verbalform vom singularischen Dativobjekt abhängig ist, muß hier wie an den anderen von Oppenheim zitierten Stellen² bezweifelt werden, da das normale Formular singularische Formen enthält und diese durch "Formularzwang" in Urkunden eindringen, bei denen mehr als zwei Kontrahenten beteiligt sind³. In dem oben zitierten Beispiel erklärt sich die Form *iddin-aššu* einfach daraus, daß sie auch sonst geläufig ist, während das grammatisch richtige *iddinū-niššu*⁴ höchst selten ist (Verhältnis ca. 10:1).

Mit einer Numeruskongruenz zwischen Verb und Dativobjekt wird man also nur dann rechnen dürfen, wenn für eine Singular- eine Pluralform steht, nicht aber umgekehrt, und auch dies nur, wenn nicht die Pluralform durch schematisierenden Ausgleich der sich entsprechenden Verben in zwei analogen Formularparagrafen bewirkt wird⁵ wie im folgenden Beispiel:

1 ANŠE 6 GIŠ.APIN A.ŠÀ.MEŠ ... PN ù FPN ki-ma H.A.LA-šú [a-na] PN₂ ŠÈ-nu ù PN₂ 1 TÚG 1 KUŠ zi-ia-na-tù ù 5[(+x)] UDU.MEŠ an-nu-tù PN₂ ki-mu NÍG.BA-šu-nu a-na PN ù a-na FPN it-ta-ad-nu

¹ AASOR 16 [1936], p. 139.

² L. Oppenheim, AfO 11 [1936/37], p. 59.

³ Deutlicher Formularzwang liegt vor in Oppenheims Beispielen 2 (Getreidedarlehen) und 3 (Vindikationsklausel; desgl. HSS IX 100:26-27), ferner z.B. JEN 218:9; TCL IX 7:20 (Anfechtungsverbot), JEN 80:11 (Konventionalstrafe).

⁴ *i-id-di-nu-ni-iš-šu* JEN 19:9; *id-di-nu-ni-iš-šu* JEN 66:7.

⁵ L. Oppenheim, AfO 11 [1936/37], p. 59.

“1 Homer 6 Awiḫaru Feld haben PN und FPN als Erbteil dem PN₂ gegeben, und PN₂ hat 1 Gewand, 1 sianātu¹ und 5(+x) Schafe – dieses hat PN₂ als Geschenk dem PN und der FPN gegeben.”
JEN 68:6-16

Merkwürdig und gewiß nicht im hier diskutierten Zusammenhang zu erklären ist die Tatsache, daß das Logogramm SÈ häufig syntaktisch inkorrekt *-nu* als phonetisches Komplement statt *-din* trägt².

Der Satz

ši-im-ta a-na DUMU.MEŠ-šu a-na PN ù a-na PN₂ ši-im-ta i-ši-im-mu “Er hat seinen Söhnen PN und PN₂ ein Legat bestimmt.” HSS V 74:3-6³

gegenüber normalem

a-na ma-ri-šu a-na PN ù a-na PN₂ ši-im-ta i-ši-im HSS XIX 4:3-5 (cf. HSS V 72:4; 73:4; XIX 2:2; 6:4; 7:3; 10:4; 16:8)

könnte ein abweichendes Formular reflektieren, das der Schreiber Ṭāb-milki-abi (der das korrekteste Akkadisch in Nuzi schreibt; cf. oben p. 10 mit n. 1) verwendet:

tup-pi ši-im-ti ša PN ša ši-im-ta a-na PN₂ ù a-na FPN DAM-šu i-ši-mu “Testament des PN, der dem PN₂ und seiner Gemahlin FPN ein Legat bestimmt hat.” HSS V 71:1-4

Es zeigt sich demnach, daß man alle Solözismen der Gruppe B bei Oppenheim ohne Zwang erklären kann, ohne eine Numeruskongruenz von Verb und Dativobjekt anzunehmen.

Dagegen drückt sich in einer Reihe von Fällen im Numerus ein Bezug der Verbalform auf das direkte Objekt aus⁴, z.B. im folgenden Satz:

im-ma-ti-mi-e KÙ.BABBAR.MEŠ la-be-ru ša A.ŠÀ.MEŠ ša PN ú-ta-ar-ru ù a-na-ku MEŠ ša-a-šu it-ti [MÁŠ-šu] ú-ta¹-ar-ru “Wenn er(!) das alte Geld des Feldes des PN⁵ zurückgibt, werde ich dieses Blei mit seinen Zinsen zurückgeben.” HSS V 4:15-19

Besonders interessant ist die mehrfach belegte Schreibung eines verbalen Logogramms mit singularischem phonetischen Komplement und Pluraldeterminativ MEŠ. MEŠ steht hier für das hurritische *-lla*, das im transitiven Satz als Verbalsuffix einen pluralischen Stammkasus (in der Übersetzung: Akkusativ) aufnimmt⁶:

šum-ma ŠE.MEŠ ù GIG.MEŠ la SÈ-na MEŠ “Wenn er Gerste und Weizen nicht gibt, . . .” HSS IX 16:9

¹ Zuletzt E.A. Speiser, OrNS 25 [1956], p. 2 n. 2 (“headdress”).

² z.B. häufig in den Urkunden des (der 4. Generation zugehörigen) Ilānu-Archivs: HSS IX 97:9; 11; 98:15; 22; 102:10 (die entsprechende Form in l. 12 syllabisch geschrieben und im Singular!); 103:9; 14; 104:14 (l. 10 syllabisch und im Singular!)

Ausnahmen: SÈ-*din* HSS IX 101:9; 110:11; 13

Bei syllabischen Schreibungen steht korrekt der Singular: HSS IX 99:12; 18; 100:13; 105:12; 15; 106:11; 16; 107:9.

³ L. Oppenheim, AfO 11 [1936/37], p. 59.

⁴ cf. L. Oppenheim, l.c., p. 60, Gruppe D.

⁵ Zum inhaltlichen Verständnis cf. die *titennūtu*-Urkunde HSS V 81, auf die in l. 9 Bezug genommen wird.

⁶ Auch im nominalen Bereich scheint MEŠ gelegentlich ein hurritisches Suffix anzudeuten. In A.ŠÀ.MEŠ ša URU A-ka-a-a-še MEŠ HSS IX 34:4 dürfte das letzte MEŠ ein hurritisches *-na* (pluralischer Artikel) wiedergeben (Suffixaufnahme; hurritisch würde die Genitivverbindung folgendermaßen lauten: **awari=na arte Akaia=š(w)e=ni=we=na* “die Felder der Stadt Akaiāše”; das Toponymikon ist wohl mit dem PN Akaiā (NPN p. 11 b) zu verbinden und von URU A-ka₄-āš (AASOR XVI 47:14; 18; 48:17; 50:19) zu trennen; zum Suffix -š(š)e (<š=we) cf. A. Goetze, Festschrift für Johannes Friedrich, Heidelberg 1959, pp. 195 sqq.).

2. DER AKKUSATIV

Eine Untersuchung des Akkusativs als Kasus des direkten Objekts kann Aufschluß über die syntaktische Funktion des direkten Objekts geben, wobei wegen des Fehlens dieses Syntagems in der Kontaktsprache Abweichungen gegenüber der normalen akkadischen Syntax zu erwarten sind.

Die Konsistenz der Kasus als morphologischer Kategorien zeigt sich in der durchweg intakten Kasuskongruenz¹ von Substantiv und Adjektiv. Fälle von Inkongruenz wie die folgenden sind verhältnismäßig selten².

ṭup-pu an-ni-i . . . ša/šá-ṭi-ir HSS V 17:30; 87:25; 15:47; RA XXIII 47:32
 KÚ.BABBAR *ša pí-i ṭup-pí an-nu-ú ù ša ṭup-pí la-bi-rù* HSS V 85:13
ṭup-pu an-nu-ti . . . ša-ṭi-ir RA XXIII 46:12; TCL IX 19:15
a-na pa-ni MEŠ [LÚ.MEŠ *ši*]-*bu-ti an-nu-tu₄* TCL IX 6:3
ši-bu-tù an-nu-ti JEN 51:33
ša pí-i ṭup-pa an-ni-i JEN 102:13
i-na ṭup-pí la-be-ru HSS XIV 608:11
i-na bá-bi la-bi-ru HSS V 73:44

Die Fehler in der Verwendung der Kasusendungen zeigen je nach Kasus deutliche Frequenzunterschiede³.

Der Genitiv – Kasus der präpositionalen und adnominalen Zuordnung – wird weitgehend fehlerfrei verwendet⁴. Nur selten tritt wie in den folgenden Beispielen ein anderer Kasus an die Stelle eines syntaktisch erforderlichen Genitivs.

šum-ma ma-am-ma i-na be-ri-šu-nu iš-tu a-wa-tu₄ ša id-bu-bu KI.BAL-tù “Wenn irgendeiner von ihnen das Wort, das er gesprochen hat, bricht, . . .” RA XXIII 1:17-19
 ù *i-na-an-na-ma* FPN GEMÉ {MEŠ} *ki-ma 36 en-zu a-na* PN *i-din* (statt *addin*) “Und jetzt habe ich die Sklavin FPN für die 36 Ziegen dem PN gegeben.” JEN 119:8-11
 5 ANŠE ŠE.MEŠ *a-na BURU_x-ri a-na e-ši-dá-nu* MEŠ *a-na ŠU* PN *a-n[a P]N₂ na-din* “5 Homer Gerste ist für die Ernte den Erntearbeitern PN (und) PN₂ übergeben.” HSS XIV 624:1-3
i-na i-š-pí-ku ša 5 GIŠ.APIN A.ŠÀ.MEŠ . . . i-it-ta-du-ka₄-a-mi “. . . , wird man dich zum Ertrag der 5 Awiḥaru Feld . . . verurteilen(!)⁵.” JEN 390:30-33

¹ Die Genuskongruenz wird zugunsten der maskulinen Formen häufig aufgegeben, was mit dem Fehlen eines grammatischen Femininums im Hurritischen in Verbindung zu bringen ist; cf. oben p. 27. Die Numeruskongruenz dagegen wird nur selten verletzt; z.B. *ṭup-pu an-nu-tu₄* (sg.) RA XXIII 8:5 und 3 LÚ.MEŠ *an-nu-ú* HSS IX 12:24.

² A. Goetze, *Language* 14 [1938], p. 140 mit n. 52.

³ Die Feststellung C.H. Gordons – “case endings are often used incorrectly”, DNT p. 47 – ist allzu pauschal.

⁴ A. Goetze, *Language* 14 [1938], p. 139.

⁵ Es handelt sich um eine Auflage der Richter, so daß die Präsensform *inaddû-ka* erforderlich wäre. Die Perfektform geht auf die übliche Urteilsformel in den Prozeßprotokollen zurück.

ki-ma te-ḥa-am-pa-aš-ḥu i-na¹ šú-ḥa-ru "als teḥambašhi-Zahlung² für einen Sklaven" JEN 139:7

ina MU-ti ša šar-pu "im Jahre des Brandes"³ HSS IX 98:34

i-na il-ta-an sū-ú-qí ša LÚ ú-ša_x(ZA)-an-du⁴ "im Norden der Straße des "Vogelfängers"." HSS V 55:9

iš-tu A.ŠÀ an-nu-ú "von diesem Feld" HSS XIV 110:23

Bei den Kasus der adverbialen Zuordnung dagegen ist ein weitgehender Abbau des Akkusativs zugunsten des Nominativs festzustellen. Nur sehr selten steht ein Akkusativ anstelle eines Nominativs (z.B. *dāma MEŠ muššur* HSS IX 10:9; *dāma muššuru* HSS V 43:18; der Akkusativ steht hier vermutlich, weil statt des Stativs ein präfigierendes Tempus intendiert ist; cf. AASOR XVI 72:18-19).

Daß der Gebrauch des Akkusativs als normativ für ein korrektes Akkadisch galt, legt die gelegentlich anzutreffende Übertragung des singularischen Akkusativ-Morphems *-a* auf den Plural nahe, wo die Grammatik nur den Obliquus auf *-ī* (bzw. *-ūti(m)*) kennt: *ù DI.KUD.MEŠ LÚ.MEŠ ši-bu-ta . . . i-ri-iš-[šu]* (sonst meist *i-te-er-šu*) "Und die Richter forderten Zeugen . . ." AASOR XVI 56:17; *en-za MEŠ* HSS IX 48:17.

Als völlig konsistent dem Abbau gegenüber erweist sich der Akkusativ nur in paronomastischen Wendungen wie *šimta šamu*, *riksa rakāsu*, *niksa nakāsu*, *dīna dānu* und *eserta esēru* und in einigen Formularklauseln, vor allem in der Vindikationsklausel *šumma A.ŠÀ (É, etc.) pāqirāna/pāqira/pirqa/dīna irašši/irtaši*, ferner *aššata šanūta la iḥḥaz*, *māra nakara ina muḥḥi PN la ippuš*, *dīna epēšu/šabātu* und *pūta maḥāšu*.

Im folgenden seien Belege nach Verben geordnet zusammengestellt, die das Akkusativobjekt in syllabischer Schreibung geben. Es zeigt sich, daß, wenn man von den oben genannten Formularwendungen absieht, in weitaus mehr als der Hälfte aller Fälle statt des Akkusativs der Nominativ steht.

Manche Wörter, z.B. *kunīšu* "Emmer", *annaku* "Blei", *enzu* "Ziege", *kalūmu ḥurāpu* "Frühjahrschlamm" erscheinen fast nur im Nominativ.

aḥāzu "heiraten"

aššata AASOR XVI 56:13; 14

aššata šanūta HSS V 67:18; IX 24:8; XIX 84:10; 85:9/10

DAM-ta šanūta AASOR XVI 55:29/30; RA XXIII 12:10/11

amāru "sehen"

maqratta JEN 89:18

A.ŠÀ annā JEN 216:23

¹ *ina* statt *ana*; cf. *i-na ma-ru-ti i-pu-uš* RA XXIII 34:3.

² Hier ebenso wie in AASOR XVI 35:4; 9 (KÙ.BABBAR.MEŠ *te-ḥa-am-pa-aš-ḥi*) ist *teḥambašhi* eine Leistung, die für einen Sklaven genommen wird. Die beträchtliche Höhe dieser Leistung (2 *zi-a-na-tu*₄ 1 TAL Ì 4 UDU.MEŠ) legt nahe, daß es sich um den Kaufpreis für Sklaven handelt. Speiser weist AASOR 16 [1936], p. 93, auf das gleichfalls mit *-ambašhi* gebildete *šurambašhi* AASOR XVI 54:16 hin, bei dem es sich um eine Geldleistung des Bräutigams an den Bruder der Braut handelt. Ferner sind die beiden Wörter *ḥulambašhi* und *šu=ḥarambašhi* mit demselben Morphem gebildet (ŠE ša PN *a-na ḥ[u]-la-am-pa-aš-ḥi a-na* 12 LÚ.MEŠ *e-ši-du*₄ HSS XIII 471:5; GIG.MEŠ *šu-uh*₅ *-ḥa-ra-am-pa-aš-ḥa-a a-na* FPN HSS XIII 362:19; 1 ANŠE ŠE *šu-ḥa-ra-am-pa-aš-ḥa a-na* FPN HSS XIII 362:48). Sie sind stets im Zusammenhang mit Getreide genannt, so daß auch das in der Diskussion der hurritischen Opfertermini *ambašši* und *keldi* (J. Friedrich, BChG [1939], p. 49; zu *ambašši* zuletzt H.M. Kümmel, StBoT 3 [1967], p. 40) herangezogene ŠE.MEŠ *a-na am-pa-ša* HSS IX 127:4 in diesen Zusammenhang gestellt werden darf.

³ W. von Soden mündl.

⁴ Die Deutung des LÚ *ú-za-an-du* als *ušandū* geht auf Cassin, L'adoption, p. 243 n. ad l. 9, zurück; cf. auch L. Oppenheim, RÉS [1939], p. 61.

bašālu "(Ziegel) brennen"

agurru HSS IX 150:9

batāqu "abschneiden"

sissikta HSS XIX 135:12

dānu "richten"

dīna JEN 332:5

edū "wissen"

annū u annū AASOR XVI 75:25

šanū JEN 135:15

epēšu "machen"

dīna JEN 321:49; HSS V 48:30; 103:14; IX 6:13; AASOR XVI 9:8; 71:9; 26:33

ḫarimūta AASOR XVI 23:10

iltēnūtu ḫullānu HSS V 6:10

māra nakara šanā HSS V 60:14/15

DUMU-ra šanām HSS IX 22:16

šanā DUMU HSS V 65:7

māra šan! HSS V 67:30

šimumaka HSS V 72:47

tāḫāza HSS XIV 523 = 249:10

erēšu "sähen"

duḫna AASOR XVI 1:6; 9

esēru "einschließen"

eserta HSS IX 24:9

ḫepū "zerbrechen"

awāta RA XXIII 49:3

kirbāna HSS V 73:24

ṭuppa annām RA XXIII 75:10

ṭuppāti RA XXIII 5:53

ṭuppātu labirūti RA XXIII 10:29

annūtu ṭuppū HSS XIX 135:8; TCL IX 41:33

kullu "halten"

A.ŠÀ *ann!* HSS V 59:13

rēḫūtu A.ŠÀ JEN 159:9

lawū Š "umgeben lassen mit"

ḫawalḫa JEN 74:35

leqū "nehmen"

allūrū MEŠ HSS XIV 653:1

agurru HSS IX 150:2

annaku HSS V 34:3
annûtu É.MEŠ RA XXIII 39:13
 UDU.MEŠ *annû* AASOR XVI 66:30
annûtu AASOR XVI 3:9
 UDU.MEŠ *annûtu* HSS V 20:12
 AN.NA.MEŠ *annâm* HSS IX 107:32
 DAM-ta *šanîta* HSS V 80:20; 23; RA XXIII 51:20
enzû HSS XIV 627:1; RA XXIII 30:12
 1 *enzum* AASOR XVI 14:7
 1 *ḥaššinna* 1 *sianâta* HSS V 47:7/8
ḥurḥutûta HSS V 44:18
 1 GEMÉ-tu₄ RA XXIII 54:4
igra u *mākāla* HSS V 98:5
*kaška*¹ HSS V 38:22; 81:22; 85:32; 86:16; 89:26; 91:25; IX 103:24; 106:26
kibātu HSS IX 97:24
nahlapātu HSS IX 152:7
 1 *namsêta* AASOR XVI 6:16
 1 *nensêtu* AASOR XVI 8:19
pûra AASOR XVI 7:46
qaqqaru *annû* JEN 46:25
 2 *qâtātu* HSS V 46:18
 1 GUD . . . SIG₅-qú AASOR XVI 67:18
šidîta AASOR XVI 8:7
šanû UDU AASOR XVI 6:53
šîma JEN 118:13
šîmu RA XXIII 52:12
ṭuppu HSS V 37:17
ṭuppātu MEŠ RA XXIII 15:6; 7; 15
ziblû MEŠ AASOR XVI 3:27

maḥāšu "schlagen"

kubta HSS XIV 527:10
majjāra HSS IX 98:35
pûta JEN 147:3; AASOR XVI 73:11
sikkatu HSS XIII 20:18

malû D "voll machen; bezahlen"

1 GUD *damqu* HSS IX 100:22
 1 GUD SIG₅-qú AASOR XVI 61:29; RA XXIII 47:31
 2 UDU SIG₅-qú HSS V 6:15
išpika HSS V 51:9

¹ Daß das Wort akkadisch dekliniert und nicht etwa ein hurritischer -a-Stamm ist, zeigt die Form *a-na qa-áš-ge-ni-we* HSS V 18:28; IX 105:46; 155:9 mit hurritischem Artikel sg. und Genitivsuffix. Die bei *kašku* mehrfach belegte Verwendung der Akkusativform statt eines Genitivs (ein sonst unüblicher Fehler), z.B. *ana kaš=ka* HSS V 14:4; *kîma kaška-ia* HSS V 14:10, hat ihre Ursache darin, daß *kašku* sonst fast stets als Akkusativ in den Wendungen *kaška leqû* und *kaška nakāsu* vorkommt.

išpiku RA XXIII 43:18
 4 ANŠE *kunīšu* HSS IX 124:11
 2 ÌR.MEŠ . . . SIG₅-*tu*₄ JEN 115:16
 ŠE.MEŠ-*tu*₄ HSS IX 73:12

nadānu "geben"

annaku HSS V 81:13
annakū MEŠ HSS V 41:15; 81:16
 ŠE.MEŠ *annūtu* TCL IX 24:4
 A.ŠÀ *annū* JEN 160:12
 AN.NA.MEŠ *annū* RA XXIII 67:12/13
 SIG₄.MEŠ *annū* HSS V 77:10
annū qaqqaru paiḫu RA XXIII 31:13/14
annū A.ŠÀ HSS IX 18:12
annūtu JEN 68:14
duḫnu JEN 98:10
 1 *enzu(m)* AASOR XVI 10:1; 14:2; 11
 É-*tu*₄ HSS V 72:13
 GEMÉ-*tu*₄ RA XXIII 54:7; 14
 KÙ.BABBAR(MEŠ) *ḥašaḥušennu*¹ JEN 290:10; HSS V 80:3; 33; AASOR XVI 55:6; 11; 33
 KÙ.BABBAR.MEŠ *ḥašaḥušenni* RA XXIII 54:11
ḥaššinna HSS V 47:13
 A.ŠÀ/1 ZAG *ḥawalḫu* JEN 74:5; 100:5
 ÌR-*tu*₄ RA XXIII 61:10
išpatu u ḥurḫutūtu HSS V 44:6/7; 11; 12
kalūmu ḥurāpu HSS XIV 627:6
 1 *kaširna* AASOR XVI 9:9
iltēnūtu kusītu HSS V 30:6
lubušta JEN 18:12; RA XXIII 51:6
maqratu JEN 89:5
 GIŠ.KIRI_x *nakkata* JEN 66:5
qaqqaru paiḫu MEŠ JEN 46:5
rēḫtu KÙ.BABBAR.MEŠ AASOR XVI 25:17/18
 1-*en ruqqu* . . . 3 *nemsētu* HSS IX 29:3
sianāta HSS V 47:16
 2 *simittu* AASOR XVI 1:27
 KÙ.BABBAR *šarpu* AASOR XVI 9:2
 1 *ṣuḫārtu* HSS V 37:5
 1 *ṣuḫāru* JEN 113:10
 A.ŠÀ *šanām-ma* RA XXIII 43:7
 A.ŠÀ *šiqā* JEN 75:4; 94:6; 170:5; 244:4

¹ Der Stammaslaut des wohl hurritischen Wortes ist nicht sicher zu bestimmen, da die Schreiber unabhängig vom syntaktischen Zusammenhang entweder stets den *-i-* oder den *-u-*Auslaut verwenden. (z.B. HSS IX 25:3; 12: *-i* für Genitiv bzw. Akkusativ, aber JEN 290; AASOR XVI 55 passim *-u*) Semantik und Morphologie bleiben unsicher; cf. zuletzt E.A. Speiser, OrNS 25 [1956], p. 11 n. 1.

A.ŠÀ *šiqû* JEN 67:7; 71:7; 72:5; 73:7; 79:6; HSS XIV 110:6
terhata RA XXIII 42:12
ṭuppu JEN 59:24

nadû "hinlegen"

burá AASOR XVI 7:40

nakāsu "abschneiden"

kaška HSS IX 98:31; XIV 604:22; 110:22
niksa HSS V 33:36; 87:23; IX 101:36

nasāqu "auswählen"

1 *šuhāru* u 1 *šuhārtu* HSS IX 96:11/12

našû "tragen"

ilku, *ilka* passim (etwa im Verhältnis -u:-a = 1:2)
 1 *sianāta* HSS V 47:24

rakāsu "Vertrag schließen"

riksa HSS 84:3 und passim in Eheverträgen

rašû "bekommen"

pāqira JEN 28:14; 152:14; 245:10; HSS V 84:16; IX 113:10; RA XXIII 50:24
pāqirāna passim, stets Akkusativ
pīrqa passim, stets Akkusativ
dīna passim, stets Akkusativ

šabātu "ergreifen"

dīna JEN 472:14; HSS V 5:17; RA XXIII 5:34; 33:25
 1 GIŠ *nīru*¹ HSS IX 8:9
pīrqa JEN 8:9; 222:14; 18
 1 GIŠ *šikišu* HSS IX 12:9

šakānu "setzen" etc.

iltēnūtu nahlaptu HSS V 95:16
ṭēma HSS IX 34:8; 21

šāmu (*šīm*) "bestimmen"

šīmta HSS XIX 7:2/3 und passim in Testamenten

šapāru "schicken"

ikkaru HSS IX 4:4
mazzatuḫlū HSS IX 12:28
 4 LÚ.MEŠ *annūtu mazzatuḫlū* HSS V 49:13
 LÚ.MEŠ *annūtu manzat[uhlū]* TCL IX 26:5
 3 LÚ.MEŠ *manzatuḫlū* JEN 324:54

¹ cf. unten p. 78.

šarāqu "stehlen"*annūti/u ša pī tuppī* JEN 125:7; 12*šaṭāru* "schreiben"*tuppu* HSS V 43:38*tuppa annūta* AASOR XVI 59:16*tuppu annū* HSS IX 27:28*tuppa šanā* TCL IX 41:35*tuppu ša* URU.MEŠ JEN 321:22*tuppa ša mārūti* JEN 330:13*šemū* "hören"*tuppu ša tamgurti* TCL IX 12:24*tāru* D "zurückbringen"*tēma* HSS IX 4:23*annaku* MEŠ RA XXIII 43:2*annaku šāšu* HSS V 34:8*awāta* HSS V 27:14*enzū* MEŠ RA XXIII 30:18*kalūmu* AASOR XVI 66:23*(w)abālu* "bringen"*ašūḫu* AASOR XVI 65:48*nādinānu* JEN 191:10; 12*(w)alādu* "gebären"*māra* HSS V 67:27*DUMU-ra* HSS V 80:19; 22; RA XXIII 12:6*zakū* D "(von Ansprüchen) frei machen"*A.ŠÀ annū* JEN 68:19

3. DER STATIV

Der akkadische Stativ kennt keine formale Aktiv-Passiv-Opposition, die Mehrzahl der Stative von transitiv-fientischen Verben hat jedoch passivische Bedeutung¹. In Nuzi findet der Stativ eine breite Verwendung,

¹ GAG § 77 e.

und zwar meist der deverbale, seltener der von Personen bezeichnenden Nomina gebildete Stativ¹. Daß aber auch der letztere Gebrauch durchaus produktiv ist, zeigen Bildungen wie *titennāk*² "Ich bin ein *titennu*³" AASOR XVI 29:4 und *šellentannāku* "Ich bin Verwalter" HSS XIII 24:5, also Stative, die von nur in Nuzi belegten, hurritischen Nomina abgeleitet sind.

Im folgenden seien die von der akkadischen Grammatik abweichenden syntaktischen Erscheinungen beim Stativ beschrieben; zu den in Nuzi gebräuchlichen Formen cf. die Übersicht unten pp. 73 sqq.

a) Abbau der Stativkonjugation

Es besteht die Neigung, die Stativkonjugation abzubauen, den endungslosen Stativ der 3. Ps. m. sg. als hinsichtlich der Kategorien "Person" und "Numerus" nicht determiniert zu betrachten und ihn durch ein isoliertes Personalpronomen zu determinieren.

ni-nu-ú a-pil-šu-nu-ti-ma "Wir sind finanziell zufriedengestellt." JEN 130:8

Das Quittungsformular in subjektiver Stilisierung verwendet häufig den Stativ von *apālu* im Sinne von "finanziell befriedigt sein", da es aber üblicherweise die Aussage einer einzelnen Person wiedergibt, enthält es die Form der 1. Ps. sg. *aplāku*. Von dieser Form den Plural zu bilden, hat der Schreiber Schwierigkeiten, da ihm die Stativkonjugation nicht geläufig ist; er kennzeichnet deshalb den Stativ durch das suffigierete Personalpronomen der 3. Ps. m. pl. als pluralisch, ohne damit eine personale Determination zu intendieren, die er vielmehr durch das vorangestellte Personalpronomen der 1. Ps. pl. gibt.

cf. noch:

[*el*]-*te-qè-mi ù a-pil-mi* "Ich habe genommen und bin finanziell zufriedengestellt." HSS V 5:12

a-pil šu-mi "er ist finanziell zufriedengestellt." HSS V 5:9

[*ha*]-*ši-iḫ šu-ú* "wenn es ihm beliebt" HSS IX 145:9; 10; 11

b) Passivischer Bezug des aktivischen Stativs

Der Stativ von *našû*, der regelmäßig in der *ilku*-Klausel⁴ erscheint, ist der einzige häufig belegte Stativ aktivischer Bedeutung. Anders als bei den sonst in Nuzi belegten Stativen handelt es sich hier stets um einen dreigliedrigen Satz (Agens – Ziel – Verb), der im Hurritischen ergativisch konstruiert würde.

Im folgenden Satz steht *ilku* zwar im Akkusativ, doch dürfte dies auf das Formular zurückgehen; der Stativ ist gewiß auf *ilku* bezogen, da der Träger des Lehens, das eigentliche Subjekt, durch *ana* als Obliquus bezeichnet wird:

il-ka₄ ša PN ù ša PN₂ a-na PN₃ la na-ši "Das Lehen des PN und des PN₂ wird von PN₃ nicht getragen." RA XXIII 20 + 23:6-8

¹ DNT p. 49.

² Die verkürzte Form des Stativs der 1. Ps. sg. (GAG § 75 c 5) ist in Nuzi mehrfach belegt; cf. unten p. 73 sub *balātu*, p. 76 sub *našû* und p. 77 sub (*w*)*ašābu*.

³ Gegenstand der *titennūtu* "Nutzung" ist meistens beweglicher oder unbeweglicher Besitz, nicht selten aber auch eine Person (LÚ *ti-te-en-nu* JEN 192:16); Literatur zur juristischen Diskussion cf. oben p. 9 n. 6.

⁴ z.B.: *ù il-ka₄ ša A.ŠÀ PN na-a-ši* "Und das Lehen des Feldes trägt PN." JEN 201:14. Zur sachlichen Bedeutung cf. P. Koschaker, NKRA pp. 60 sq.; H. Lewy, OrNS 11 [1942], pp. 15 sqq. mit anschließender Kontroverse P.M. Purves, JNES 4 [1945], pp. 68 sqq. – H. Lewy, JNES 6 [1947], pp. 180 sq. – P.M. Purves, JNES 6 [1947], pp. 181 sqq. N. Jankovskaja, Zur Geschichte der hurritischen Gesellschaft, ACIO 25, p. 232.

CAD I/J p. 75 trennt den Satz und faßt den ersten Teil als Nominalsatz auf: "the *ilku*-duty is up to PN and PN₂, and PN₃ will not perform it." Der Vergleich mit der positiven Aussage RA XXIII 10:26-27 zeigt, daß dies nicht richtig ist: *ù il-ka₄ ša PN 4 LÚ.[MEŠ an-nu]-ti na-šu-ú* "Und das Lehen des PN tragen diese 4 Männer." Daß der negativen Bestimmung über das *ilku* nicht notwendig eine positive vorausgehen muß, zeigt TCL IX 14:13-14: *ù il-ka [ša É.ĤÁ.MEŠ] PN la na-ši*; cf. auch JEN 8:7-8: *aš-šum A.ŠÀ.MEŠ an-ni-i PN i-li-ik-šu la i-la-ak*.

il-ku ša A.ŠÀ a-na-ku na-a-ši HSS IX 20:28-29

Hier reicht die Erklärung nicht aus, daß die Stativkonjugation abgebaut wird (derselbe Text bietet in l. 35 die Form *ap-la!-ku-mi*); vielmehr ist auch hier der Stativ auf den Nominativ *ilku* bezogen, wobei das Agens mit dem selbständigen Personalpronomen bezeichnet ist.

il-ku-ú ša É.ĤÁ.MEŠ ša-a-šu PN ù PN₂ na-ši HSS V 55:23-25

Auch in diesem Satz kongruiert der Stativ nicht mit dem Subjekt, sondern mit dem Objekt, das formal im Nominativ steht. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß in diesem sowohl wie im vorher zitierten Beispiel der Stativ der 3. Ps. m. sg. aus Formularzwang verwendet sein könnte.

a-bu-ia PN ma-ru-uš-mi ù i-na GIŠ.NÁ na-al ù qa-ti a-bu-ia ša-ab-tu₄ "Mein Vater PN war krank und lag im Bett. Und meine Hand hielt mein Vater ergriffen." AASOR XVI 56:8-11

Die ersten beiden Stative sind intransitiv, alle drei haben ein singularisches Subjekt (*abuia*); doch während die ersten beiden Stative, mit ihrem Subjekt kongruent, im Singular stehen, ist der aktivische Stativ eine Pluralform. Der naheliegenden Erklärung, daß er ebenso wie in den oben zitierten Beispielen passivisch bezogen sei, steht die Singularform *qātī* "meine Hand" entgegen. Allerdings ist in Nuzi keine Dualform von *qātu* im Akkusativ mit Suffix belegt, wohl aber öfter der suffixlose Dual in der Wendung *ana qātī nadānu*¹, so daß ein Fehler in Erwägung zu ziehen ist. Für den passivischen Bezug im Sinne eines hurritischen transitiven Satzes spricht auch die Wiederholung von *abuia*, die nach akkadischer Syntax überflüssig wäre, jedoch unbedingt notwendig, wenn ein hurritisches Syntagma zugrunde liegt: in diesem Falle wäre *abuia* im ersten Kolon Stammkasus, im zweiten Ergativ.

c) Passivischer Stativ statt G-Stamm

Der passivische Stativ wird gelegentlich auch an Stellen verwendet, wo üblicherweise ein G-Stamm steht. Diese Konstruktion entspricht dem gleichenden Satz (equational sentence) des Hurritischen².

Dem folgenden völlig stativisch formulierten Abschnitt eines Testaments —

a-na mŠa-am-ḥa-ra-ḥu-bi 2 É.MEŠ ku-ub-ba-ti TÚL ù GIŠ.KIRI_x ša bi-ni . . . an-nu-ti na-ad-na-aš-šu
i-ga₅-ru ša bi-ri-ti a-na mŠa-am-ḥa-ra-ḥu-bi ù a-na mŠu-uk-ri-ia na-ad-nu
 2 ANŠE A.ŠÀ šī-qú ina KASKAL A-ta-kal GIŠ.KIRI_x ša GIŠ ina URU Nu-zi ša mŠe-ḥi-il-te-šup an-nu-ti i-na ki-ti-ir-ri a-na mŠa-an-ḥa-ra-[ḥu]-bi na-ad-nu

"Dem Šamḥaraḥubi sind 2 kubbatu-Häuser, der Brunnen und der Tamariskengarten . . . , dies ist ihm gegeben. Die Zwischenwand ist dem Šamḥaraḥubi und dem Šukria gegeben. 2 Homer bewässerten Feldes am Wege (nach) Atakal, der Baumgarten des Šehiltešup in Nuzi, diese sind dem Šanḥaraḥubi als Legat gegeben." HSS XIV 108:3-15; cf. auch HSS V 73:9; 36; 42; 74:18; 23

entspricht im Normalformular, das in Form der wörtlichen Rede stilisiert ist, der aktivische Ausdruck:

¹ cf. oben p. 50 n. 1.

² IH pp. 209 sqq. (§ 247).

mi-nu-um-me-e Ī.MEŠ-*ia* UDU.MEŠ-*ia* *zi-a-na-ti-ia nam-sí-ti-ia ú-nu-tù* ša É.ĤÁ (Text: A.ĤI)-*ia* ù GEMÉ-*ia* FPN *a-na MÍ aš-ša-ti-ia a-na* FPN₂ *at-ta-din-mi* "All mein Öl, meine Schafe, meine sianā-tu-Gewänder, meine Waschschalen, meine Hausgeräte und meine Sklavin FPN habe ich meiner Gemahlin FPN₂ gegeben." HSS V 70:5-11

cf. noch:

URUDU.MEŠ . . . PN ša *a-na* PN₂ ša *na-ad-nu* . . . "Kupfer . . . , das PN dem PN₂ gegeben hat, . . ." AASOR XVI 80:1-5; zum Relativsatz cf. unten pp. 82 sq.

d') Glossar zum Stativ

aḥāzu D "einfassen"

2 GIŠ.BANŠUR ša *ši-in-ni-[pi]-ra uḥ-ḥu-zu* HSS XIII 435:46; ša 1 KUŠ *iš-pa-ti* ša KÙ.BABBAR *uḥ-ḥu-zu*, ~ *uḥ-ḥu-zi* HSS XV 2:1; 3; 12

apālu "finanziell zufriedenstellen"

ap-la-ku AASOR XVI 67:22; *ap-la-ku-ú* HSS IX 108:31; *ap-la-ku-ma* HSS XIV 595:12; *ap-la-ku-mi* HSS V 25:10; IX 20:35; 21:29; 25:24; 103:32; JEN 61:25; 107:21; *a-na-ku ap-la-ku-mi* HSS XIV 595:8; *a-pi-el* HSS XIII 28:6; *a-pil šu-mi* HSS V 5:9; *a-pil-mi* (statt: *aplāku*) HSS V 5:12; *ap-la-nu-[me]* HSS XIII 488:32; *ni-nu-ú a-pil-šu-nu-ti-ma* (statt: *aplānu*) JEN 130:8

balātu "leben"

a-du-ú a-na-ku bal-tá-ak JEN 123:4; *i-na-an-na bal-tá-ta-mi* HSS V 48:13; *a-du₄-ú* PN *bal-tu₄* HSS V 60:16; *a-du-ú* PN *bal-tù* HSS V 67:12; *a-di-i* PN *bá-al-tù* JEN 59:12; FPN . . . *ba-al-tá-at* HSS V 11:9; *a-di* FPN *bal-tá-tu₄* HSS V 71:9; *a-di-i* FPN *bal-tá-at* JEN 26:12; meist tritt die m. Form an die Stelle der f.: *a-di-i* FPN *bal-tú* HSS IX 24:7; cf. HSS V 59:12; 20; 73:12; RA XXIII 9:12; AASOR XVI 23:11; 30:14; *a-du₄* PN ù PN *bal-tú* HSS V 7:19

baqānu "scheren"

2 UDU NITA 1 *bá-qi-in* RA XXIII 26:12; x UDU(MEŠ) ša . . . *bá-aq-nu* HSS V 18:14; 24:10; ~ *ba-aq-nu* HSS V 96:2; 89:14; XIX 129:6; 2 UDU MÍ . . . ša . . . *pa₁₂-aq-nu* JEN 128:9

bašālu "(Ziegel) brennen"

30 *a-gur-re-tù* ša *bá-aš-lu* HSS XIV 257:2

elú Š "(Zählsteine) herausnehmen"

NA₄.MEŠ(-*ti*)-*šu-nu* *šu-lu-ú* HSS XIV 505:3; 5; NA₄-*šu* *šu-lu-ú* *ibid.* 6; 7; 8

emēdu G "auferlegen"; D "(Hand) anlegen" N "angrenzen"

G: *e-mid* JEN 433:18

D: *um-mu-ud* RA XXIII 10:20

N: *ni-en-mu-ud* RA XXIII 34:8; 11; 13; *ni-en-mu-du₄* HSS XIII 215:6/7

epēšu "gestaltet sein"

1 GUD MÍ ša . . . *ep-šu* JEN 335:26; A.ŠÀ ša . . . *ep-šu* JEN 229:15; 2 LÚ.MEŠ ša . . . *ep-šu* AASOR XVI 37:21

erēbu Š “eintreten lassen”

ki-ib-sú i-na [x] ON *šu-ru-ub* HSS XIII 383:6

etēqu Š “übergeben”

lu šu-ti-iq AASOR XVI 31:13; *lu ši-ti-i-iq* AASOR XVI 57:9 (statt *šutuq*)

gamāru “ausgeben; ganz aufbrauchen”

ka-sà-ap-šu ga₁₄-mi-ir HSS V 76:31; KÙ.BABBAR.MEŠ . . . *ga₅-me-ir* AASOR XVI 30:16; *bi-il-lu*
. . . *ša gám-ru* HSS XIV 43:9

hadû “sich freuen; belieben”

a-šar ha-du-ú JEN 78:7; HSS V 17:18

halāqu “verderben; zugrundegehen”

ha-li-iq JEN 192:20; ŠE.MEŠ *ha-li-iq* CT II 21:35; ŠE.MEŠ *ša hal-qú* HSS IX 44:20; 7 GUD *ša* . .
. . *hal-qú* HSS IX 11:34

hašāhu “begehren”

[*ha*]-*ši-ih šu-ú* HSS IX 145:9; 10; 11; *a-šar ha-ši-ih šu* {-*nu*} HSS V 80:29; *a-šar ha-aš-hu* HSS V
101:11; *a-šar ha-aš-hu-ú* TCL IX 7:8

hepû “zerbrechen”

SAG.DU-*du* . . . *he-e-pí* AASOR XVI 72:18; *aš-šum ti-tu-ú-ri ša he-pu-ú* AASOR XVI 7:4; *tu-pa-*
šu-nu ša he-pa-at HSS IX 53:14

kalû “zurückhalten”

ù at-ta am-mi-ni-i ka₄-la-ta HSS XIV 12:9

kašādu “heranreichen”

É.ĤÁ.MEŠ . . . *i-na sú-qí* . . . *kà-ši-id* HSS V 55:10; A.ŠÀ.MEŠ . . . *ša i-na hu-lí* . . . *ka₄-ši-id* HSS
V 75:6; 10

leqû “nehmen

UDU . . . *le-qí* HSS V 89:40; ŠE.MEŠ . . . *le-qi* HSS IX 82:7; A.ŠÀ.MEŠ . . . *le-qí-mi* JEN 65:7;
1 TÚG . . . *ša le-qí-ú* HSS XIII 123:13; ŠE . . . *ša le-qú-ú* HSS XIV 47:32; 1 GIŠ.GIGIR . . . *le-*
qú-ú-ma . . . *na-din* AASOR XVI 84:4; UDU.MEŠ . . . *le-qú-ú* HSS IX 106:50

le'û “fähig sein; (im Prozeß) siegen”

PN *ša i-na di-ni le-e-ú* JEN 368:13

mādu “(zu) viel sein”

šum-ma A.ŠÀ ma-ad RA XXIII 45:11; JEN 212:14; *šum-ma A.ŠÀ.MEŠ ma-du* RA XXIII 48:6; *ša*
ma-an-ni-im-me-e A.ŠÀ-šu ma-du HSS XIII 380:19; *šum-ma UDU.MEŠ* . . . *ma-a-du* AASOR XVI
5:29

maḥāru “in Empfang nehmen”

1 UDU . . . *ma-ḥi-ir* HSS XIV 514:3; 6; MUNU₃.MEŠ . . . *maḥ-rù* HSS XIII 87:3; ŠE.MEŠ . . . *ša*

ma-aḥ-ru HSS XIV 591:25; ŠE.MEŠ . . . *ša ma-aḥ-ru* HSS IX 44:2; 2 MÁŠ.TUR NITA.MEŠ . . .
ša ma-aḥ-ru-ú HSS XIV 596:11; Í . . . *ma-aḥ₄-ru-ú* HSS XV 257:22

maḥāšu "schlagen"

a-aḥ-šu . . . *ma-ḥi-iš* HSS IX 10:11; *la-ḥu.MEŠ-šu* . . . *ma-ḥi-iš* HSS IX 10:8; GEŠTU . . . *ma-ḥi-iš*
 HSS V 15:28; *i-na BĀD ma-ḥi-iš* RA XXIII 31:8

malû "voll sein"

ep-qà ma-la-ta-mi RA XXIII 28:6; 21

manû "zählen"

UDU.MEŠ . . . *ša ma-nu-ú* HSS IX 48:18

marāšu "krank sein"

a-bū-ia PN *ma-ru-uš-mi* AASOR XVI 56:9

mašālu "gleich sein"

1 LÚ *ša* . . . *ma-aš-lu* HSS IX 6:17; *ki-[me]-e* GIŠ.GIGIR . . . *ma-ši-[il]* AASOR XVI 70:25

mātu "sterben"

šum-ma PN *mi-it* JEN 295:31; *ù šum-ma LÚ ti-te-en-nu* . . . *i-ma-at* . . . *a-na* PN *mi-it* JEN 192:
 20; *a-[ḥa]-at-ka₄ mi-it-mi-i* HSS V 53:38; GUD MÍ . . . *mi-it-mi* JEN 335:20; *en-zu ša mi-i-tù* HSS
 XIII 427:8; *an-nu-tu₄ UDU.MEŠ* *ù en-zu MEŠ ša mi-i-it* HSS XIII 191:4

mesû "waschen"

TÚG *ša mi-sú-ú* HSS XIV 43:1; URUDU.MEŠ *ša mi-sú-ú* HSS XIII 84:2

nabalkutu Š "hinüberbringen"

NA₄.MEŠ-ti . . . *la šu-bi-el-ku-tu₄* HSS IX 53:11; NA₄.MEŠ-šu-nu *la šu-bal-ki-tu₄* HSS XIV 508:
 10; 20 *tup-pu ša šu-bal-ku-tu₄* HSS XIII 132:118

nadānu "geben"

GIG.MEŠ *na-din* HSS XIV 507:10; *mi-nu-um-me-e ša É-šu* . . . *na-din* HSS IX 34:29; 1 GIŠ.GIGIR
 . . . *na-di-n[a]* AASOR XVI 83:9; 1 GEMÉ . . . *na-ad-na-at* HSS V 71:16; 32 NAM.LÚ.LÚ[.MEŠ]
 . . . *na-ad-nu* HSS IX 38:39; 37 UDU.MEŠ . . . *ša na-ad-nu-ú* HSS IX 63:14; 9 MA.NA SÍG.MEŠ
 . . . *na-ad-nu-ú* HSS XV 213:3

nadû "niederlegen; hinwerfen"

11 UDU.MEŠ . . . *i-na NA₄.MEŠ-ti la na-du-ú* HSS XVI 267:7; cf. HSS XIV 556:10; XVI 274:7;
 282:9; AASOR XVI 98:9; *i-na zi-ḥi na-dá-ku-mi* AASOR XVI 73:8

naḥāšu "belieben"

šum-ma FPN *na-ḥi-iš* AASOR XVI 23:7; cf. 8; 10

nâlu "sich (zu Bett) legen"

PN *ma-ru-uš-mi* *ù i-na GIŠ.NÁ na-al* AASOR XVI 56:10

nasāqu "auswählen"

SÍG.MEŠ *ša na-ás-ú* HSS XIV 251:3

našāku "beißen"

ap-pi-šu na-ši-ik HSS XV 104:8

našāru "entnehmen"

TÚG.MEŠ . . . *ša na-áš-ru* HSS XIV 523:29; ŠE.MEŠ . . . *ša na-áš-rù* HSS XIV 49:48; 1 ANŠE *šu-ku-na* MEŠ . . . *ša na-aš-ru-ú* HSS XIV 597:25; ŠE.MEŠ . . . *ša na-aš-rù-ú* HSS XIII 323:34

našû "tragen"

il-ka₄ . . . *a-na-ku-ma na-šá-a-ku* RA XXIII 31:17; *il-ku* . . . *a-na-ku-ma na-šá-ku-mi* JEN 126:22; *a-na-ku il-ka₄* . . . *na-ša-ku!* JEN 327:13; *i-li-ik-šu ša* PN *na-ša-ak* JEN 392:33; *pi-ḫa-as-sú a-na-k[u]* *n[a]-šá-ku-mi* HSS XIII 169:12; *il-ka₄* PN-*ma na-ši* HSS V 58:11; *il-ku* . . . PN *na-a-ši* JEN 85:23; *il-ka₄* . . . PN-*ma na-ši-i* JEN 92:15; *il-ku* . . . *ni-nu-ma na-ša-nu* HSS XIV 568:12; *il-kà* . . . *ni-nu-ma na-ša-a-nu* JEN 160:20; *il-ka₄* . . . *na-ša-tù<nu>-mi* AASOR XVI 59:13; *il-ka₄* . . . *šu-nu-ma na-a-šu* JEN 3:11; *il-ka₄* . . . PN *ù* FPN *na-a-šu-ú* HSS V 68:22; *il-ka* . . . PN *u* PN₂ *na-šu-ú* RA XXIII 50:20

passivisch: ŠE . . . *na-ši* RA XXIII 60:6; 8; 12; 16

paqādu "anvertrauen"

ANŠE.KUR.RA.MEŠ-*ia a-na ŠU-ti-ka₄ pa-aq-dak-[ku]* HSS XIV 15:7

rakāsu "binden"

a-wa-as-sú ra-ki-is AASOR XVI 57:8; KÙ.BABBAR.MEŠ [*a-na*] *qa-an-ni-šá-ma ra-ki-is* HSS XIX 7:26; AASOR XVI 55:14; 2/4 MU(.MEŠ) *ša ra-ak-sú* HSS IX 97:28; 101:38

salātu "zerspalten"

GEŠTU-*šu(-nu)* . . . *sà-li-iṭ* HSS V 15:12; 14; 18; 19; 20; 25; XV 112:2

samāḫu D "(an einer Erbschaft) beteiligt sein"

PN . . . *la sú-um-mu-uḫ* HSS V 72:27; DUMU.MEŠ-*šu* . . . *la sú-um-mu-ḫu* RA XXIII 12:24

šabātu "ergreifen"

ma-an-nu ša . . . *di-na ša-bi-it* HSS V 5:17; *qa-ti a-bu-ia ša-ab-tu₄* AASOR XVI 56:11

šeḫēru "(zu) klein sein"

šum-ma še-ḫe-er HSS IX 109:19; *šum-ma še-ḫe-er* JEN 212:15; É.ḪÁ.MEŠ [*lu-ú*] *ma-du lu-ú še-eh-ru* JEN 236:14

šakānu "legen"

ŠE.MEŠ . . . *ša-ak-nu* AASOR XVI 91:7; GIŠ.MEŠ . . . *šá-ak-nu-mi* AASOR XVI 1:2

šarāqu "stehlen"

GIŠ.MEŠ . . . *ša-ar-ú-mi* HSS IX 12:9

šarāpu "verbrennen"

ki-ma LUGAL . . . *ša-ri-ip* HSS XIII 165:3

šaṭāru "schreiben"

ṭup-pu/pí . . . ša-ṭi-ir JEN 27:24; ~ ša-ṭi-ir RA XXIII 43:22; ~ šá-ṭi-ir HSS IX 21:33; ~ ša-ṭi₄-ir TCL IX 17:26; ~ ša₁₀-ṭi-ir HSS IX 97:31; ~ ša₁₀-ṭir₄ HSS V 25:26; ~ ša₁₀-ṭir JEN 219:18 ~ šaṭ-rat HSS IX 144:rev.20; ~ ša₁₀-aṭ-ru HSS IX 98:35; ši-bu-tù . . . ša ša-aṭ-ru JEN 51:33; ANŠE. KUR.RA . . . ša . . . ša-aṭ!(DA)-ru HSS IX 42:5; ṭup-pu . . . ša-aṭ-ṭi-[ir] HSS XIII 263:16

šugarruru "(Siegel) abrollen"

NA₄.KIŠIB.MEŠ šu-ge-er-ri-ir-ru! HSS IX 108:6; cf. JEN 321:15; 47; 330:13; etc.

walādu "gebären"

DUMU.MÍ-ia ša FPN DAM-ia wa-al-du RA XXIII 52:7; še-er-ri-šu ša FPN . . . wa-al-du-mi AASOR XVI 39:12

(w)ašābu "wohnen; anwesend sein"

a-na-ku i-na ON aš-bá-ak AASOR XVI 10:19; iš-tu KUR . . . aš-bá-ku-mi JEN 328:14; [ma]-an-nu-ú . . . a-ši-ib JEN 68:18; LÚ.MEŠ.DI.KUD . . . ia-nu ša aš-bu-ú JEN 138:20; ma-an-nu-um-mi-e . . . ša aš-bu HSS IX 73:11; (FPN) aš-ba-at HSS V 71:10; a-na šú-ḥa-ar-ti ša . . . aš-ba-tu₄ HSS XIII 165:19; šum-ma . . . i-na ON la aš-bá-ta-a-mi JEN 390:30; ḥa-mu-ut-ta i-na UGU-ḥi LUGAL lu-ú aš-bá-ta HSS XIV 24:10

(w)ašāru D "frei machen; (Blut) hervortreten lassen; überlassen"

dá-ma MEŠ mu-uš-šur HSS IX 10:9; dá-ma mu-uš-šu-rù HSS V 43:18; ŠE . . . ša mu-uš-šu-ru HSS IX 44:18

watāru "überschüssig sein"

šum-ma ŠE.MEŠ wa-at-ru HSS XVI 439:6

w/māšu "gering sein" cf. oben p. 17 n. 2.

zakû "rein sein"

ŠE.GIŠ.Ì.MEŠ la za-ku AASOR XVI 89:2; ŠE.GIŠ.Ì za-ku-ú AASOR XVI 89:4

4. DAS PASSIV

a') Der passivische N- und Dt-Stamm

Der passivische N-Stamm ist in Nuzi verhältnismäßig selten, ein Dt-Stamm (Passiv zum D-Stamm) ist nur von paqāru "vindizieren" mehrfach belegt.

Formen des N-Stamms:

In der Datenformel der Urkunde JEN 289:31-34 stehen zwei N-Formen nebeneinander:

M[U] *It-hi-ia* LUGAL
ki-ma a-na LUGAL-*ti iš-ša-ak-nu*
 MU *ša in-ni-er-šu-ma*
 ù *la-a i-ší-dú-uš*

“Jahr des Königs Ithia, als er zum König eingesetzt wurde;¹
 Jahr, in welchem gesät wurde, und man es nicht erntete.”

Von *emēdu* ist der N-Stamm reziproker Bedeutung² im folgenden Satz belegt:

ù *šum-ma* PN *aš-šum* NAM.LÚ.LÚ *ša* FPN *it-ti ma-am-ma di-na i-pu-uš* PN₂ ù PN₃ *it-ti* PN [*i*]na
di-na-ti in-ni-mi-du₄ di-na i-pu-šu “Und wenn PN wegen des Gesindes der FPN mit irgendjemandem prozessiert, werden PN₂ und PN₃ sich mit PN zusammentun (und) den Prozeß führen.” JEN 468:17-25

Der Stativ des N-Stamms von *emēdu* in der Bedeutung “grenzt an” ist mehrfach belegt:

iš-tu GIŠ.KIRI_x *ša* PN *ni-en-mu-ud* RA XXIII 34:8
iš-tu i-ga₁₄-ri *ša* PN *ni-en-mu-ud* ibid. 11
it-ti A.ŠÀ *ša* PN *ni-en-mu-ud* ibid. 13
it-ti É.HÁ.MEŠ *ša* PN *ni-en-mu-du₄* HSS XIII 215:6

Geläufig ist der N-Stamm in der Phrase *ša ikkallû/a* “wer (beim Ordal) zurückgehalten wird”, z.B. HSS IX 7:25; 43; AASOR XVI 74:26; 75:30.

Das Verb des folgenden Satzes, den CAD Ş p. 41 sub *šabātu* N bucht, dürfte eher als Perfekt G zu bestimmen sein:

1 GIŠ *ni-ru iš-tu* [É-it]³ *ša* PN *iš-ša-ab-tu* “1 Joch hat man im Hause des PN ergriffen.” HSS IX 8:9-10

In der Vindikationsklausel⁴ steht gelegentlich das Präsens Dt von *paqāru* “vindizieren”:

šum-ma A.ŠÀ *up-ta-aq-qar ú-za-ak-ka₄-ma* “Wenn das Feld vindiziert wird, wird er (es von Ansprüchen) frei machen.” RA XXIII 30:9; cf. JEN 66:10; 246:12; HSS XIII 488:16; XIV 568:12; RA XXIII 31:19

b’) Der unpersönliche Plural des G-Stamms statt eines N-Stamms

šum-ma PN *iq-ta-bi i-bi-ti-ia ší-i* LÚ *šu-ú i-du-ku-uš* “Wenn PN sagt: “Geh aus meinem Haus!”, wird man diesen Mann töten.” HSS XIII 20:13-14

Der Nachsatz entspricht ganz der aB Gesetzesterminologie (beachte auch den Nominativ *šū!*), mit der Ausnahme, daß dort meist der N-Stamm verwendet wird:

šum-ma di-nu-um šu-ú di-in na-pí-iš-tim a-wi-lum šu-ú id-da-ak “Wenn der betreffende Prozeß ein Prozeß auf Leben und Tod ist, wird der betreffende Mann getötet.” CH § 3 (Ein unpersönlicher Plural G aber z.B. § 230: *mār itinnim šu-a-ti i-du-uk-ku.*)

¹ cf. oben p. 6.

² GAG § 90 f.

³ Zur Ergänzung cf. ll. 19; 21; 27 sowie oben p. 29 sub 1.).

⁴ cf. oben p. 65.

Weitere Beispiele:

ù šum-ma PN i-na ŠÀ KUR [Ar-ra-ap]-hé i-na KUR Nu-ul-lu-a-i! i-du-ku i-ḫal-liq "Und wenn man PN im Lande Arrapḫe (oder) im Lande Nullu tötet (oder) er verloren geht, . . ." HSS XIII 36:14-17

ša ik-kal-lu/a GAZ-uš (= idukkūš) "Wer (beim Ordal) zurückgehalten wird, (den) wird man töten." AASOR XVI 74:26; 75:31

a-na mu-ul-le-e a-na 1 ma-at 40 UDU[.MEŠ] a-na PN DUMU LUGAL it-ta-du-ni-in-ni-mi "Man hat uns! (Text: mich)¹ verurteilt, dem Prinzen PN 140 Schafe zu zahlen." HSS V 5:3-5

im-ma-ti-me-e GIŠ ša-ak-ku-ul-lu DIRI.MEŠ ṭup-pu an-nu-ú i-ḫé-ep-pu-ú "Wann auch immer er die šakkullu-Hölzer zahlt, wird man diese Tafel zerbrechen." HSS XV 151:10-13

5. REFLEXE HURRITISCHER KETTENBILDUNG

a') *anīna*-Sätze

Mehrfach tritt in den Nuzi-Texten eine Satzkonstruktion auf, die dem Akkadischen fremd ist; sie wird eingeleitet durch die Partikel *anīna* in der ebenfalls nur in Nuzi (und Boğazköy) gültigen Bedeutung "früher", "vor langer Zeit"². Charakteristisch für dieses Satzgefüge ist, daß der Vordersatz nur aus einem auf *anīna* folgenden Nomen besteht, an das sich ein Relativsatz anschließt, dann der Satz durch *ù* fortgeführt und das Nomen des Vordersatzes, fakultativ mit einem deiktischen Element, wiederholt wird. Es handelt sich also nicht um das dem Akkadischen geläufige Satzgefüge von Protasis und Apodosis; vielmehr erinnert die nur aus einem Nomen mit subordinierter verbaler Definition bestehende Protasis an den hurritischen Relativsatz³, der mit einer Relativpartikel beginnt, dann aber durch Nominalisierung und Suffixaufnahme zu einer Kette von Nomen mit verbalem Attribut gemacht wird, die im (mit Konjunktion eingeleiteten!) Nachsatz durch ein deiktisches Element wieder aufgenommen wird:

i-i-al-le-e-ni-i-in še-e-ni-iw-wu-[u]š ta-še-e-ni-e-we e-ti-[i]-ta ti-we-e-na^{MEŠ} . . . *ta-a-nu-u-ša-a-aš-še-na an-til-la-a-a-an GN-[nš] GN-la-an GN-ni-e-el-la-a-an . . . be-en-ti-en* Mit. I 98-103

"Welche Dinge mein Bruder hinsichtlich der Geschenke . . . gemacht hat, diese mögen die Götter GN, GN und GN . . . recht machen(?)."

¹ Die Pluralform bietet JEN 111:10: *it-ta-du-un-na-ši*.

² Die Übersetzung geht auf E.A. Speiser, AASOR 16 [1936], p. 116, zurück ("formerly"); cf. CAD A/2 p. 122: "earlier", "long ago". In Nuzi selbst sowie aB tritt *anīna* außerdem in der Bedeutung "wo?" auf (sehr selten; cf. CAD A/2 p. 122). Außerhalb von Nuzi ist es einige Male als eine Art Interjektion ("siehe doch!") (AHw p. 51 s.v. 1) oder temporales Adverb ("now") (CAD l.c. s.v. B) belegt.

³ E.A. Speiser, IH § 112 (cf. auch Index p. 217 sub *ya/e*); F.W. Bush, GHl p. 249; J. Friedrich, Churritisch, HdO I/2, 1-2 Lfg. 2 p. 20, § 57; § 58 b.

a-ni-na A.ŠÀ *i-na* AN.ZA.GÀR Šá-an-ta-al-lu-uk-we PN ŠEŠ *a-bi-ia* ša *a-na di-te-en-nu-ti a-na* PN₂ *in-dì-nu* ù *i-na-an-na a-na-ku* A.ŠÀ.MEŠ ša-a-šu-ma *a-na* PN₂-ma *at-ta-din* "Das Feld im Turmreich des Šantalluk, das PN, der Bruder meines Vaters, früher zur Nutzung dem PN₂ gegeben hatte, dieses Feld habe ich nun dem PN₂ gegeben." HSS V 33:4-10

a-ni-na É.MEŠ ša ŠÀ URU.DINGIR ša *il-ta-an* ù ša *šu-pa-al* É.MEŠ ša PN DUMU.LUGAL ša *su-ta-na-an* É.MEŠ ša PN₂ ša AN.TA KASKAL ša *Nu-ul-ta-aḫ-ḫé* ša *a-na pu-ḫu-ka₄-ri* ša *a-šar* PN₃ ša *el!-qú-ú* ù *i-na-an-na a-na-ku* É.MEŠ ša-a-šu-nu *it-ti ṭup-pí-šu-nu-ma a-na ma-ka-an-nu-ti a-na* PN DUMU.LUGAL *at-ta-din-šu-nu-ti* "Die Häuser im Innern Arraphas nördlich und westlich der Häuser des Prinzen PN, südlich der Häuser des PN₂, östlich des Weges des Nultahḫe, die ich durch Tausch von PN₃ genommen habe, diese Häuser habe ich nun mit ihren Tafeln dem Prinzen PN als Geschenk gegeben." HSS IX 35:2-16

a-ni-na ṭup-pa-tu₄ ša *ri-ik-sí* ša FPN ù ša PN ša *ni-il-ṭù-ru* ù ša *ni-[tu₄]* ṭup-pu ša <a-na>¹ PN ša *aṭ-ru an-nu-tu₄* ṭup-pu *eḫ-te₉-pí-ši-na-ti* "Die Tafeln des Ehevertrages der FPN und des PN, die wir früher geschrieben haben, und die andere Tafel, die für PN geschrieben ist, diese Tafeln habe ich zerbrochen." HSS XIX 135:3-8

a-ni-na ṭup-pu ša KÙ.BABBAR ša *a-na* PN *iš!-ṭù-ru* ù *i-na-an-na i-na* UD-mi *an-ni-i ṭup-pu ša-a-šu eḫ-te-pí* "Die Tafel des Geldes, die ich(!) früher für PN schrieb, diese Tafel zerbreche ich jetzt hiermit an diesem Tage." RA XXIII 33:13-17

a-ni-na ṭup-pu ša {*da-x-e*} KÙ.BABBAR ù {*ša*} ṭup-pu ša ÌR-dì ša *Nu-ul-lu-i 2* [ṭup]-pu *an-nu-ú!* ša ^mZi!-ge! ša *a-na* PN ša₁₀-*aṭ-ru la ṭup-pu-mi* "Die Tafel des Geldes und die Tafel des lullubäischen Sklaven, diese zwei Tafeln des Zike, die früher für PN geschrieben worden sind, sind ungültig." RA XXIII 61:5-9

Einige Sätze sind in ihrer Konstruktion wegen logographischer Schreibungen nicht ganz klar, andere weichen vom Schema der oben angeführten Sätze ab und lassen sich z.T. auch nach akkadischer Syntax interpretieren, so vor allem JEN 662:23, wo statt *anīna* auch, wie akkadisch üblich, *ina pānānu(mma)* stehen könnten.

a-ni-na 6 ANŠE ŠE.MEŠ *uš-tu* A.ŠÀ.MEŠ ša PN *šu-lu-ú²* ù *a-na-[ku]* *i-na* ITU-ḫi *Ge-nu-ni* ša URU [Nu]-zi 6 ANŠE ŠE.MEŠ *a-na* PN *i-na-an-din* "Früher sind 6 Homer Gerste aus den Feldern des PN entnommen worden (?), und ich werde im Monat Kenuni von Nuzi 6 Homer Gerste dem PN geben." JEN 472:7-12

a-ni-na ANŠE.KUR.RA SIG₅ {*šá*} ša FPN *kál-la-ti-ia* ša *i-na ṭup-pí ša-ṭa-ru³* ù *la ad-din⁴* ù *i-na-an-na* 1 ANŠE.KUR.RA *dám-qú lu-ú a-ta-nu lu-ú* NITA *i-na* ITU *ḫi-in-zu-ri-we a-na* PN GAR.KUR⁵

¹ So wohl nach RA XXIII 33:14 zu interpolieren.

² Die exakte semantische Nuance von *šūlū* ist hier nicht sicher zu bestimmen; zu *šūlū* im Zusammenhang mit Getreide in der Bedeutung "auf die Tenne bzw. den Spreicher bringen" cf. AHw p. 209 s.v. Š 2 g. Die syntaktische Struktur ist in diesem Satz ebenso wie im folgenden deshalb nicht ganz klar, weil das Subjekt der Protasis und das Objekt der Apodosis nicht identisch, sondern nur äquivalent sind. Der Satz würde jedoch der normalen Konstruktion entsprechen, wenn man *šūlū* als Verbaladjektiv auffaßt. (Die Kategorien Stativ und Verbaladjektiv sind im Akkadischen von Nuzi nicht exakt geschieden.)

³ Fehler für *šaṭru*.

⁴ Das Fehlen des in allen anderen *anīna*-Sätzen auftretenden Subjunktivs am Verb der Protasis macht wahrscheinlich, daß ù *la addin* bereits die Apodosis ist, obwohl die Fortführung ù *inanna* . . . das Gegenteil nahelegt.

⁵ C.H. Gordon, AnOr 12, p. 173, transkribiert *šá-kìn*; dagegen spricht, daß der vor allem nA und n/spB Lautwert KUR = *kìn* (von Soden/Röllig, Syllabar Nr. 211) in Nuzi nicht belegt ist. Der Genitiv wird überdies nur selten mit einem Nomen im status constructus + ša konstruiert (cf. oben p. 29 sub 1.), während die

ša PN₂ a-na-an-din "Ein gutes Pferd meiner Schwiegertochter FPN, das auf einer Tafel verzeichnet ist, gab ich früher nicht. Und jetzt werde ich ein gutes Pferd, sei es eine Stute, sei es ein Hengst, im Monat Hinzuriwe ("Apfelmonat") dem PN, dem Verwalter des PN₂, geben." HSS IX 42:2-14

a-ni-na 1 ANŠE A.ŠÀ PN a-na PN₂ SÈ-nu ù iš-tu₄ 7 MU.MEŠ A.ŠÀ ša-a-šu ak-la-šu-mi "1 Homer Feld hat PN früher dem PN₂ gegeben, und seit 7 Jahren hat er(!) es widerrechtlich in Besitz¹." AASOR XVI 69:5-10

a-ni-na A.ŠÀ pu-ḫi-iz-za-ru ša A.ŠÀ ša-a-šu ša PN SÈ-nu PN₂ a-bá-a-bi-ni ú-ka-al "Früher hielt(!) PN₂, unser Großvater, das Feld, das Tauschobjekt dieses Feldes, welches PN gegeben hat, in Besitz." JEN 662:23-25

Hoffnungslos zerstört ist der Zusammenhang in HSS XIV 104:15.

Der einzige Beleg für *anīna* aus dem Akkadischen von Boğazköy, den CAD A/2, p. 122 im Lemma B mit der Bedeutung "now" registriert, zeigt dieselbe Satzkonstruktion, wie sie in Nuzi üblich ist, und dürfte deshalb wohl ebenfalls mit "früher" zu übersetzen sein.

a-ni-na ERÍN.MEŠ ša i-na ŠU-ia iš-ḫi-tù ERÍN.MEŠ an-nu-ú i-na KUR URU I-šu-wa i-te-ru-ub "Die Truppen, die früher meiner Hand entsprangen, diese Truppen sind jetzt in das Land Išuwā eingetreten." KBo I 1 Vs. 15

b') Verallgemeinernde Relativsätze

Ob die gleiche Konstruktion wie bei den *anīna*-Sätzen auch dem verallgemeinernden Relativsatz im Akkadischen von Nuzi zugrundeliegt, ist nicht ganz klar, weil der verallgemeinernde Relativsatz im aB mit dem Indefinitpronomen *mamma* und im mB mit *ajjamma* und darauffolgendem Relativsatz gebildet wird². Der Relativsatz erklärt sich in beiden Fällen daraus, daß es sich sowohl bei *mamma* als auch bei *ajjamma* nicht um Relativ-, sondern um Indefinitpronomina handelt. Die konventionelle Übersetzung "wer auch immer . . ." statt wörtlich "irgendjemand, der . . ." verwischt diesen Unterschied.

In Nuzi wird das ursprüngliche Interrogativpronomen *mannu* neben seiner Erweiterung *mannummē* (diese Form nur im Bereich des Hurro-Akkadischen) als verallgemeinerndes Relativpronomen verwendet:

ma-an-nu i-na be-ri-šu-nu ib-bala-kat 1 MA.NA KÙ.BABBAR 1 MA.NA GUŠKIN DIRI-la "Wer von ihnen den Vertrag bricht, zahlt 1 Mine Silber (und) 1 Mine Gold." HSS IX 22:27-28

übliche Genitivkonstruktion *šaknu ša PN* erwarten ließe. Daß das Logogramm GAR.KUR mit *šakin māti* wechselt, zeigen bei prosopographischer Identität des Titelträgers JEN 135:1 ([*ša-ki-in*] *ma-ti*) und JEN 321:9 (GAR.KUR). Deshalb wird man nicht umhinkönnen, mit NPN, p. 57 sub *Ḫašip-apu* 26, auch in HSS IX 42:13 GAR.KUR als *šakin māti* zu lesen. Allerdings ist auch dies problematisch angesichts der Tatsache, daß der *šakin māti* ein höherer Staatsfunktionär ist, der z.B. im Auftrage des SUKKAL eine Zeugenvernehmung in mehreren Ortschaften durchführt (JEN 321 mit den dazugehörigen Dokumenten JEN 135 und JEN 184), so daß die Bezeichnung *Ḫašipapus* als *šakin māti* des Šilwetešup nur verständlich wäre, wenn dieser selbst ein hohes Staatsamt innehatte, worauf nichts hinweist. Zudem trägt der Majordomus des Šilwetešup, Paitešup, außer den Bezeichnungen IR ša Š. (HSS IX 19:3; 20:3; 30:6) und LÚ še-el-li(-in)-ta-nu ša Š. (HSS IX 29:5; 68:12) auch die eines *ša-ak-[nu]* ša Š. (HSS IX 150:rev.1). Die Erklärung dürfte HSS XIV 258 bieten, wo Tupkurašše, der als *šakin māti* bezeichnet wird, als Verwalter des Palastes von Nuzi in Erscheinung tritt, indem er Kupfer in Form einer Kette (*šer-šer-ra-tù* l. 2; dazu cf. H. Lewy, OrNS 10 [1941] p. 321 n. 1) entgegennimmt.

¹ cf. oben p. 40 n. 3.

² W. von Soden, HED p. 201; J. Aro, StmBG p. 63.

ma-an-nu-um-me-e aš-šum ši-mu-ma-ki an-nu-ti i-na EGIR-šú ša FPN *i-ša-as-sí* 1 MA.NA KÙ.BABBAR ù 1 MA.NA GUŠKIN *ú-ma-al-la* "Wer auch immer wegen dieser Legate FPN verklagt, zahlt 1 Mine Silber und 1 Mine Gold." HSS V 70:13-16

Sehr viel häufiger jedoch wird an *mannu* und *mannummē* ein Relativsatz angeschlossen:

ma-an-nu ša i-na bi-ri-šu<nu> KIBAL-tu₄ 1 MA.NA KÙ.BABBAR 1 MA.NA GUŠKIN *i-na-an-din* JEN 248:13-16

ma-an-nu-um-me-e i-na be-ri-šu-nu ša KIBAL-ak-ka₄-tu₄ 1 MA.NA KÙ.BABBAR 1 MA.NA GUŠKIN *ú-ma-al-la* HSS XIV 110:28-30

Nimmt man an, daß *mannu* und *mannummē* in Nuzi echte Relativpronomina sind – wofür die ersten beiden Beispiele sprechen – so muß man in dem durch die beiden letzten Beispiele repräsentierten Satztypus eine den *anīna*-Sätzen entsprechende, wohl hurritisch beeinflusste Konstruktion sehen. Daß *mannu*(*mmē*) in syntaktisch anderer Stellung eindeutig Relativpronomen ist, zeigen folgende Sätze:

ša ma-an-ni A.ŠÀ pa-qí-ra-na TUG.MEŠ-ú ù *ú-za-ak-ka₄* "Wessen Feld einen Vindikanten bekommt, (der) wird (es von Ansprüchen) frei machen." JEN 137:14-15; cf. JEN 152:13; 157:13; 194:13; 480:13 (alle vom Schreiber Nabû-ila)

ša ma-an-ni-im-m[e-e A].ŠÀ-šu di-na i-ra-aš-š[i] ù ú-za-ak-ka₄ JEN 242:12-13 und anderswo häufig, z.B. JEN 104:13; 114:14; 131:14; 136:13; 141:13; 144:14; 156:16; 165:13; 167:6; etc. (Schreiber: Baltu-kašid mār Apil-Sîn, Taja mār Apil-Sîn, Iṭḫapiḫe mār Taja)

Allerdings wird *mannu* gelegentlich, wenn auch selten, synonym mit *mamma* als Indefinitpronomen verwendet:

šum-ma A.ŠÀ ša ma-an-ni-im pí-ir-qa ir-ta-ši ù ú-za-ak-ka₄ "Wenn das Feld von irgendeinem (sc. der Kontrahenten beim Tausch) eine Vindikation bekommt, wird er (es von Ansprüchen) frei machen." RA XXIII 38:13-15

ma-an-nu-um-ma¹ am-ma-an-ni² HSS IX 117:8 (für akkadisch normales [*ma-am-ma*] *a-na ma-am-[ma]* HSS IX 24:21)

ma-an-nu-um-me-e [ša] ma-an-ni ina EGIR-ki *i-ša-as-sí* 1 GUD SIG₅.GA *ú-ma-al-la* "Wer auch immer jemanden verklagt, zahlt ein gutes Rind." HSS IX 117:14-18

Will man diese wenigen und – zumindest was HSS IX 117 betrifft – späten Belege als Beweis für ein Indefinitpronomen *mannu* gelten lassen, so stünde dies als dritte Dialektvariante neben aA *mamman* (<**man-man*) und aB *mamma* (<**man-ma*). Wahrscheinlicher jedoch ist, daß in der Tat eine durch die korrespondierende hurritische Konstruktion hervorgerufene Syntagem-Interferenz vorliegt. Diese ist dann auch ins Assyrische eingegangen, wie der verallgemeinernde Relativsatz mit einleitendem *mannu ša* im nA³ zeigt.

c') Relativsätze mit doppeltem *ša*

In Sätzen, die an das am Anfang stehende Objekt einen Relativsatz anschließen und dann mit *ù* (*inan=na*) und fakultativer Wiederholung des Objekts fortfahren, also den *anīna*-Sätzen in der syntaktischen Struktur entsprechen, wird im Relativsatz das Relativpronomen *ša* öfter doppelt gesetzt. Besonders häufig ist die Doppel-

¹ *mannumma* sehr selten auch sonst: *ma-an-nu-m[a]* BAL-tu JEN 241:16.

² *ammanni*<**an(a) manni*.

³ GAG § 48 d; § 168 c.

oder gar Mehrfachsetzung von *ša* in verallgemeinernden Relativsätzen, die durch *mīnummē* eingeleitet werden, selten auch bei solchen mit *mannu* und *mannummē*. Auch hier wird es sich um einen Reflex der hurritischen Kette in dem beschriebenen Sinne handeln.

mi-im-ma šu-un-šu H.A.LA-ia PN *a-bi-ia ša ia-ši ša id-dī-nu* *ù i-na-an-na a-na-ku* GİR-ia *u[š]-t[e-li]* *ù a-na* PN₂ [*at-ta-di*]n-šu-nu-ti "Meine gesamten Erbanteile, die mein Vater PN mir gab, gebe ich jetzt hiermit auf und gebe sie hiermit dem PN₂." JEN 59:7-11

[1] MA.NA 32 GÍN URUDU.MEŠ *iš-tu* URUDU.MEŠ *ša ni-gál-la* MEŠ *ša É.GAL-lì* PN *ša a-na* PN₂ *ša na-ad-nu* *ù i-na-an-na* 1 MA.NA 32 GÍN URUDU.[MEŠ] *ša-a-šu-ma . . . a-na ŠU-ti* [*ša*]PN₂ *na-ad-nu* "1 Mine 32 Sekel Kupfer von dem Kupfer der Sicheln des Palastes, die PN dem PN₂ gegeben hat, diese 1 Mine 32 Sekel Kupfer ist jetzt . . . dem PN₂ übergeben." AASOR XVI 80:1-12

mi-nu-um-me-e si-kil-ti ma-na-ḥa-tù 1-en ŠU *ša mu-ti-ia ša* PN {PN} *a-na ia-ši ša ŠÈ-nu* *ù i-na-an-na a-na-ku a-na* PN₂ *ù a-na* PN₃ *at-ta-din-mi* "Jegliches Erb und Eigen und den einen Anteil, den mein Gatte PN mir gab, gebe ich jetzt hiermit dem PN₂ und dem PN₃." HSS V 74:8-13

mi-nu-um-me-e KÙ.BABBAR ša a-šar PN *ša el-qú-ú* *ù a-na ŠEŠ<ia>* *a-na* PN₂ *un-te-eš-ši-ir-mi* "Alles Silber, das ich von PN genommen habe, überlasse ich hiermit meinem Bruder PN₂." HSS V 29:2-5

mi-nu-um-me-e H.A.LA-šu *ša* PN *i-na É* PN₂ *ša i-le-qú-ú* *ù a-na* PN₃ *it-ta-dì-in* "Welchen Erbteil auch immer PN im Hause des PN₂ nimmt, gibt er hiermit dem PN₃." HSS V 58:5-8

ma-an-nu ša i-na ŠÀ-bi-šu-nu ša aš-bu ŠE.MEŠ *a-na* PN *ú-ma-al-la-a* "Wer auch immer in ihrer Mitte ist (= jeder von ihnen), zahlt das Getreide dem PN." HSS IX 74:13-16

ma-an-nu-um-mi-e ša i-na ŠÀ-bi-šu-nu ša aš-bu ŠE.MEŠ *a-na* PN *ú-ma-al-la* HSS IX 69:13-17

d') Die finale Infinitivkonstruktion mit doppeltem *ana*

Im mA sowie in jüngeren literarischen Texten tritt eine finale Infinitivkonstruktion auf, bei der sowohl vor dem Objekt des Infinitivs als auch vor dem Infinitiv selbst die Präposition *ana* steht¹.

Bei den üblichen finalen Infinitivkonstruktionen steht *ana* vor dem durch Kasusattraktion in den Genitiv tretenden Objekt des Infinitivs: ERÍN . . . *ana kakki epēšim ipḥuram-ma* ARM IV 33:8-9 (Aro, l.c. p. 152) oder direkt vor dem Infinitiv: *šipram ana šapārim iburū-ma* TCL IV 1:7-8 (Aro, l.c. p. 173). Aro erwägt deshalb l.c. p. 182, die Konstruktion mit doppeltem *ana* als Kontamination dieser beiden Infinitivkonstruktionen zu erklären.

Dem älteren Akkadischen ist sie durchaus fremd, doch begegnet sie in Nuzi, wo sie öfter belegt ist als im zentralen Akkadischen (Aro nennt 3 mA Belege, davon einen mit Vorbehalt, und 3 sichere sowie 3 auch anders zu interpretierende jB Belege). Da sie also zuerst und in beträchtlicher Zahl im hurro-akkadischen Milieu auftritt, wird man nicht fehlgehen, sie aus diesem zu erklären, zumal sich, was die Doppelsetzung betrifft, eine Parallele in den Relativsätzen mit doppeltem *ša* bietet.

ù DI.KUD.MEŠ PN PN₂ PN₃ 3 LÚ.MEŠ *an-nu-ú ma-an-za-duḥ-le-e it-ti* PN₄ *a-na* DINGIR.MEŠ *a-na na-še-e iš-tap-ru-šu-nu-ti* "Und die Richter schickten PN, PN₂ (und) PN₃, diese 3 Männer, als Polizisten zusammen mit PN₄, "um die Götter zu heben" (= zur Eidleistung)." RA XXIII 28:23-30; cf. JEN 324:55

¹ J. Aro, Die akkadischen Infinitivkonstruktionen, StOr 26 [1961], pp. 181 sq.

GIŠ.MEŠ [a]t-tu-ú-ia-ma ù a-na GIŠ.IG a-na e-pé-ši at-ta-din ù GIŠ.MEŠ ša É.GAL a-na GIŠ.IG a-na e-pé-ši la ad-dì-in "Die Hölzer gehören mir, und ich habe sie gegeben, um eine Tür herzustellen, und Hölzer des Palastes habe ich nicht gegeben, um eine Tür herzustellen." AASOR XVI 1:18-20
 PN a-na UDU.MEŠ a-na mu-ul-le-e DI.KUD.MEŠ id-du-uš "Die Richter haben PN verurteilt, Schafe zu zahlen." AASOR XVI 68:2-5

31 MA.NA 30 GÍN ZABAR ša PN DUMU.LUGAL PN₂ LÚ.SIMUG a-na bá-bi a-na e-pè-ši il-qè "31 Minen 30 Sekel Bronze des Prinzen PN hat der Schmied PN₂ genommen, um ein Tor herzustellen." HSS IX 39:1-4

[x+]5 li-mi 4 ma-at GI.MEŠ šu-ú-le-e a-na šu-ku-du a-na e-pè-ši ša É.GAL-ù PN [a-šar] PN₂ [il-qè!] "x+5400 šulú-Rohre des Palastes, um Pfeile herzustellen, hat PN von PN₂ genommen." HSS XIII 99:1-9; cf. HSS XIII 103:1-9; 206:1-8

1[+x] KUŠ.MEŠ ša UDU.MEŠ ša 2 zi-a-na-ti a-na 1-en še-ni (Rasur) a-na e-pè-ši na-ad-nu "x Schaffelle von 2 sianātu sind gegeben, um eine Sandale herzustellen." HSS XIII 192:1-4

30 MA.NA ZABAR.MEŠ . . . PN a-na za-aq-qa a-na e-pè-ši il-qè "30 Minen Bronze . . . hat PN genommen, um ein sakku herzustellen." HSS XIII 449:1-7

6. DIE STELLUNG DES PRÄPOSITIONALEN OBJEKTS IM SATZ

Das verbale Prädikat steht im Akkadischen von Nuzi entsprechend akkadischer Prosa-Syntax am Ende des Satzes. Gelegentlich jedoch wird das präpositionale Objekt hinter das Verb gesetzt, so mehrfach von dem Schreiber Adad-šitmar, dessen mangelhafte Beherrschung des Akkadischen auch im falschen Gebrauch von Präpositionen zum Ausdruck kommt¹.

PN . . . A.ŠÀ i-na bi-ta e-pé-ši i-ta-di-in a-na PN₂
 ù PN₂ qí-il-ta 1 GUD i-ta-di-in a-na PN
 ù 1 LÚ mu-uš-šu-ur a-na PN
 ù še-pí-šu i-mi-is-sí
 aš-šum A.ŠÀ ša i-di-na-aš-šu ù PN₂ ú-li-ší-id ú-li-ri-iš a-na PN

"PN hat dem PN₂ ein Feld gegeben, um ein Haus zu bauen, und PN₂ hat dem PN als Geschenk² ein Rind gegeben. Und ein Mann ist dem PN überlassen, und seine Füße wird er waschen. Was das Feld betrifft, welches er ihm gab, so wird PN₂ für PN nicht ernten (und) nicht bestellen." HSS XIII 20:1-12

¹ PN ina (für: ana) mārūti īpuš RA XXIII 34:3; PN . . . A.ŠÀ ina (für: ana) bīta epēši ittadin HSS XIII 20:3.

² Der Akkusativ ist gegenüber der üblichen Wendung kīma/ū qilti ungewöhnlich.

Die gleiche Wortstellung findet sich noch bei den Schreibern Šeršia (JEN 138; 198) und Ithapihe (JEN 176; 249) und auch anderweitig.

1 GUD 1 ANŠE 10 UDU.ĤÁ.MEŠ *a-na* PN LÚ.NU.GIŠ.KIRI_x *at!-ta-dì-im-mi a-na mu-ul-le-e* "1 Rind, 1 Esel (und) 10 Schafe habe ich dem Gärtner PN als Bezahlung gegeben." JEN 138:15-17

i-na 6 UD-mi ANŠE.KUR.RA-šu *ša* PN *ut-te-er-mi ù la i-ma-an-gur a-na le-qè-e* "Am sechsten Tag brachte ich das Pferd des PN zurück, aber er willigte nicht ein, (es) zu nehmen." JEN 198:15-18

ù PN 2 TÚG 5 ANŠE ŠE *a-na a-bi-ia* PN₂ *i-di-in ki-ma NÍG.BA-šu* "Und PN hat 2 Kleider und 5 Homer Gerste meinem Vater PN₂ als Geschenk gegeben." JEN 176:12-13

it-tì PN GIŠ.KIRI_x.MEŠ *uš-pè-i-lu i-na* ON "Mit PN hat er in ON Gärten getauscht." JEN 249: 2-4

A.ŠÀ *ša-a-šu um-te-ši-ir a-na* PN *a-di na-di-na-nu ú-ba-la ù* PN *li-ri-iš* "Dieses Feld überlasse ich hiermit dem PN. Bis ich die Geber bringe, mag er (es) bestellen." JEN 191:11-12

DI.KUD.MEŠ PN PN₂ ù PN₃ *a-na ma-an-za-du-uĥ iš-tap-rù-šu-nu-ti a-na* DINGIR.MEŠ *na-ši-e* "Die Richter schickten PN, PN₂ und PN₃ als Polizisten, "um die Götter zu heben" (= zur Eidleistung)." JEN 332:35-38

GIŠ *am-pa-an-nu* MEŠ *la ta-ka₄-al-la [i-na]* ON "Halte (die Wagen mit) *ambannu*-Holz nicht in ON auf!" HSS XIII 51:11-13

Diese Sätze reflektieren die – allerdings nicht zwingende – Position des indirekten Objekts nach dem Verb im ĥurritischen Satz¹, die folgende Beispiele zeigen:

an-til-la-a-an ^dŠi-mi-i-ge-niš *a-ri-e-ta še-e-ni-iw-wu-ú-a* (Dativ) "Diese Dinge wird Šimige meinem Bruder geben." Mit. I 106-107

[^mGe]-li-i-an [*pa-aš*]-ĥi-i-it-ĥi-iw-wu ^m[Ma-ni]-en-na-a-an *pa-aš-ši-i-it-ĥi-ip [na]-ak-ku-ša-a-ú ú-ú-na-a-al-la-a-an* *še-e-ni-iw-wu-ta* (Direktiv) "Kelia, meinen Gesandten, und Mane, deinen Gesandten, habe ich entlassen, und sie kommen zu meinem Bruder." Mit. I 114-115

¹ IH p. 206 n. 15.

DIE WEGEN VERSCHLUSSLAUTKONFUSION
IN NUZI HÄUFIGEN LAUTWERTE

<i>bá</i> = PA	<i>ka₄</i> = QA	<i>qì</i> = GI
<i>dá</i> = TA	<i>kè</i> = GI	<i>qú</i> = KU
<i>de₄</i> = TE	<i>kí</i> = GI	<i>qù</i> = GU
<i>de₉</i> = TI	<i>ku₈</i> = GU	
<i>dì</i> = TI	<i>pá</i> = BA	<i>tá</i> = DA
<i>di₁₂</i> = TE	<i>pé</i> = BI	<i>ti₄</i> = DI
<i>dú</i> = TU	<i>pè</i> = BE	<i>tù</i> = DU
	<i>pí</i> = BI	
<i>ga₅</i> = QA	<i>pì</i> = BE	<i>tá</i> = TA
<i>ga₁₄</i> = KA		<i>te/i</i> = DI
<i>gi₅</i> = KI	<i>qá</i> = GA	<i>te₄</i> = TE
<i>gu₅</i> = KU	<i>qà</i> = KA	<i>te₆</i> = TI
	<i>qí</i> = KI	<i>tì</i> = TI
<i>kà</i> = GA		<i>tú</i> = TU
		<i>tù</i> = DU

INDIZES

1. SACHINDEX

- Abbau, des Akkusativs 65
 der Stativkonjugation 71
Abstrakta-Formans 39 sq. 59 n. 2
accusativus pendens 54
adversatives *-ma* 49
Akkusativ-Objekt (direktes Objekt) 54 sqq. 64
Altassyrisch 43; 44
Altbabylonisch 17; 27
analytische Pluralbildung 47 n. 2
Artikel 54 n. 2 und 3; 63; 67 n. 1
Assimilation 25; 36
 partielle 26
 progressive 37
Bedingungssatz 31; 32; 52 sq.
Bilingualität 8; 52
casus-pendens-Konstruktion 52; 54
Determinativpronomen 29; 30
Doppelkonsonanz 39
emphatisches *-ma* 49
Enklitica 16; 44
Entlehnung 52
ergativische Verbalkonstruktion ("passivische Ver-
balauffassung") 12 sq.; 61; 71
Femininum, Fehlen des \sim s im Hurritischen 27
Formulartradition 9; 21
Formularwendungen 65
Formularzwang 62; 71
Geminatendissimilation cf. Geminatennasalisierung
Geminatennasalisierung 17 sq.; 36
Genitiv 55; 64
 , assyrischer 16; 39
 , hurritischer 8; 11; 36; 54 n. 2 und 3; 63 n.
 6; 67 n. 1
Genusopposition, Aufhebung der 27
gleichender Satz 72
hybride Bildungen 46
hypotaktisches Konnektivum 52 sqq.
identifizierendes *-ma* 49
Imperativ 31 n. 1; 41
Indefinitpronomen 34; 82
Infinitiv, akkadischer 41; 42; 83
 hurritischer 8; 30 n. 1
Interferenz 13; 27; 52 n. 6; 61 sqq.; 82
Interjektion 44; 79 n. 2
Kausalsatz 54
Kettenbildung 79 sqq.
Konditionalsatz cf. Bedingungssatz
Konnektiva 49 sqq.
konnektives *-ma*, akkadisches 49 sq.
 hurritisches 51
Lexikon 12; 33 sqq.; 43 sqq.
Mimation 15; 16 sq.
Mittellassyrisch 12; 36 sqq.; 52
Mittelbabylonisch 12; 15 sqq.; 37; 52
Morphologie 27 sq.; 39 sqq.
Nasalisierung, cf. Geminatennasalisierung
 im Hurritischen 18 mit n. 5
Negation 43; 44 sq.
Nominalisierung 79
Nominalsatz 57 n. 2; 72
nominativus pendens 54
Numeruskongruenz 62; 63
Objektssatz 53
parataktisches Konnektivum 49; 50
paronomastische Wendungen 65
Passiv 13; 70 sqq.; 77 sqq.
"passivische Verbalauffassung" cf. ergativische Ver-
balkonstruktion
Perfekt 19; 21; 22; 24; 25; 28; 31 sq.; 41 sq.;
 46; 78

- peripheres Akkadisch, peripheres mB 33; 43;
44; 46 n. 1
- personale Bezüge des Verbs 12; 61 sqq.
- Personalpräfix 41; 61 sq.
- Personalpronomen 34; 44; 62; 71
- Phonologie 11; 12; 16 sqq.; 37 sq.
- “pleonastische Genitivkonstruktion” 29
- Präsens 17; 18; 25; 32; 41; 78
- Präteritum 18; 25; 31 sq.; 41 sq.
- Prohibitivnegation 44
- Relativsatz 36; 42; 54; 79; 82 sq.; cf. auch
verallgemeinernder ~
- restriktives *-ma* 49
- “resumptives” *u* 54 sqq.
- reziproker N-Stamm 78
- Schreiberhandwerk 9
- Schreiberschulen 10; 21
- Schriftsprache 8
- schwache Flexion 37
- Sonorisation 21; 22 n. 1
- Stammkasus 63
- starke Flexion 19
- Stativ 17; 27; 42; 65; 70 sqq.; 78; 80 n. 2
- status-constructus-Annexion, Auflösung der 29 sqq.
- Subjunktiv 27; 36; 40; 80 n. 4
- Suffixaufnahme 63; 79
- Syllabar 11; 15 sq.
- Syntax 13; 29 sqq.; 42; 61 sqq.
- Systemvereinfachung 47
- Temporalsatz 53
- triptotisch deklinierte Nomina 27
- u* apodoseos 44 n. 2; 52 sq.
- Umgangssprache 8
- unpersönlicher Plural 78
- verallgemeinernder Relativsatz 42; 53; 81 sq.
- Verbaladjektiv 80 n. 2
- Verba mediae Alef 28
- Verba ultimae Alef 42
- Verba ultimae infirmae 42; 46 sq.
- Vergleichssatz 53
- Verschlusslaute, freie Varianz der 11; 22 n. 1
- Vokalharmonie 37; 46
- Vokalkontraktion 36; 38; 39; 40; 42; 46 sq.
- uaw* apodoseos 52
- Westsemitisch 30; 52; 60
- Wortstellung 13; 57 n. 2; 84
- Zahlwörter 38

2. SEMASIOLOGISCH BESPROCHENE WÖRTER

Akkadisch

<i>elû Š</i>	80 n. 2
<i>ina ūme</i>	36
<i>kalû, eqla</i>	40 n. 3
<i>nadānu, ana qātāti/qātī</i>	50 n. 1
<i>šabātu</i>	50 n. 1

Hurritisch, Hurro-Akkadisch

<i>muddu</i>	46 n. 2
<i>kumteniwena</i>	54 n. 2
<i>majjāliniwena</i>	54 n. 3
<i>teḫambašḫi</i>	65 n. 2

Logogramme

DALLA _x	4 n. 3
GAR.KUR	80 sq. n. 5
dU	37 n. 3

3. WÖRTLICH ZITIERTE TEXTSTELLEN¹

JEN	8:7-8	72	JEN	204:18	32	HSS V	47:6-7	30
	13:5-10	58		220:11-12	32		48:27-29	59
	26:13	53		241:16	82 n. 1		49:22	44
	49:17-18	55		242:12-13	82		49:23-26	VI n. 1
	59:7-11	83		244:23-24	30		53:38	44 n. 7
	60:5-10	62		248:13-16	82		55:9	65
	64:7-10	59		249:2-4	85		55:23	72
	65:4-5	59		289:31-34	78		58:5-8	83
	65:9-10	59		321:21-23	21		67:8-9	30
	65:11-13	55		324:7-10	56		70:5-11	73
	65:21-22	30		325:16-18	45		70:13-16	82
	68:6-16	62 sq.		328:7-9	30		71:1-4	63
	78:12-15	30		330:6-8	59		71:35-36	50
	102:17-20	55		332:35-38	85		72:10-12	59
	102:46-47	49		340:6-8	58		72:17-20	59
	107:10-13	36		340:20-22	55		73:18-21	53
	114:17	17		345:11-13	40		74:3-6	63
	116:12-13	9 n. 3		390:30-33	64		74:8-13	83
	119:8-11	64		458:1-5	60		75:3-7	54
	123:4-7	55		468:17-25	78		76:1-5	60
	130:8	71		472:7-12	80		80:28-30	50
	131:14-16	53		584:30	VI n.1		86:1-4	56
	137:14-15	82		605:13-14	50		88:17-19	52
	138:15-17	85		662:23-25	81		95:1-6	56
	139:7	65					97:1-5	56
	143:3-9	31	HSS V	4:15-19	63		98:1-6	56
	157:13-15	53		5:3-5	79		100:1-5	56
	158:2-5	55		5:9	71		102:4-12	50
	161:5-7	55		5:12	71		103:4-8	49
	169:17-18	60		29:2-5	83	HSS IX	7:15-18	31
	176:12-13	85		33:4-10	80		8:9-10	78
	177:13-16	32		33:22	34		10:10	49
	181:14-16	30		43:16-17	30		12:12-14	55
	191:11-12	85		43:21	31		12:19-20	32
	198:15-18	85		46:9-10	30		16:9	63
	201:14	71 n. 4		46:11-12	31		18:30	46

¹ Es sind nur ganze Sätze, nicht aber einzelne Wörter oder Syntagmata aufgenommen.

HSS IX	20:15-17	55	HSS XIII	85:1-6	58	HSS XIV	110:28-30	82
	20:29	72		98:5	50 n.1		242	39
	22:19-21	30; 56		99:1-9	84			
	22:27-28	81		102:1-5	56	HSS XV	151:10-13	79
	24:21	82		114:3-6	58			
	27:28	9 n.4		172:1-8	55	HSS XIX	2:21	61
	27:28	49		192:1-4	84		2:28-29	45 n.1
	34:4	63 n.6		198:10	46		4:3-5	63
	34:24-29	30		240:24	46		7:8-10	61
	35:2-16	80		256:2	60		7:23-25	53
	35:19-21	30		267:1-10	57		93	35 sq.
	36:14-21	59		273:1-7	58		135:3-8	80
	39:1-4	84		300:19-21	57			
	41:1-7	56		315:26-30	57	AASOR XVI	1:18-20	84
	42:2-14	80 sq.		369:4-5	60		3:32-35	31
	43:1-6	56		399:1-4	58		4:9-10	8 n.8
	69:13-17	83		449:1-7	84		6:49-50	60
	74:13-16	83		460:1-5	57		7:27-31	54
	81:1-3	56		462:1-6	57		8:15	30
	82:1-3	55		463:7-12	40		24:7-8	53
	88:11-12	56		475:6-10	58		25:9-12	36
	93:1-4	56		488:3-4	59		30:11	53
	96:9-13	53					33:6-8	31
	97:1-15	22 n.2	HSS XIV	539:7-12	57		38:6-10	60
	98:34	65		548:1-7	57		48:4-6	57
	102:13-15	55		562:22	46 n.2		53:5	53
	102:17-18	55		579:1-4	57		56:8-11	72
	104:16-18	55		586:1-10	58		56:17	65
	104:24	44 n.2		592:25-26	43		58:15-16	55
	116:12	50		611:1-6	57		58:21-30	57 n.3
	117:8	82		612:6	46		58:30-32	57
	117:14-18	82		618:18-20	32		58:35-37	55
	118:14	50		620:10	46		58:41-43	58
	118:24-25	59		620:10-11	50		68:2-5	84
	126:1-3	56		623:14	59		69:5-10	81
	145:9;10;11	71		624:1-3	64		69:15-17	30
				633:1-6	55		70:10	49 n.3
				7:Siegel	6		71:9	30
HSS XIII	20:1-12	84		15:14	50 n.1		73:19	44
	20:10-11	54		20:10-16	50 n.1		74:26	79
	20:13-14	78		21:12-19	50 n.1		75:31	79
	31:5-11	56		25:12	50 n.1		80:1-5	73
	36:14-17	79		46:29-32	40		80:1-12	83
	51:11-13	85		108:3-15	72		91:10-12	53
	55:1-6	56						

AASOR XVI	94:3-6	30	RA XXIII	30:9	78	RA XXIII	61:10-11	32
	95:14-16	30		31:18-19	34		65:1-5	58
				33:13-17	80		67:1-5	58
RA XXIII	1:8-13	62		34:4-15	58	TCL IX	8:8-12	53
	1:17-19	64		34:36-38	53		12:10-11	34
	2:26	50		38:4-7	59		14:13-14	72
	5:52	45		38:13-15	82		31:3-6	58
	10:26-27	72		40:13; 16	50		41:35-37	61
	17:10-13	58		42:2-4	55	ZA XLVIII	1:5-6	49
	20+23:6-8	71		42:9-14	54			
	28:7	31		43:17-19	53	OrNS XXII	1:7	50 n.1
	28:9-11	32		45:3-8	58			
	28:22	25 n.3		45:14-16	55	Genava XV	10:11	44
	28:23-30	83		50:12-15	59			
	29:15-16	31		52:5-9	59			
	29:17-20	60		61:5-9	80			

BIBLIOGRAPHIE¹

- W. F. A l b r i g h t , On the Map Found at Nuzi. BASOR 42 [1931], 7-10.
- R. B e i c h , Nuzu Last Wills and Testaments. Microfilmed Dissertation. Waltham/Mass. 1963.
- M. B e r k o o z , The Nuzi Dialect of Akkadian, Orthographie and Phonologie. Language Dissertations (Supplement to Language) n. 23. Philadelphia 1937.
- K.-H. B e r n h a r d t , [Rez. zu O. Eißfeldt, Der Beutel der Lebendigen], Theologische Literaturzeitung 87 [1962], 203-204.
- M. B i r o t , [Rez. zu HSS XVI], Syria 39 [1962], 117-118.
- J. B o t t é r o , [Rez. zu HSS XIV], RA 45 [1951], 97-99.
- — — Le problème de *Habiru* à la 4^e Rencontre Assyriologique internationale. Cahiers de la Société Asiatique 12. Paris 1954. Kapitel VI: Textes de Nuzi (43-70).
- — — [Rez. zu HSS XV], BiOr 14 [1957], 39.
- — — [Rez. zu HSS XVI], OLZ 55 [1960], 372-376.
- E. C a s s i n , L'adoption à Nuzi. Paris 1938.
- — — Les *habiru* dans la littérature juridique et administrative de Nuzi. Cahiers de la Société Asiatique 12 [1954], 65-69.
- — — Symboles de cession immobilière dans l'ancien droit mésopotamien. Extrait de l'année sociologique 3^e série 1952. Paris 1955. 107-161.
- — — Nouveaux documents sur les *Hapiru*. JA 246 [1958], 225-238.
- — — Quelques remarques à propos des archives administratives de Nuzi. RA 52 [1958], 16-28.
- — — [Rez. zu HSS XVI], RA 53 [1959], 162-164.
- — — Le bain des brebis. OrNS 28 [1959], 225-229.

¹ Es wurden alle dem Verf. bekannten Bücher und Zeitschriftenartikel aufgeführt, die ausschließlich oder überwiegend die Nuzi-Texte zum Gegenstand haben. Vollständigkeit wurde dabei angestrebt, wenn auch gewiß nicht erreicht. Auf die Textpublikationen, die oben pp. 1 sqq. zusammengestellt sind, wird verwiesen.

- E. Cassin, L'influence babylonienne à Nuzi. JESHO 5 [1962], 113-138.
- — — Nouvelles données sur les relations familiales à Nuzi [Rez. zu HSS XIX]. RA 57 [1963], 113-119.
- — — cf. oben p. 2.
- J. H. Chamberlayne, Kinship Relations among the Early Hebrews. Numen 10 [1963], 153-164.
- E. Chiera — E. A. Speiser, A New Factor in the History of the Ancient Near East. AASOR 6 [1926], 75-92.
- — —, — — — Selected Kirkuk Documents. JAOS 47 [1927], 36-60.
- — — A Legal Document from Nuzi. AJSL 47 [1930/31], 281-286.
- — — *Habiru* and Hebrews. AJSL 49 [1933], 115-124.
- — — cf. oben p. 1.
- V. Christian, [Rez. zu JEN I-III], WZKM 39 [1932], 326.
- — — *našû* in den Nuzi-Texten. AfO 18 [1957/58], 112.
- G. Contenu, Les tablettes de Kerkouk et les origines de la civilisation assyrienne. Babyl. 9 [1926], 69-151, 157-212.
- — — Noms propres de Nuzi. RA 35 [1938], 26-27.
- — — cf. oben p. 2.
- D. Cross, Movable Property in the Nuzi Documents. AOS 10 [1937].
- O. V. Ckitišvili, [Aus der Geschichte der hurritischen Gesellschaft nach dem Material des Nuzi-Archivs.] Ungedruckte Dissertation. Tbilissi 1956.
- E. Cuq, Les contrats de Kerkouk au musée britannique et au musée de l'Irak. Journal des Savants 1927.
- L. Delaporte, [Rez. zu Cassin, L'adoption], RHA 33 [1938], 39-40.
- R. P. D'orme, Assyriologie [Rez. u.a. zu JEN I], Revue biblique 39 [1930], 132-135.
- G. Dossin, Le vocabulaire de Nuzi SMN 2559. RA 42 [1938], 21-34.
- — — [Rez. zu F. R. Steele, Nuzi Real Estate Transactions], BiOr 6 [1949], 145.
- G. R. Driver — J. C. Miles, Ordeal by Oath at Nuzi. Iraq 7 [1940], 132-138.
- P. E. Dumont, Indo-Iranian Names from Mitanni, Nuzi and Syrian Documents. JAOS 57 [1947], 251-253.
- E. Ebeling, cf. oben p. 2.
- D. O. Edzard, [Rez. zu HSS XVI], BiOr 16 [1959], 135-137.
- — — [Rez. zu HSS XIX], BiOr 22 [1965], 293.

- C. H. G o r d o n , Nouns in the Nuzi Tablets. *Babyl.* 16 [1936], 1-153
- — — Evidence for the Horite Language from Nuzi. *BASOR* 64 [1936], 23-28.
- — — Nuzi Tablets Relating to Theft. *OrNS* 5 [1936], 305-330.
- — — An Akkadian Parallel to Deuteronomy 21:1ff. *RA* 33 [1936], 1-6.
- — — The Status of Women Reflected in the Nuzi Tablets. *ZA* 43 [1936], 146-169.
- — — The Story of Jacob and Laban in the Light of the Nuzi Tablets. *BASOR* 66 [1937], 25-27.
- — — E. R. L a c h e m a n , The Nuzi Menology. *ArOr* 10 [1938], 51-64.
- — — The Dialect of the Nuzi Tablets. *OrNS* 7 [1938], 32-63, 215-232.
- — — The Nuzi Tablets and the Bible. *Bitzaron* 3 [1940], 162-171.
- — — Private and Public Life in Nuzi, in: *The Living Past*. New York 1941.
- — — The People versus the Mayor. *Smith Alumnae Quarterly*, August 1941, 821.
- — — Biblical Customs and the Nuzi Tablets. *The Biblical Archaeologist* 3 [1940], 1-12.
- — — [Rez. zu HSS XIV], *OrNS* 21 [1952], 378-381.
- J. B. G r a y b i l l , Palace and Temple Archives from Nuzi. *Ungedruckte Dissertation*. Waltham/Mass. 1958.
- O. R. G u r n e y , [Rez. zu HSS XV], *Antiquity* 31 [1957], 245-246.
- A. G u s t a v s , Namenreihen aus den Kerkuk-Tafeln. *MAOG* 10/3 [1937].
- — — Der Gott *Ḥabiru* in Kerkuk. *ZATW* 58 [1940/41], 158-159.
- — — Die Aussprache von TAR-*mi* in subaräischen Namen. *Afo* 14 [1942], 201-202.
- R. T. H a l l o c k , The Nuzi Measure of Capacity. *JNES* 16 [1957], 204-206.
- R. E. H a y d e n , Court Procedure at Nuzi. *Ungedruckte Dissertation*. Waltham/Mass. 1962.
- A. H e r d n e r , [Rez. zu P. M. Purves, *The Early Scribes of Nuzi*], *Syria* 24 [1944/45], 269-270.
- H. H i r s c h , [Rez. zu HSS XVI], *ZA* 56 [1964], 284-285.
- B. H r o z n ý , [Rez. zu DNT], *ArOr* 11 [1940], 297-298.
- N. B. J a n k o v s k a j a , Die Abhängigkeit der Verfügung über das Eigentum in Arrapha von der Besonderheit seiner gesellschaftlichen Struktur. *Eos* 48/2 [1957], 3-13.
- — — [Arrapha-Ḥurritisch], *VDI* 59/1 [1957], 17-33.
- — — [Grundbesitz der großen Familiengemeinschaften nach den keilschriftlichen Quellen], *VDI* 67/1 [1959], 35-51.
- — — Zur Geschichte der Ḥurritischen Gesellschaft (auf Grund von Rechtsurkunden aus Arrapha und Alalah). *ACIO* 25 [1962], 226-232.

N. B. J a n k o v s k a j a , Gemeinde und König im Arrapha des 15. Jahrh. v. Chr. IV SDV, Moskau 1968. 7-8 (nach OrNS 38 [1969], 73*).

— — — cf. oben p. 2.

Ch. F. J e a n , Notes sur les DUB-BI MA-RU-TI de Nuzi. Paris 1929.

— — — [Rez. zu HSS V], Babyl. 12 [1931], 75-78.

— — — [Rez. zu A. Saarisalo, New Kirkuk Documents Relating to Slaves], Babyl. 16 [1936], 222-225.

— — — [Rez. zu Cassin, L'adoption], JA 230 [1938], 476-479.

— — — [Rez. zu DNT], RÉS 1939, 100-101.

A. S. K a p e l r u d , Hvem var Abraham. Norsk teologisk tidsskrift 1963, 163-174.

D. A. K e n n e d y , [Rez. zu HSS XVI], RHA 64 [1959], 173-177.

J. K l í m a , [Rez. zu HSS XVI], ArOr 27 [1959], 698-699.

P. K o s c h a k e r , Neue keilschriftliche Rechtsurkunden aus der El-Amarna-Zeit. Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der sächsischen Akademie der Wissenschaften 39/5. Leipzig 1928.

— — — [Rez. zu HSS V], OLZ 34 [1931], 223-227.

— — — [Rez. zu AASOR XVI, JEN II, UCP IX/11], OLZ 35 [1932], 399-406.

— — — Fratrichat, Hausgemeinschaft und Mutterrecht in Keilschriftrechten; Arrapha. ZA 41 [1933], 13-45.

— — — [Rez. zu HSS X, JEN III-V], OLZ 39 [1936], 150-156.

— — — Randnotizen zu neueren keilschriftlichen Rechtsurkunden. ZA 43 [1936], 196-210.

— — — Ein politischer Propagandaprozess in Nuzi aus dem 15. Jahrhundert v. Chr. Jahrbuch der preussischen Akademie der Wissenschaften Jg. 1940 [1941], 85-86.

— — — [Rez. zu AASOR XVI], OLZ 44 [1941], 457-462.

— — — [Rez. zu D. Cross, Movable Property in the Nuzi Documents], OLZ 45 [1942], 40-41.

— — — [Rez. zu Cassin, L'adaption], OLZ 45 [1942], 297-303.

— — — [Rez. zu JEN VI und E. R. Lacheman, Nuziana II], OLZ 47 [1944], 98-106.

— — — cf. oben p. 2.

S. N. K r a m e r , The Verb in the Kirkuk Tablets. AASOR 11 [1931].

F. R. K r a u s , [Rez. zu HSS XV], Vetus Testamentum 8 [1958], 106-108.

H. K r o n a s s e r , Indisches in den Nuzi-Texten. WZKM 53 [1957], 181-192.

R. L a b a t , [Rez. zu Cassin, L'adoption], RA 36 [1939], 110-111.

- E. R. L a c h e m a n , New Nuzi Texts and a New Method of Copying Cuneiform Tablets. JAOS 55 [1935], 429-431 + 6 Tfn.
- — — An Omen Text from Nuzi. RA 34 [1937], 1-8.
- — — Epigraphic Evidence of the Material Culture of the Nuzians, in: R. F. S. Starr, Nuzi, Report on the Excavations . . . Vol. I. Cambridge/Mass. 1939. Appendix D, 528-544.
- — — Nuziana I: Tablettes Scolaires. RA 36 [1939], 81-95.
- — — Nuziana II. RA 36 [1940], 113-219.
- — — Nuzi Geographical Names I. BASOR 78 [1940], 18-23.
- — — A Matter of Criticism in Assyriology. BASOR 80 [1940], 22-27.
- — — Nuzi Geographical Names II. BASOR 81 [1941], 10-15.
- — — Two Babylonian Parallels to the Prodigal Son Parable. Journal of Biblical Literature 60 [1941], XIII.
- — — Note on the Word *hupšu* at Nuzi. BASOR 86 [1946], 36-37.
- — — Nuzi Personal Names. JNES 8 [1949], 48-55.
- — — The Word *šudutu* in the Nuzi Tablets. ACIO 25, 233-238.
- — — cf. oben pp. 1 sqq.
- H. L e w y , La mesure de l'*imēru* dans les textes de Nuzi. RA 35 [1938], 33-35.
- — — The *ahhūtu* Documents from Nuzi. OrNS 9 [1940], 362-373.
- — — The *titennūtu* Contracts from Nuzi. ACIO 20 [1940], 110-111.
- — — Gleanings from a New Volume of Nuzi Texts. OrNS 10 [1941], 201-222.
- — — The *titennūtu* Texts from Nuzi. OrNS 10 [1941], 313-336.
- — — The Nuzian Feudal System. OrNS 11 [1942], 1-40, 209-250, 297-349.
- — — A propos of Nuzi Real Property. JNES 6 [1947], 180-181.
- — — Système féodal et exploitation du domaine royal d'après les textes de Nuzi (15^e s. av. J.C.). Archives d'histoire du droit oriental 3 [1948], 161-165.
- — — Studies in Assyro-Babylonian Mathematics and Metrology B: On Some Metrological Peculiarities of the Old Akkadian Texts from Nuzi. OrNS 20 [1951], 1-12.
- — — Miscellanea Nuziana. OrNS 28 [1959], 1-25, 113-129.
- — — — M. M a y r h o f e r , A Propos of the Text HSS XV 32. OrNS 34 [1965], 30-31.
- — — A Contribution to the Historical Geography of the Nuzi Texts. JAOS 88 [1968], 150-162.

- J. L e w y , Notes on the Pre-Hurrian Texts from Nuzi. JAOS 58 [1938], 450-461.
- — — A New Volume of Nuzi Texts [Rez. zu JEN VI]. BASOR 79 [1940], 29-32.
- — — [Rez. zu JEN VI], Journal of Biblical Literature 69 [1940], 554-555.
- — — A Propos of Criticism in Assyriology. BASOR 81 [1941], 21-22.
- F. M. Th. de L i a g r e — B ö h l , cf. oben p. 2.
- H. L i e b e s n y , The Oath of the King in the Legal Procedure of Nuzi. JAOS 61 [1941], 62-63.
- — — Evidence in Nuzi Legal Procedure. JAOS 61 [1941], 130-142.
- — — The Administration of Justice in Nuzi. JAOS 63 [1943], 128-144.
- O. L o r e t z , Ex 21,6; 22,8 und angebliche Nuzi-Parallelen. Biblica 41 [1960], 167-175.
- H. F. L u t z , cf. oben p. 2.
- M. M a y r h o f e r , Ein indisches Farbwort in den Nuzi-Texten. Indian Linguistics (Turner Jubilee Vol. I) [1958], 33-34.
- A. A. M c R a e , cf. I. J. G e l b
- Th. J. M e e k , Some Gleanings from the Last Excavations at Nuzi. AASOR 13 [1931/32], 1-12.
- — — The Akkadian and Cappadocian Texts from Nuzi. BASOR 48 [1932], 2-5.
- — — The Iterative Names in the Old Akkadian Texts from Nuzi. RA 32 [1935], 51-55.
- — — Notes on the Early Texts from Nuzi. RA 34 [1937], 59-66 (mit Corrigenda zu HSS X).
- — — [Rez. zu JEN VI], BASOR 77 [1940], 41-42.
- — — cf. oben p. 2.
- B. M e i s s n e r , cf. oben p. 2.
- I. M e n d e l s o h n , The Conditional Sale into Slavery of Free-born Daughters in Nuzi and the Law of Ex. 21:7-11. JAOS 55 [1935], 190-195.
- — — New Light on the *hupšu*. BASOR 139 [1955], 9-11.
- J. C. M i l e s , cf. G. R. D r i v e r .
- L. O p p e n h e i m , Die nichtsemitischen Monatsnamen der Nuzi-Texte. ArOr 8 [1936], 290-305.
- — — Zur Landessprache von Arrapha-Nuzi. AfO 11 [1936/37], 56-65.
- — — Arraphäisch *mala* = "Hälfte". AfO 11 [1936/37], 237-239.
- — — [Rez. zu D. Cross, Movable Property in the Nuzi Documents], JA 230 [1938], 651-659.
- — — Die nichtsemitischen Zahlwörter der Nuzi-Texte. OLZ 40 [1937], 1-6.

- L. O p p e n h e i m , Zu den fremdsprachigen Personennamen aus Nuzi. WZKM 44 [1937], 178-210.
- — — Šeqel, Mine und Talent in Nuzi. OLZ 41 [1938], 485-486.
- — — [Rez. zu AASOR XVI], OrNS 7 [1938], 374-379.
- — — Étude sur la topographie de Nuzi. RA 35 [1938], 136-155.
- — — Les rapports entre les noms de personnes des textes cappadociens et les textes de Nuzi. RHA 33 [1938], 7-30.
- — — Bemerkungen zur neueren amerikanischen Nuzi-Literatur I. WZKM 45 [1938], 38-48.
- — — Studien zu den nichtsemitischen Nuzi-Namen. AfO 12 [1937/39], 29-39.
- — — [Rez. zu AASOR XVI], AfO 12 [1937/39], 152-155.
- — — Métiers et professions à Nuzi. RÉS 1939, 49-61.
- — — [Rez. zu Cassin, L'adoption], AfO 13 [1939/41], 74-77.
- — — On an Operational Device in Mesopotamian Bureaucracy. JNES 18 [1959], 121-128.
- E. O f w a l d , [Rez. zu O. Eißfeldt, Der Beutel der Lebendigen], OLZ 57 [1962], 45-46.
- R. H. P f e i f f e r , [Rez. zu JEN I], JAOS 49 [1929], 178 sqq.
- — — [Rez. zu JEN II], JAOS 51 [1931], 76 sqq.
- — — [Rez. zu JEN IV-V], American Journal of Archaeology 39 [1935], 278-280.
- — — Nuzi and the Hurrians. Smithsonian Report for 1935, 535-558.
- — — [Rez. zu F. R. Steele, Nuzi Real Estate Transactions], American Journal of Archaeology 48 [1944], 106-107.
- — — cf. oben p. 2.
- Th. G. P i n c h e s , Some Early Babylonian Contracts or Legal Documents. Journal of the Royal Asiatic Society 1897, 589-613.
- — — cf. oben p. 2.
- E. P o r a d a , [Rez. zu HSS XV], American Journal of Archaeology 60 [1956], 289-290.
- P. M. P u r v e s , Nuzi Names. JAOS 58 [1938], 462-471.
- — — The Early Scribes of Nuzi. AJSL 57 [1940], 162-187.
- — — Commentary on Nuzi Real Property in the Light of Recent Studies. JNES 4 [1945], 68-86.
- — — New Documents from Nuzi [Rez. zu HSS XIII]. BASOR 88 [1942], 38-39.
- — — Additional Remarks on Nuzi Real Property. JNES 6 [1947], 181-185.
- — — cf. auch I. J. G e l b .

- R. R a n o s z e k , [Rez. zu HSS IX], ZDMG 88 [1934], 88-92.
- I. R a p a p o r t , [Rez. zu AASOR XVI], Palestine Exploration Quarterly 1940, 160-166.
- G. R y c k m a n s , [Rez. zu HSS XIV], Le Muséon 63 [1950], 298.
- A. S a a r i s a l o , New Kirkuk Documents Relating to Slaves. StOr 5/3 [1934].
- A. J. S a c h s , [Rez. zu JEN VI], AJSL 58 [1941], 102-103.
- H. W. F. S a g g s , [Rez. zu HSS XVI], Journal of Semitic Studies 6 [1961], 127-128.
- M. S a n N i c o l ò , Bestattungs- und Totenkultverpflichtungen in den Keilschrifturkunden. ArOr 5 [1933], 284-287.
- — — [Rez. zu JEN IV], ArOr 8 [1936], 138-139.
- V. S c h e i l , cf. oben p. 2.
- M. S c h o r r , Assyriologie [Rez. zu NKRA], OLZ 33 [1930], 514-520.
- S. S e g e r t , [Rez. zu O. Eißfeldt, Der Beutel der Lebendigen], ArOr 29 [1961], 483-484.
- A. S h a f f e r , Hurrian **kirezzi*, West-Semitic *krz.* OrNS 34 [1965], 32-34.
- — — cf. oben p. 2.
- A. S k a i s t , The Authority of the Brother at Arrapha and Nuzi. JAOS 89 [1969], 10-17.
- E. A. S p e i s e r , A Letter of Saushshatar and the Date of the Kirkuk Tablets. JAOS 49 [1929], 269-275.
- — — New Kirkuk Documents Relating to Family Laws. AASOR 10 [1932], 1-73.
- — — [Rez. zu HSS IX], JAOS 52 [1932], 257-260.
- — — New Kirkuk Documents Relating to Security Transactions. JAOS 52 [1932], 350-367. JAOS 53 [1933], 24-46.
- — — Notes to Recently Published Nuzi Texts. JAOS 55 [1935], 432-443.
- — — [Rez. zu DNT], Language 14 [1938], 305-309.
- — — A Note on Certain Akkadian Terms for Door-Equipment. JCS 2 [1949], 225-227.
- — — On Some Articles of Armor and their Names. JAOS 70 [1950], 47-49.
- — — [Rez. zu HSS XIV], JAOS 72 [1952], 94-95.
- — — Nuzi or Nuzu? JAOS 75 [1955], 52-55.
- — — Nuzi Marginalia. OrNS 25 [1956], 1-23.
- — — A Significant New Will from Nuzi. JCS 17 [1963], 65-71.
- — — The Wife-Sister Motif in the Patriarchal Narratives. Philip W. Lown Institute of Advanced Judaic Studies, Brandeis University, Studies and Texts: Vol. I, Biblical and Other Studies, Harvard 1963, 15-28.

E. A. Speiser, cf. oben p. 2 und sub E. Chiera.

L. Speleers, cf. oben p. 2.

F. R. Steele, The Points of the Compass in Hurrian. JAOS 61 [1941], 286-287.

--- Nuzi Real Estate Transactions. AOS 25 [1943].

R. de Vaux, [Rez. zu HSS X], Revue Biblique 44 [1936], 447-449.

W. von Soden, [Rez. zu A. Saarisalo, New Kirkuk Documents Relating to Slaves], OLZ 38 [1935], 433-434.

--- [Rez. zu NDA], OLZ 42 [1939], 362.

--- [Rez. zu NPN], ZA 49 [1949], 339-341.

--- [Rez. zu HSS XV], ZA 52 [1957], 334-337.

--- [Rez. zu HSS XVI], WZKM 55 [1959], 158-160.

E. F. Weidner, Der Erdbeben-Text aus Nuzi. AfO 13 [1940], 230-237.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS¹

ACIO	Actes du . . . Congrès International des Orientalistes. ACIO 20 = Actes du XX ^e Congrès International des Orientalistes, Bruxelles 5-10 septembre 1938. Louvain 1940. ACIO 25 = Trudy Dvadcat' pjatogo Meždunarodnogo Kongressa Vostokovedov, Moskva 9-16 avgusta 1960. Moskau 1962.
AASOR	The Annual of the American Schools of Oriental Research. New Haven.
AfO	Archiv für Orientforschung. Berlin, (ab 15) Graz.
AHw	W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch. Wiesbaden 1958—.
AJSL	American Journal of Semitic Languages and Literatures. Chicago.
ALM	A. Finet, L'Accadien des lettres de Mari. Bruxelles 1956.
ALT.	D.J. Wiseman, The Alalakh Tablets. London 1953.
AnOr	Analecta Orientalia. Rom.
AOAT	Alter Orient und Altes Testament. Kevelaer/Neukirchen-Vluyn.
AOS	American Oriental Series. New Haven.
ARM	Archives royales de Mari. Paris 1950 sqq.
ArOr	Archiv Orientální. Prag.
AS	Assyriological Studies. Chicago.
ASAW	Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Leipzig.
Babyl.	Babyloniaca. Paris.
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research. New Haven.
BChG	J. Friedrich, Kleine Beiträge zur churritischen Grammatik (= MVAeG 42/2). Leipzig 1939.
BE	The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Series A: Cuneiform Texts. Philadelphia.
BIN	Babylonian Inscriptions in the Collection of J.B. Nies. New Haven.

¹ Für die Abkürzungen in Zitaten von Nuzi Texten cf. auch oben pp. 1 sqq.

- BiOr Bibliotheca Orientalis. Leiden.
- BM Tafelsignatur des British Museum in London.
- CAD The Assyrian Dictionary of the University of Chicago. Chicago/Glückstadt 1956—.
- Cassin, L'adoption E. Cassin, L'adoption à Nuzi. Paris 1938.
- CH Codex Hammurabi (letzte Transkription mit Varianten: R. Borger, Babylonisch-Assyrische Lesestücke II. Rom 1963, pp. 4-46).
- CT Cuneiform Texts from Babylonian Tablets in the British Museum. London.
- DAB R.C. Thompson, A Dictionary of Assyrian Botany. London 1949.
- DNT C.H. Gordon, The Dialect of the Nuzu Tablets, OrNS 7 [1938], pp. 32-63, 215-232.
- EA J.A. Knudtzon, Die El-Amarna-Tafeln (= Vorderasiatische Bibliothek 2). Leipzig 1915.
- EBPN H. Ranke, Early Babylonian Personal Names from the published Tablets of the so-called Hammurabi Dynasty (= The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Series D: Researches and Treatises, 3). Philadelphia 1905.
- GAG W. von Soden, Grundriß der akkadischen Grammatik (= AnOr. 33). Rom 1952.
- GHL F.W. Bush, A Grammar of the Hurrian Language (microfilmed dissertation). Ann Arbor 1964.
- GKT K. Hecker, Grammatik der Kültepe-Texte (= AnOr 44). Rom 1968.
- GlmBB J. Aro, Glossar zu den mittelbabylonischen Briefen (= StOr 22). Helsinki 1957.
- HAM A. Salonen, Die Hausgeräte der alten Mesopotamier, Teil I-II. Annales Academiae Scientiarum Fennicae Ser. B, Tom. 139 und 144. Helsinki 1965 und 1966.
- HdO Handbuch der Orientalistik, herausgegeben von B. Spuler. Leiden.
- HED W. von Soden, Der hymnisch-epische Dialekt des Akkadischen, ZA 40 [1931], pp. 163-227; ZA 41 [1933], pp. 90-183.
- HSS Harvard Semitic Series. Cambridge/Mass.
- HWB J. Friedrich, Hethitisches Wörterbuch. Heidelberg 1952.
- Ḫḫ Lexikalische Serie ḪAR- r a = ḫubullu
- Iḫ E.A. Speiser, Introduction to Hurrian (= AASOR 20). New Haven 1941.
- JA Journal asiatique. Paris.
- JAOS Journal of the American Oriental Society. New Haven.
- JCS Journal of Cuneiform Studies. New Haven.
- JEN Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi (= American Schools of Oriental Research. Publications of the Baghdad School. Texts. I-VI). Paris, (ab IV) Philadelphia.
- JENu Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi, unpublished.
- JESHO Journal of the Economic and Social History of the Orient. Leiden.
- JNES Journal of Near Eastern Studies. Chicago.
- Juquois, Phonétique Phonétique comparée des dialectes Moyen-Babyloniens du Nord et de l'Ouest. Löwen 1966.

- Kammenhuber, Arier A. Kammenhuber, Die Arier im Vorderen Orient. Heidelberg 1968.
- KBo Keilschrifttexte aus Boghazköi (= WVDOG). Leipzig, (ab VII) Berlin.
- KUB Keilschrifturkunden aus Boghazköi. Berlin.
- Laroche, Catalogue E. Laroche, Catalogue des textes hittites. RHA 58 [1956], pp. 33-38, 59 [1956], pp. 69-116, 60 [1957], pp. 30-89, 62 [1958], pp. 18-64.
- MAOG Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft. Leipzig.
- Mit. Der Mitanni-Brief (zitiert nach der Transkription von J. Friedrich, Kleinasiatische Sprachdenkmäler. Berlin 1932. pp. 9-32).
- MSL B. Landsberger u.a., Materialien zum sumerischen Lexikon. Rom.
- MVAeG Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft. Berlin/Leipzig.
- NDA M. Berkooz, The Nuzi dialect of Akkadian. Philadelphia 1937.
- NKRA P. Koschaker, Neue keilschriftliche Rechtsurkunden aus der El-Amarna-Zeit (= Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der sächsischen Akademie der Wissenschaften 39/5). Leipzig 1928.
- NPN I.J. Gelb, P.M. Purves, A.A. Mac Rae, Nuzi Personal Names (= Oriental Institute Publications 57). Chicago 1943.
- OLZ Orientalistische Literaturzeitung. Leipzig.
- OrNS Orientalia Nova Series. Rom.
- PBS University of Pennsylvania, The Museum. Publications of the Babylonian Section. Philadelphia.
- PRU J. Nougayrol u.a., Le palais royal d'Ugarit. Paris.
- RA Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale. Paris.
- RÉS Revue des études sémitiques. Paris.
- RHA Revue hittite et asianique. Paris.
- RLA Reallexikon der Assyriologie (und vorderasiatischen Archäologie). Berlin/Leipzig.
- SMN Tafelsignatur des Semitic Museum, Harvard University, Cambridge/Mass.
- StBoT Studien zu den Boğazköy-Texten. Wiesbaden.
- StmBG J. Aro, Studien zur mittelbabylonischen Grammatik (= StOr 20). Helsinki 1955.
- StOr Studia Orientalia. Helsinki.
- TCL Textes cunéiformes. Musée du Louvre, département des antiquités orientales. Paris.
- UCP University of California Publications in Semitic Philology. Berkeley/London.
- VDI Vestnik drevnej istorii. Moskau.
- VS Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königlichen Museen zu Berlin. Leipzig.
- von Soden/Röllig, Syllabar W. von Soden / W. Röllig, Das akkadische Syllabar, 2., völlig neu bearbeitete Auflage (= AnOr 42). Rom 1967.
- WO Die Welt des Orients. Göttingen.
- WZKM Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien.

- ZA Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete bzw. Vorderasiatische Archäologie. Leipzig/Berlin.
- ZATW Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft. Berlin.
- ZDMG Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig, (ab 99) Wiesbaden.